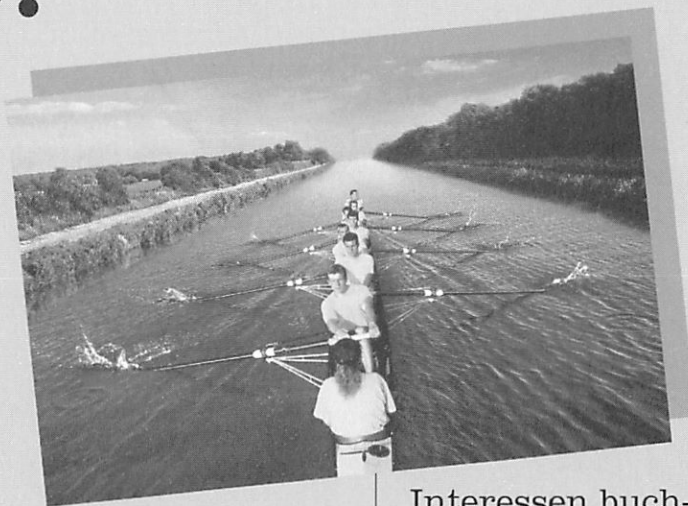


Eine Bank in Kundenhand?

Gibt's gleich in Ihrer Nähe!



Bei uns haben viele Kunden mehr von ihrer Bank: sie sind Mitglieder unserer Genossenschaft und da-

durch Teilhaber unserer Bank. Somit sind unsere

Interessen buchstäblich immer auch die unserer Mitglieder und

Kunden. Das macht den Unterschied! Mitglied, und damit Bankteilhaber, können auch Sie werden.



Volksbanken Raiffeisenbanken

Wir machen den Weg frei



Ein halbes Jahrhundert ist seit der Gründung des Kreisfeuerwehrverbandes Heilbronn vergangen. Ganz präzise muß von einer Wiedergründung gesprochen werden, denn Kreisfeuerwehrverbände hatte es bereits vor dem Zweiten Weltkrieg gegeben.

In der Rückschau wird deutlich, daß sich die Aufgaben der Feuerwehren in den letzten Jahrzehnten stark gewandelt und ausgeweitet haben. Insbesondere die beschleunigte Technisierung nahezu aller Lebensbereiche hat dazu geführt, daß ständig neue Gefahren aufgetreten sind und die Feuerwehren somit immer kompliziertere Aufgaben und immer mehr Verantwortung übernehmen mußten.

Daß das Feuerlöschwesen in den letzten 50 Jahren eine kontinuierliche Aufwärtsentwicklung verzeichnen und diese Herausforderungen bewältigen konnte, ist auch dem organisatorischen und kameradschaftlichen Zusammenhalt der Feuerwehren des Stadt- und Landkreises zu verdanken.

Als jeweilige Vorsitzende des Kreisfeuerwehrverbandes hatten Karl Rebmann (1949–1958), Fritz Köhler (1958–1962) und Anton Pecoroni (1963–1993) daran maßgeblichen Anteil. Für einen so erfolgreichen Zusammenschluß wie den Kreisfeuerwehrverband Heilbronn haben die Worte „Einer für alle, alle für einen“ deshalb eine besondere Bedeutung.

Das 50-jährige Jubiläum ist auch ein willkommener Anlaß, allen aktiven und ehemaligen Feuerwehrkameraden für ihren Idealismus zu danken, den sie bei ungezählten Einsätzen und Übungen unter Beweis gestellt haben.



Für die Zukunft habe ich den Wunsch, daß das harmonische Verhältnis zwischen Stadtkreis und Landkreis Heilbronn im Interesse aller Feuerwehren erhalten bleiben möge.

Reinhold Korb
Kreisfeuerwehrverbandsvorsitzender



Zum 50-jährigen Bestehen des Kreisfeuerwehrverbandes Heilbronn übermittle ich die herzlichsten Grüße des Landkreises Heilbronn.

Der Kreisfeuerwehrverband war in den vergangenen 50 Jahren eine wichtige Kraft für unsere Wehren. Er hat auf vielfältige Art dazu beigetragen, dass wir heute so starke Wehren in unserem Kreis haben.

Das fängt für mich damit an, dass er als Interessenvertreter der Feuerwehrleute aus einem anderen Blickwinkel manchen Impuls gegeben und manche Entscheidung in die richtige Richtung gelenkt hat. Das geht für mich weiter, dass er vielfach unmittelbar zur Stärkung der Wehren beigetragen hat, wie etwa mit seinen Weiterbildungen und dem ständigen Erfahrungsaustausch. Dazu gehört für mich aber auch, dass der Kreisfeuerwehrverband als Organisation für Feuerwehrleute sowohl aus dem Stadtkreis als auch aus dem Landkreis Heilbronn ein verbindendes Element darstellt und daher für die Kooperation im Feuerwehrwesen im Unterland sehr förderlich war. Und für ganz besonders wichtig erachte ich, dass für den Kreisfeuerwehrverband die Förderung der Kameradschaft immer ganz oben stand. Denn Kameradschaft ist ein unverzichtbarer Bestandteil einer jeden erfolgreichen Wehr. Sie bereichert die zeitaufwendigen und doch so notwendigen Übungen, zugleich steigert sie das „Wir-Gefühl“ und



durch gegenseitiges Vertrauen die Schlagkraft der Wehr im Einsatz.

Allen, die in den vergangenen 50 Jahren mit ihrem Einsatz im Kreisfeuerwehrverband zur Stärkung unserer Wehr beigetragen haben, danke ich.

Ich wünsche dem Kreisfeuerwehrverband Heilbronn weiterhin Freude und Erfolg bei seiner Arbeit. Der Landkreis Heilbronn setzt auch in den kommenden 50 Jahren auf seinen Rat und seine Unterstützung.


Klaus Czernuska
Landrat



Der Kreisfeuerwehrverband Heilbronn, eine Allianz der Feuerwehren des Landkreises und der Stadt Heilbronn, feiert im Jahr 1999 sein 50-jähriges Jubiläum.

Ein solches Jubiläum ist ein willkommener Anlaß, Rückschau zu halten – in Form der nun vorliegenden Chronik, welche die Geschichte des Kreisfeuerwehrverbandes in den vergangenen fünf Jahrzehnten in Erinnerung ruft und dadurch lebendig erhält.

Aber nicht nur die Vergangenheit, auch die Gegenwart und Zukunft des Verbandes verdienen es, beleuchtet zu werden: Denn seit der Gründung im Oktober 1949 widmet sich der Kreisfeuerwehrverband nicht nur sehr engagiert dem Erfahrungsaustausch der Verbandsmitglieder untereinander, der Ausbildung, der Öffentlichkeitsarbeit und der besonderen Betreuung der Jugendabteilungen, sondern auch der Förderung sozialer Einrichtungen, der Förderung des Feuerwehrgedankens und der Betreuung der Mitgliedsfeuerwehren. Durch die Existenz des Kreisfeuerwehrverbandes seit einem halben Jahrhundert ist die unbürokratische Netzwerkarbeit der Feuerwehren untereinander gewährleistet. Auch dies ist ein entscheidender Beitrag zur Sicherheit der Bürger und ihrer Besitztümer.

Allen Angehörigen der Feuerwehren möchte ich



bei dieser Gelegenheit herzlich für ihren selbstlosen Einsatz im Interesse der Allgemeinheit danken.

Dem Kreisfeuerwehrverband wünsche ich für die Zukunft alles Gute und hoffe, daß der Verband eine – wie in der Vergangenheit – erfolgreiche Verbandsarbeit leisten wird.

Werner Grau
Erster Bürgermeister



So entstand die Chronik

Die Chronik zum 50jährigen Jubiläum des Kreisfeuerwehrverbandes Heilbronn entstand im knapp bemessenen Zeitraum von Ende März bis Anfang September 1999. Als Quellen dienten in erster Linie die Tagungs- und Sitzungsprotokolle des Kreisfeuerwehrverbandes Heilbronn.

Zur Ergänzung wurden auch Unterlagen des Brand- und Katastrophenschutzamtes im Landratsamt Heilbronn herangezogen. Weitere Informationen stammen aus den Stadtarchiven Neckarsulm und Heilbronn sowie aus dem Archiv der „Heilbronner Stimme“, aus Festschriften diverser Wehren und aus Sekundärliteratur.

Als Zeitzeugen beteiligten sich Adalbert Barth (Heilbronn), Rolf Friederich (Lauffen), Fritz Geiger (Weinsberg), Anton Kreamler (Bad Friedrichshall), Michael Mergel (Heilbronn) und Kurt Züfle (Heilbronn); ihnen sind wertvolle Hinweise zu verdanken, die die Quellenaussagen sinnvoll ergänzen.

Dem Verfasser der Chronik, dem Weinsberger Historiker Dr. Bernd Liebig, standen ferner mit Auskünften und mit professionellem Rat zur Seite: der Stellvertretende Kreisbrandmeister Hermann Jochim (Neckarsulm), Kreisfeuerwehrverbandsvorsitzender Reinhold Korb (Bad Wimpfen), Kreisbrandmeister Hans-Wilhelm Hansmann (Heilbronn), Kommandant Hartmut Strigel (Heilbronn), der Obmann der Schiedsrichter Franz Rittenauer (Offenau), Eberhard Jochim (Heilbronn), der frühere Kreisjugendfeuerwehrwart Wolfgang Rauh (Neckarsulm), Kreispressesprecher



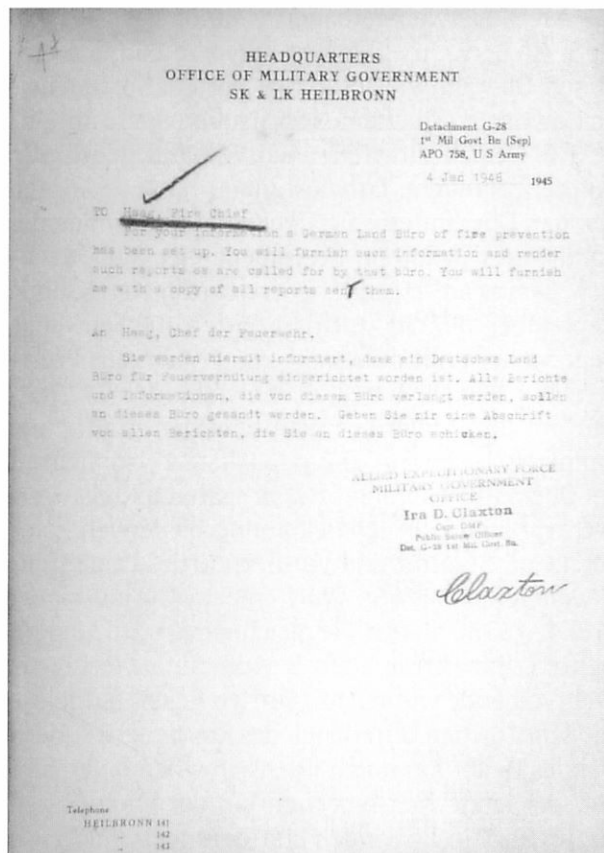
Bei der Auswertung der Quellen. Von links nach rechts: Kreispressesprecher Robert Hassis (Neuenstadt), Dr. Bernd Liebig (Weinsberg), Verbandsvorsitzender Reinhold Korb (Bad Wimpfen) und der 2. Stellvertretende Verbandsvorsitzende Hermann Jochim (Neckarsulm).

Robert Hassis (Neuenstadt), Adolf Stein (Lehrenssteinsfeld) und Günter Baumann (Heilbronn), dessen geschichtswissenschaftliches Engagement auch jeden hauptberuflichen Historiker beeindruckend muß.

Allen Genannten gilt der Dank des Verfassers, der für eventuelle Fehler gleichwohl allein verantwortlich bleibt.



Mit dem Zusammenbruch von 1945 war auch das Feuerwehrwesen auf einem Tiefpunkt angelangt; zahlreiche Feuerwehrmänner waren gefallen oder befanden sich in Kriegsgefangenschaft, viele Gerätschaften waren zerstört oder abhanden gekommen. Unter diesen Vorzeichen begann der schwierige Wiederaufbau der Feuerwehren. Dieser vollzog sich unter der Aufsicht amerikanischer Feuerwehrkontroll-offiziere bei der Militärregierung in Stuttgart; dabei handelte es sich um Captain Brown – er wurde Ende 1947 nach Berlin versetzt – und um dessen Nachfolger Captain Bernard F. Connolly. Auf Grund des Mißtrauens der Siegermächte gegenüber allen deutschen Uniformträgern bestand deren Aufgabe u.a. darin, die personelle Stärke der Feuerwehren unter Kontrolle zu halten. Die Organisation des Brandschutzes wurde von den Besatzungsmächten dezentralisiert, besonderer Wert wurde auf die Trennung der Feuerwehr von der Polizei gelegt. Am 6. April 1946 erfolgte in Stuttgart die erste Tagung der feuerwehrtechnischen Aufsichtsbeamten der Stadt- und Landkreise im Regierungsbezirk Nordwürttemberg. In Heilbronn unterstützte Captain Ira D. Claxton, der für die öffentliche Ordnung zuständige „Public Safety Officer“, den Kommandanten Ernst Haag bei der Reorganisation der Feuerwehr, beim Einzug in die ehemalige SHD-Unterkunft (Sicherheits- und Hilfsdienst) im Seeligschen Gebäude an der Ecke Süd- und Wilhelmstraße und vor allem bei der Rückholung evakuierter Feuerwehrfahrzeuge aus Gerstetten auf der Schwäbischen Alb im Jahre 1948. Ebenfalls 1948 wurde – mit Zustimmung der Besatzungsmacht – eine neue Ausbildungsvorschrift für



Ein Dokument aus der Zeit des Wiederaufbaus der Wehren: "Public Safety Officer" Captain Ira D. Claxton weist den Heilbronner Kommandanten Ernst Haag an, Berichte an ein sogenanntes "German Land Büro of fire prevention" zu senden (Stadtarchiv Heilbronn).

den Feuerlöschdienst in Württemberg-Baden herausgegeben. Vor diesem geschichtlichen Hintergrund vollzog sich auch die Reorganisation des Kreisfeuerwehrverbandes Heilbronn.



Der Kreisfeuerwehrverband Heilbronn ging aus den Bezirksfeuerwehrverbänden hervor, die in den einstigen Oberämtern bestanden hatten. So war beispielsweise im Oberamt Neckarsulm bereits im Jahre 1869 ein Bezirksfeuerwehrverband gegründet worden. Ähnliche Entwicklungen hatte es in den übrigen Oberämtern, aus denen die Gemeinden des Landkreises Heilbronn hervorgegangen sind, gegeben. Bereits am 1. Landesfeuerwehrtag vom 5. bis 7. September 1863 in Stuttgart hatten 106 Freiwillige Feuerwehren mit insgesamt 2500 Mann aus Württemberg teilgenommen, davon stammten 11 Wehren mit 360 Mann aus dem heutigen Stadt- und Landkreis Heilbronn. Die populärste Persönlichkeit im Oberamt Heilbronn bzw. im späteren Kreisfeuerwehrverband war der Heilbronner Feuerwehrkommandant, Stadtrat und Vorsitzende des Landesfeuerwehrverbandes von Württemberg Gustav Binder (1854–1935), an den die gleichnamige Stiftung bis heute erinnert. Die alten Bezirks- und Kreisfeuerwehrverbände wurden im „Dritten Reich“ aufgelöst, die schriftlichen Unterlagen des Kreisfeuerwehrverbandes Heilbronn durch Kriegseinwirkung vernichtet. Der letzte Kreisfeuerwehrtag der Vorkriegszeit hatte 1937 in Böckingen stattgefunden, und zwar aus Anlaß des Ausscheidens von Gustav Eberle, der von 1921 bis 1937 Vorsitzender des Kreisfeuerwehrverbandes Heilbronn gewesen war.

Am 9. Oktober 1949 wurde der Kreisfeuerwehrverband Heilbronn im noch immer schwer zerstörten Neckarsulm wiedergegründet. Die hieran maßgeblich beteiligten Persönlichkeiten waren Kreisbrandinspektor Karl Rebmann (Weinsberg), Brandinspek-

tor Ernst Haag (Feuerwehr Heilbronn), Bezirksbrandmeister Fritz Köhler (Lauffen), Bezirksbrandmeister Wilhelm Chardon (Neckarsulm) sowie Richard Jacoby (Inspekteur des Feuerlöschwesens beim Innenministerium Württemberg-Baden) und dessen Mitarbeiter Baurat Karl Raue.

Von Seiten der Verwaltung wurde die Wiedergründung insbesondere durch Landrat Eduard Hirsch (Heilbronn), Bürgermeister Hans Sautter (Großgartach), Bürgermeister Karl Wagner (er amtierte in Nordheim von 1931 bis 1966) und Dr. Thierfelder vom Innenministerium unterstützt. Dem Beitritt Heilbronns zu einem gemeinsamen Verband der Feuerwehren des Stadt- und Landkreises stimmte Oberbürgermeister Paul Meyle ein Jahr später nachträglich zu, nachdem Heilbronn die Satzung mit kleinen Änderungen angenommen hatte. Dieser Zusammenschluß bildet eine Ausnahme – nur wenige Kreisfeuerwehrverbände sind so organisiert. Die Gemeinsamkeit erwies sich für beide Teile unter technischen, wirtschaftlichen und kameradschaftlichen Aspekten von Vorteil und wirkte sich positiv auf das gesamte Feuerlöschwesen im Unterland aus.

Nach den Bestimmungen des Feuerwegesetzes für Baden-Württemberg können sich Wehren zu gemeinnützigen Feuerwehrverbänden privaten Rechts zusammenschließen. Den Kreisfeuerwehrverbänden sind alle Feuerwehren angeschlossen – Berufs-, Werk- und Freiwillige Feuerwehren. Die Verbandsarbeit wird geprägt durch

- die Förderung des Feuerwegedankens
- die Betreuung der Mitgliederfeuerwehren
- die Kontaktpflege mit Behörden und Verbänden



Einige der ersten Heilbronner Feuerwehrmänner nach dem Zusammenbruch 1945. Von links nach rechts: Ill, Mergel, Beck, Hofmann, Barth, Stark, Baumann, Wütherich, Kommandant Ernst Haag, Züfle, Wagner, Bauer (und der kleine Hund vorne in der Mitte war das Mohrle).

- die Interessenvertretung gegenüber Politik und Verwaltung
- den Austausch feuerwehrtechnischer Erfahrungen
- die Brandschutzaufklärung bzw. Zusammenarbeit mit den Brandschutz interessierten Stellen
- die Betreuung der Jugendabteilungen
- die Förderung sozialer Feuerwehreinrichtungen
- die Unterstützung der Ausbildung durch Vorträge, Seminare, Leistungsübungen und Geschicklichkeitsprüfungen
- die Abhaltung von Kreisfeuerwehrtagen als ka-

meradschaftliche und auch werbende Veranstaltungen

Im Kreisfeuerwehrverband Heilbronn muß der 1. Vorsitzende gemäß der Satzung ein aktiver Kommandant des Landkreises sein, der 2. Vorsitzende ist der jeweilige Kommandant der Feuerwehr Heilbronn. Der Schriftführer wird aus dem Stadtkreis bestellt, der Kassier aus dem Landkreis. Aus jedem Stützpunktbereich wird ein Vertreter in den Kreisfeuerwehrratsausschuß entsandt. Dem Verband gehören alle Gemeindefeuerwehren des Kreises und der größ-



te Teil der anerkannten Werkfeuerwehren an. Die Mitgliedschaft der Feuerwehr Heilbronn mit ihren diversen Feuerwehrabteilungen bildet ein wichtiges Bindeglied zwischen den Wehren des Stadt- und des Landkreises, die in unbürokratischer Weise über die Verwaltungsgrenzen hinweg kooperieren.

Anläßlich des 50jährigen Jubiläums des Kreisfeuerwehrverbandes Heilbronn vermittelt diese historische Studie einen Rückblick auf die ereignisreiche Geschichte des Verbandes. Geschildert werden der schwierige Neubeginn nach der Niederlage von 1945, die zentralen Personalentscheidungen und die denkwürdigsten Einsätze, insbesondere aber die verbandsspezifischen Aktivitäten wie etwa die Veranstaltung von Kreisfeuerwehrtagen, die Organisation der „Kameradschaftshilfe“ oder die Planung wichtiger Einrichtungen (z. B. der Zentralen Schlauchwerkstätten).

Neben einer chronologischen Darstellung der bedeutsamsten Ereignisse – und auch einiger origineller Begebenheiten – wird dabei veranschaulicht, daß die Entwicklung des Feuerwehrwesens immer im Zusammenhang mit den wirtschaftlichen Verhältnissen, den politischen Rahmenbedingungen und dem gesellschaftlichen Umfeld steht. Die zunehmende Zahl von Feuerwehreinsätzen bei Verkehrsunfällen spiegelt die anschwellende Massenmotorisierung wider, die steigende Zahl der Öl- und Gefahrstoffalarme steht für die wachsende Gefährdung der Umwelt, die Problematik der wirtschaftlichen Nutzung der Kernenergie bzw. radioaktiver Stoffe drückt sich für die Wehren in entsprechender Gefahrenlagen aus, das Luftschutzgesetz veranlaßt hochrangige Ver-

treter der Feuerwehrverbände zu permanentem Beharren auf der kommunalen Organisationsstruktur, und die Veränderung der Medienlandschaft konkretisiert sich für die Feuerwehren in Anfragen privater Fernsehsender, die Material für Reality-Shows suchen.

Bei vielen Entwicklungen dieser Art wird die wirkliche Bedeutung der seinerzeitigen Geschehnisse erst aus der Retrospektive deutlich. Wenn bei der Lektüre der vorliegenden Seiten neben der Erinnerung an die zurückliegenden Jahrzehnte und an die Namen ehemaliger Kameraden auch jene gesamtgesellschaftlichen Aspekte der Geschichte des Kreisfeuerwehrverbandes Heilbronn erkennbar werden, dann hat diese Jubiläumsschrift ihren Zweck erfüllt.

Der Leser möge beachten, daß sich im Verlauf der Geschichte des Kreisfeuerwehrverbandes Heilbronn und insbesondere seit der Verabschiedung des Landesfeuerwehrgesetzes vom 6. Februar 1956 Verwaltungsstrukturen, Amtsbezeichnungen und Dienstgrade geändert haben. So wurde z. B. der einstige „Kreisbrandinspektor“ zum jetzigen „Kreisbrandmeister“; unterstanden früher mehrere Bezirksbrandmeister einem Kreisbrandinspektor, so wird heute der Begriff „Bezirk“ mit dem Regierungsbezirk – also der Ebene über den Kreisen – gleichgesetzt. Im vorliegenden Text entsprechen derartige Bezeichnungen immer dem Zeitraum ihrer Verwendung und nicht notwendigerweise ihrer aktuellen Bedeutung.



Erste Schritte zur Wiedergründung des Kreisfeuerwehrverbandes Heilbronn wurden am 12. Juni 1949 auf einer Kommandantentagung des Unterkreises Brackenheim in der dortigen „Bürgerbräu“-Gaststätte in die Wege geleitet. Hier konferierten anlässlich des ersten Bezirksfeuerwehrtages nach dem Kriege Landrat Eduard Hirsch, Richard Jacoby (Inspekteur des Feuerlöschwesens), Baurat Karl Raue, die Kreisbrandinspektoren Schuhmacher (Sinsheim), Schneider (Mühlacker) und Rebmann (Weinsberg), die Bezirksbrandmeister Fritz Köhler (Lauffen) und Wilhelm Chardon (Neckarsulm) sowie nicht näher bezeichnete Vertreter der Industrie.

Karl Rebmann betonte in einem Rückblick auf die zweite Hälfte der 40er Jahre, wie schwer die Feuerwehren unter den Kriegsfolgen zu leiden hatten – personell und materiell. Nachdem nun die größten Mißstände überwunden seien, schlug Rebmann die Neubildung des früheren Kreisfeuerwehrverbandes Heilbronn vor; es entspreche einem Bedürfnis, diese bewährte Organisation wiedererstehen zu lassen. Zudem hätten die vorgesetzten Behörden in Stuttgart einen Zuschuß in Höhe von DM 1500,- in Aussicht gestellt, um diesen Schritt zu unterstützen. Der Vorschlag zur Wiedergründung des Kreisfeuerwehrverbandes wurde einstimmig angenommen. Acht Mitglieder eines vorläufigen Ausschusses, der mit den diesbezüglichen Vorarbeiten betraut werden sollte, wurden durch Zuzug vorgeschlagen:

Hans Bronner (Ortsbaumeister von Bad Friedrichshall)
Heinrich Laur (Kommandant der Feuerwehr Brackenheim)

Friedrich Brixner (Kommandant der Feuerwehr Beilstein)

Karl Schauder (Kommandant der Feuerwehr Weinsberg)
Fritz Köhler (Bezirksbrandmeister des Bezirks Lauffen)
Wilhelm Chardon (Bezirksbrandmeister des Bezirks Neckarsulm)

Karl Rebmann (Kreisbrandinspektor)

Ernst Haag (Kommandant der Feuerwehr Heilbronn)
Zu „aktuellen Fragen im Feuerlöschwesen“ referierte Richard Jacoby; er sprach dabei auch das Problem an, daß „noch nicht einmal jeder Feuerwehrmann einen Helm hat“. Bezirksbrandmeister Wilhelm Chardon berichtete, daß in den Gemeinden sehr schlechtes Schlauchmaterial vorhanden sei; teilweise seien „die neuen Schläuche noch schlechter wie die alten“ – und das war keine polemische Übertreibung, sondern entsprach den Tatsachen. Bereits zu diesem Zeitpunkt regte Chardon eine zentrale Stelle an, an der die Schläuche instandgesetzt und gepflegt werden könnten. Jacoby griff diesen Gedanken auf und erklärte, der Weg könne „nur über eine Kreisschlauchmacherei gehen“. Ernst Haag verkündete, daß sich die Stadt Heilbronn vom geplanten Kreisfeuerwehrverband „nicht ausschließen“; mit dieser dialektischen Formulierung distanzierte sich Heilbronn jedoch – zumindest vorerst – vom Verband. Nach der Tagung wurde in der Marktstraße eine Übung abgehalten. Eine große Menschenmenge war Zeuge der Schauübung, welche die Brackeneheimer Wehr gemeinsam mit der Meimsheimer Feuerwehr und der „Chiron“-Werkfeuerwehr durchführte. Nach dem Mittagessen wurde ein historischer Festzug in Szene gesetzt. Die Brackeneheimer Häuser waren hierzu mit Girlanden, Tannengrün und farbigen Bändern geschmückt. Der Festzug, an dem etwa 35 Feuerwehren teilnahmen, zeigte die Entwicklung der Feuerwehr von ihren An-



Gründungsvorbereitungen

fängen bis zu „ihren heutigen technisch hochstehenden Geräten“. Brackenhems Bürgermeister Bühler begrüßte die Teilnehmer auf dem Festplatz und forderte alle jungen Männer auf, in die Feuerwehr einzutreten. Anschließend nahm Landrat Eduard Hirsch die Ehrung verdienter Feuerwehrmänner vor: für 40 Jahre Dienstzeit wurden Ernst Breuninger (Horkheim), Gustav Hummel (Massenbach), Lorenz Krauth (Bad Friedrichshall), Karl Leist (Bad Friedrichshall), Hermann Koch (Obereisesheim) und Johannes Wöhrle (Massenbachhausen) geehrt.

Eduard Hirsch dankte der Stadt Brackenheim für den festlichen Rahmen und Kreisbrandinspektor Rebmann für die ausgezeichnete Organisation. Auch für die Brackenhemer Wehr unter ihrem Kommandanten Heinrich Laur fand der Landrat anerkennende Worte. Anschließend erfolgte eine Vorführung „modernster Feuerlöschmittel“ durch die Firmen „Total“ (Ladenburg), „Metz“ (Karlsruhe) und „Ziegler“ (Giengen an der Brenz). Die Bewirtung auf dem Festplatz und in der Stadt wurde von der Presse als „lobenswert“ hervorgehoben. Der Gesangsverein „Liederkranz“ (unter Dirigent Gramann), der auf dem Festplatz Volksweisen intonierte, und die Stadtkapelle Brackenheim (unter Dirigent Wirkner) sorgten für Unterhaltung; in der Turnhalle fand eine Tanzveranstaltung statt.

Der bereits erwähnte vorläufige Ausschuß tagte am 28. Juni 1949 in Lauffen im „Café Reber“ in der Besetzung Karl Rebmann, Fritz Köhler, Friedrich Brixner, Heinrich Laur und Ernst Haag; zugegen war ferner der Nordheimer Bürgermeister Karl Wagner. Zur Vorbereitung der Neugründung des Kreisfeuerwehrverbandes Heilbronn wurde die Bildung eines ordentlichen Aus-

schusses beschlossen. Kreisbrandinspektor Rebmann sagte zu, bis zur nächsten Sitzung eine vorläufige Satzung aufzustellen.

An der Ausschußsitzung am 19. Juli 1949 im Sitzungssaal des Landratsamtes Heilbronn nahmen neben den Mitgliedern des vorläufigen Ausschusses auch Landrat Hirsch, Regierungsinspektor Ruckwied sowie die Bürgermeister von Nordheim und Großgartach, Karl Wagner und Hans Sautter, teil. Alle Anwesenden begrüßten die geplante Neubildung des Kreisfeuerwehrverbandes Heilbronn und äußerten den Wunsch, daß das Feuerlöschwesen dadurch wieder auf die Höhe, die es früher hatte, kommen möge. Insbesondere die Vertreter der Heilbronner Wehr, Ernst Haag und Heinrich Volzer, erklärten sich nun zur Gründung eines gemeinsamen Kreisfeuerwehrverbandes für den Stadt- und Landkreis bereit. Mit der Ausarbeitung einer definitiven Verbandssatzung wurde ein Ausschuß – bestehend aus Karl Rebmann, Ernst Haag, Fritz Köhler und Wilhelm Chardon – beauftragt. Auf zwei weiteren Ausschußsitzungen am 22. September 1949 im Gasthaus „Zum Löwen“ und am 4. Oktober 1949 im Gasthaus „Hitzfelder“ – beide in Neckarsulm – wurde beschlossen, für den 9. Oktober eine Kommandantentagung des Stadt- und Landkreises Heilbronn nach Neckarsulm einzuberufen. Dort sollte der Kreisfeuerwehrverband Heilbronn gebildet und dessen Satzung genehmigt werden. Entsprechende Einladungen versandte Kreisbrandinspektor Karl Rebmann am 23. September an alle Bürgermeister und Feuerwehrkommandanten des Kreises. Wie vorgesehen begann die Kommandantenversammlung der Freiwilligen Feuerwehren des Stadt- und Landkreises Heilbronn am Sonn-

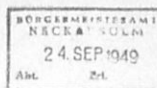
50 Jahre Kreisfeuerwehrverband Heilbronn



Kreisbrandinspektor
Rebmann

Heilbronn, den 23. 9. 1949

An die
Herren Bürgermeister
und
Herren Kommandanten der Freiw. Feuerwehr
des Landkreises Heilbronn



Betr.: Kommandantenversammlung der
Freiwilligen Feuerwehren des
Stadt- u. Landkreises Heilbronn.
Beil.: 0.

Am 9. Oktober 1949 findet in Neckarsulm im Saal
"St. Paulus" um 8.30 Uhr eine Kommandantenver-
sammlung statt mit folgender

Tagungsordnung:

1. Eröffnung der Tagung um 8.30 Uhr.
2. Bildung des Kreisfeuerwehrverbands
mit Wahlen.
3. Satzungs genehmigung.
4. Zusatzversicherung.
5. Ausbildungswesen.
6. Ehrungen.
7. Besichtigung des neuen Magazins in Neckarsulm.
8. 10.30 Uhr Schnelligkeitsübung im
Schulhof der "Johannes Häussler-Schule".
9. 13.00-14.00 Uhr Mittagessen.
10. 14.15 Uhr Große Schauübungen
in der Markttrasse.

Zu dieser Tagung werden Sie hiermit freundlichst ein-
geladen. Da es bei dieser Tagung um Bildung des Kreisfeuer-
wehrverbands und Aufstellung des Ausschusses handelt, wo-
zu Wahlen notwendig sind, ist von jeder Wehr mindstens
ein Vertreter zu senden. Außerdem ist die Anwesenheit der
Herren Bürgermeister sehr erwünscht. Da die Zeit für die
Durchführung der Tagung sehr kurz ist, ist es absolut
notwendig, daß die Tagung pünktlich um 8.30 Uhr eröffnet
werden kann.

Anmeldungen sind an das Feuerwehrkommando Neckarsulm,
Herrn Chardon zu richten, wobei auch um Angabe der Zahl
der Teilnehmer am Mittagessen gebeten wird.

Kreisbrandinspektor:

gez. Rebmann

Zu den Akten!
Den 20. Dez. 1949
Bürgermeister:

32621

Einladung zur Wiedergründung des Kreisfeuerwehrver-
bandes Heilbronn, versandt von Kreisbrandinspektor
Karl Rebmann (Stadtarchiv Neckarsulm).



9. Oktober 1949: Gründung des Verbandes

tag, 9. Oktober 1949, um 8.30 Uhr im Katholischen Gemeindehaus „St. Paulus“ in Neckarsulm. Die Teilnehmer dieser historischen Tagung waren: Inspekteur des Feuerlöschwesens Richard Jacoby
Oberregierungsrat Dr. Thierfelder
Landrat Eduard Hirsch
Regierungsinspektor Ruckwied
Kreisbrandinspektor Schuhmacher (Sinsheim)
Kreisbrandinspektor Fritz Sattelmayer (Öhringen)
Brandinspektor Dr. Altenbach (Bruchsal)
Brandinspektor Ernst Haag (Heilbronn)
Kreisratsmitglied Goldberg (Nordheim)
Bürgermeister Dr. Wörner (Neckarsulm)
Kreisbrandinspektor Karl Rebmann (Weinsberg)
Bezirksbrandmeister Fritz Köhler (Lauffen)
Bezirksbrandmeister Wilhelm Chardon (Neckarsulm)
Dr. Thierfelder zeigte sich als Hauptberichterstatter des Innenministeriums erfreut, „daß Sie bemüht sind, wieder einen Kreisfeuerwehrverband zu gründen“. Landrat Hirsch drückte in seiner Ansprache die Hoffnung aus, „daß der Kreisfeuerwehrverband, der heute aus der Taufe gehoben werden soll, dem Feuerlöschwesen einen fruchtbaren Auftrieb gibt“.
Karl Rebmann teilte mit, der Verband habe die Aufgabe, die kameradschaftliche Verbindung zwischen den einzelnen Wehren des Kreises zu festigen, gemeinschaftliche Übungen durchzuführen und für eine sachgemäße Ausbildung zu sorgen. Hierauf erklärte er: „Um vorausschicken zu können, daß Sie alle mit der Bildung dieses Verbandes einverstanden sind, möchte ich doch aus Ihrer Mitte heraus die Meinung der einzelnen Kameraden hören, ob Sie alle einverstanden sind, ehe wir die offizielle Gründung für gültig erklären.“ Nachdem

keine Wortmeldungen erfolgten, verlas Rebmann die Satzung, die nach kurzer Diskussion einstimmig genehmigt wurde. Daraufhin wurden Wahlen durchgeführt, bei denen die Delegierten für die Bezirksversammlungen bestimmt wurden. Zum provisorischen Vorsitzenden des Kreisfeuerwehrverbandes wurde einstimmig Kreisbrandinspektor Rebmann gewählt, nachdem die Kommandanten Wilhelm Chardon (Neckarsulm) und Fritz Köhler (Lauffen) zu seinen Gunsten verzichtet hatten. Der Wahl schloß sich eine eingehende Diskussion über das Problem der Zusatzversicherung für Feuerwehrmänner an. Anschließend wurden im Schulhof der Johannes-Häußler-Schule Schnelligkeitswettbewerbe abgehal-



9. Oktober 1949: Hauptübung vor dem Neckarsulmer Rathaus.



9. Oktober 1949: Hauptübung vor dem Neckarsulmer Rathaus.



Bei der Übungskritik. Von links nach rechts: Kommandant a.D. Gustav Eberle (Heilbronn-Böckingen) Branddirektor Richard Jacoby (Stuttgart), Brandinspektor Ernst Haag (Heilbronn), Kreisbrandinspektor Karl Rebmann (Weinsberg), Landrat Eduard Hirsch (Heilbronn), Bürgermeister Dr. Wörner (Neckarsulm), Bürgermeister Schelle (Brackenheim).

ten. Acht Mannschaften nahmen am Wettstreit teil: den Sieg errang die NSU-Werkfeuerwehr, auf den Plätzen folgten die Freiwillige Feuerwehr Obereisesheim, die Werkfeuerwehren der Gebrüder Spohn und der Karl Schmidt GmbH (beide Neckarsulm) sowie die Freiwilligen Wehren Neckarsulm und Sontheim. Nach dem Mittagessen fand vor mehreren tausend Zuschauern eine große Angriffssübung statt, bei der das Rathaus und die angrenzenden Gebäude die angenommen Brandobjekte waren. Landrat Hirsch gab in der Schlußansprache seiner Zufriedenheit Ausdruck und erinnerte daran, daß die Feuerwehrmänner stets bereit seien, ihre freie Zeit für das Wohl der Allgemeinheit zu opfern.

Gleichfalls an diesem denkwürdigen Tage wurde das neue Gerätemagazin der Freiwilligen Feuerwehr Neckarsulm an der Urbanstraße eröffnet.

Nahezu ein Jahr nach Gründung des Verbandes fand in Weinsberg am 8. Oktober 1950 ein Kreisfeuerwehrtag statt. Die zahlreichen Gäste reisten u.a. mit zwei Sonderzügen in die Stadt der treuen Weiber. Das Wecken erfolgte um 7.30 Uhr durch die Weinsberger Feuerwehrkapelle. Kreisbrandinspektor Rebmann verwies in seiner Begrüßungsrede in der „Hildthalle“ darauf, daß



Gustav Eberle wird Ehrenvorsitzender

von Januar bis September 1950 im Landkreis Heilbronn 22 Brandfälle mit über DM 300 000,- Sachschaden zu verzeichnen waren, wobei größere Schäden durch den Einsatz der Wehren vermieden werden konnten. Ferner gab Rebmann bekannt, daß zwischenzeitlich auch der Heilbronner Oberbürgermeister Paul Meyle der Bildung des Kreisfeuerwehrverbandes zugestimmt habe, womit der Verband „nun endgültig gegründet“ sei. Über die Festsetzung der Feuerwehrabgabe entwickelte sich eine lebhaft diskutierte Diskussion, an der sich auch Bürgermeister Karl Wagner (Nordheim), Kommandant a. D. Gustav Eberle (Böckingen), Bürgermeister Hans Sautter (Großgartach), Bezirksbrandmeister Fritz Köhler (Lauffen), Bürgermeister Rohn (Beilstein), Oberregierungsrat Dr. Wanner, Kreisbrandinspektor Emil Kühner (Waiblingen) und Branddirektor Richard Jacoby beteiligten. Es folgten ein Schnelligkeitswettbewerb (den Bad Friedrichshall gewann), die Hauptübung – angenommene Brandobjekte waren die Häuser Heilbronner Straße 2 und Marktplatz 1 („Post“) – sowie der Festzug und die Siegerehrung. Danach sorgte der Komiker Mogler (Böckingen) für Stimmung; auch der Weinsberger Turnverein trug zur Unterhaltung bei, bis der Tag mit Musik und Tanz ausklang.

Auf der Kommandantentagung vom 13. Januar 1951 im Gerätemagazin der Freiwilligen Feuerwehr Heilbronn wurde Karl Rebmann, der den Verband seit dem 9. Oktober 1949 kommissarisch geleitet hatte, einstimmig zum 1. Vorsitzenden des Kreisfeuerwehrverbandes gewählt, zum 2. Vorsitzenden wurde ebenfalls einstimmig der Kommandant der Freiwilligen Feuerwehr Heilbronn-Böckingen, Heinrich Volzer, gewählt. Am 6. Oktober 1951 rief der Landesfeuerwehrverband

zur Wiedereinrichtung der 1930 anlässlich des 17. Württembergischen Landesfeuerwehrtages in Heilbronn ins Leben gerufenen und 1938 aufgelösten Gustav-Binder-Stiftung auf.

Der Kreisfeuerwehrtag vom 7. bis 8. Juni 1952 in Großgartach ging als abwechslungsreiche Großveranstaltung über die Bühne. Im Mittelpunkt des ersten Tages stand die Ehrung der Jubilare des Kreisfeuerwehrverbandes. An vorderster Stelle kam Gustav Eberle (Kommandant der Freiwilligen Feuerwehr Böckingen von 1912–1936), der von der Jugend bis ins hohe Alter der Feuerwehr gedient hatte. Gustav Eberle wurde wegen seiner Verdienste in der Vorkriegszeit zum Ehrenvorsitzenden des Kreisfeuerwehrverbandes ernannt. Zu Ehrenmitgliedern des Verbandes wurden die früheren Kreisfeuerlöschinspektoren Lutz, Kopp und Dietrich erklärt. Luise Löffler geb. Binder – Tochter Gustav Binders, des Mitbegründers des Kreisfeuerwehrverbandes Heilbronn im Jahre 1921 – erhielt in Würdigung der Verdienste ihres Vaters ein Blumenpräsen. Der Festabend wurde von musikalischen Darbietungen umrahmt (so von der Kapelle Kühlmann-Pfeiffer und dem Liederkranz „Frohsinn“ Großgartach) und endete mit einer Tanzveranstaltung.

Der zweite Tag wurde von Kreisbrandinspektor Rebmann eröffnet, der neben zahlreichen Lokalpolitikern auch den Präsidenten des Deutschen Feuerwehrverbandes, Albert Bürger, begrüßen konnte. Von Direktor Beck aus Öhringen folgte ein Vortrag über „Brandursachen durch Elektrizität“. Schul- und Angriffsübungen leiteten über zum Festzug in der Heilbronner Straße, wo Käsreiter, Festjungfrauen und Feuerwehren zu Fuß und motorisiert zu sehen waren. Zum Abschluß kämpf-

50 Jahre Kreisfeuerwehrverband Heilbronn



ten die vier besten Löschgruppen des Landkreises um den Titel des Kreisbesten. Kreissieger wurde Cleebrohn vor Weinsberg, Heilbronn und Möckmühl. Auch dieser Tag klang mit Gesang und Tanz aus.



Kreisbrandinspektor Karl Rebmann (Weinsberg), Vorsitzender des Kreisfeuerwehrverbandes Heilbronn von 1949–1958, bei der Feier des 100jährigen Jubiläums der Freiwilligen Feuerwehr Weinsberg 1953.

Am 17. Januar 1953 konferierte eine Kommandantentagung im Gebäude der Kreissparkasse Heilbronn; neben Kreisbrandinspektor Rebmann, Brandinspektor Haag und dem Ehrenvorsitzenden Eberle nahmen etwa 100 Kommandanten aus dem Kreisgebiet teil. Karl Rebmann feierte am 8. März 1953 seinen 70. Geburtstag; eigens aus diesem Anlaß besuchte Albert Bürger (Präsident des Deutschen Feuerwehrverbandes und Vorsitzender des Württemberg-Hohenzollerischen Landesfeuerwehrverbandes) die Freiwillige Feuerwehr Heilbronn. Bereits am 4. Oktober 1952 hatte der Deutsche Feuerwehrausschuß auf einer Tagung in Göttingen beschlossen, nach über 20jähriger Unterbrechung im Jahre 1953 wieder einen Deutschen Feuerwehrtag zu veranstalten. Von 1854 (Ulm) bis 1932 (Karlsruhe) waren in nahezu regelmäßigen Abständen einundzwanzig Deutsche Feuerwehrtage abgehalten worden. Mit der Ausrichtung des 22. Deutschen Feuerwehrtages vom 29. bis 31. Mai 1953 wurde der Landesfeuer-

wehrverband Württemberg-Hohenzollern beauftragt, Tagungsort war Ulm an der Donau. Nachdem Ehrenvorsitzender Gustav Eberle von seinen Besuchen früherer Deutscher Feuerwehrtage in Leipzig, Breslau und Karlsruhe berichtet und einen Besuch in Ulm eindringlich empfohlen hatte, beteiligte sich auch der Kreisfeuerwehrverband Heilbronn zahlreich an der Veranstaltung, wobei das Protokoll insbesondere Weinsberg hervorhebt, das mit vollständigem Spielmanns- und Musikzug anreiste. Unvergeßlich blieben den teilnehmenden Feuerwehrmännern nicht nur die Ausstellungen, Vorträge und der große Festzug sämtlicher beteiligter Wehren, sondern auch die zahlreichen ausländischen Delegationen sowie der Ausklang auf der Festwiese mit Ansprachen von Bundespräsident Theodor Heuss, Ministerpräsident Reinhold Maier und des Präsidenten des Deutschen Feuerwehrverbandes, Albert Bürger. Untergebracht waren die Gäste aus dem Stadt- und Landkreis Heilbronn in der Kienle-Kaserne.

Bei der Dienstbesprechung zwischen Kreisbrandinspektor Rebmann und 76 Feuerwehrkommandanten des Kreises Heilbronn am 11. September 1954 im „Haus des Handwerks“ in Heilbronn wurde zuerst des am 14. Juni 1954 verstorbenen Bezirksbrandmeisters Wilhelm Chardon



Architekt Wilhelm Chardon, Kommandant der Freiwilligen Feuerwehr Neckarsulm 1946–1950.



Deutscher Feuerwehrtag in Ulm 29. bis 31. Mai 1953. In der vorderen Reihe links der spätere Stellvertretende Kreisbrandmeister Hellmut Lamprecht.

gedacht. Zentraler Punkt der Tagesordnung war das neue Landesfeuerwehrgesetz, das am 1. April 1955 in Kraft treten sollte, dann jedoch erst am 6. Februar 1956 Gültigkeit erlangte.

Am 27. November 1954 fand im Gerätemagazin der Freiwilligen Feuerwehr Heilbronn eine Ausschußsitzung des Kreisfeuerwehrverbandes statt. Außer Kreisbrandinspektor Karl Rebmann (Weinsberg), Brandinspektor Ernst Haag (Heilbronn) und Bezirksbrandmeister Fritz Köhler (Lauffen) nahmen daran auch die Kommandanten Heinrich Volzer (Böckingen), Gebhard Bauer

(Sontheim), Emil Hesser (Neckargartach), Karl Schauder (Weinsberg) und Anton Pecoroni (Neckarsulm) teil. Nachdem mit Bad Friedrichshall und Bad Wimpfen zwischenzeitlich weitere Orte zum Kreisfeuerwehrverband Heilbronn hinzugekommen waren, mußten die Alarmpläne entsprechend geändert werden. Im Hinblick auf Dienstkleidung und Rangabzeichen trat Ernst Haag dafür ein, diese wenigstens innerhalb des Kreises Heilbronn zu vereinheitlichen (Dienstkleidung bzw. Rangabzeichen waren zum damaligen Zeitpunkt noch von Gemeinde zu Gemeinde unterschiedlich gestaltet). Fer-



Deutscher Feuerwehrtag in Ulm 29. bis 31. Mai 1953. Links vorn Klaus Gußmann (Neuenstadt).

ner faßte der Ausschuß den Beschluß, vorerst keine Kreisfeuerwehrtage mehr abzuhalten. Im Rahmen einer weiteren Ausschußsitzung gab Karl Rebmann am 24. März 1955 den Erlaß des Landratsamtes bekannt, den Kommandanten Gustav Gmelin (Möckmühl) zum Nachfolger des verstorbenen Bezirksbrandmeisters Wilhelm Chardon zu ernennen. Am 2. Mai 1955 starb Gustav Eberle, der erste Ehrenvorsitzende des Kreisfeuerwehrverbandes Heilbronn, im Alter von 82 Jahren. Die Kommandantensammlung vom 22. Oktober 1955 in der Heilbronner Gaststätte „Zum Schlachthof“ be-

schloß, in Zukunft doch wieder Kreis- und Bezirksfeuerwehrtage stattfinden zu lassen und terminierte den nächsten Kreisfeuerwehrtag auf den 27. Mai 1956. Zudem gab Kreisbrandinspektor Rebmann einen ministeriellen Erlaß bekannt, wonach beim Kauf gebrauchter Feuerwehruniformen oder Stahlhelme „größte Zurückhaltung geübt“ werden sollte. Auch Baurat Raue stehe – so Rebmann – auf dem Standpunkt, daß die Feuerwehr „das Beste“ haben müsse. Der Hintergrund dieser Entscheidung: die Polizei hatte ausrangierte Uniformen umgefärbt und der Feuerwehr zum Kauf ange-



Kreisfeuerwehrtage in den fünfziger Jahren



Gustav Eberle (1872 – 1955) aus Heilbronn-Böckingen, der letzte Kreisfeuerwehrverbandsvorsitzende vor dem Zweiten Weltkrieg und erste Ehrenvorsitzende nach dem Krieg (links), im Gespräch mit Fritz Köhler (Lauffen) (rechts).

boten, und auch Stahlhelme der ehemaligen Deutschen Wehrmacht waren der Feuerwehr feilgeboten worden. Der Bezirksfeuerwehrtag des Bezirks Neckarsulm vom 12. und 13. Mai 1956 in Obereisesheim startete am Samstag mit einem Festabend in der Turn- und Festhalle. Dort traten Chöre, eine Feuerwehrkapelle, der VfL Obereisesheim und der Radfahrverein „Solidarität“ auf. Oberbrandmeister Adolf Gurr aus Obereisesheim – der bereits 1918 in die Feuerwehr eingetreten und noch vor dem Kriege zum Kommandanten der Obereisesheimer Wehr gewählt worden war – wurde mit dem Feuerwehrehrenkreuz (DFV) in Silber ausgezeichnet.

Der Sonntag begann mit dem Wecken durch die Feuerwehrkapelle Obereisesheim um sieben Uhr. Auf der anschließenden Kommandantentagung sprachen Bezirksbrandmeister Gustav Gmelin, der Neckarsulmer Kommandant Anton Pecoroni, Kreisbrandinspektor Karl

Rebmann (er informierte vorwiegend über das am 10. Mai 1956 eingeweihte Feuerwehrerholungsheim Titi-see) sowie die Bürgermeister von Obereisesheim und Möckmühl. Die abschließenden Worte formulierte Eduard Hirsch: „Möge über dem heutigen Tag stehen, was über uns geschrieben steht: ‚Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr.‘“

Beim vormittäglichen Wettbewerb der Löschgruppen setzte sich Möckmühl durch, gefolgt von Biberach, Lehensteinsfeld, Kochendorf und Obereisesheim. Der Hauptübung am Nachmittag folgte der Festzug mit Feuerwehren zu Fuß und motorisiert.

Nur zwei Wochen später – am 26. und 27. Mai 1956 – wurde der Kreisfeuerwehrtag in Lauffen abgehalten; an diesem nahmen 69 Kommandanten und 46 Bürgermeister des Kreises teil. Der Kreisfeuerwehrtag wurde am Samstagabend mit einem großen bunten Programm eröffnet, das von der Lauffener Feuerwehr gestaltet wurde. Am Sonntag sprach – als Stellvertreter des Landrats – Oberregierungsrat Köpf in der Gaststätte „Zur Eisenbahn“ über die Schlagkraft der Wehren im Kreis. Baurat Karl Raue vom Regierungspräsidium referierte über finanzielle Probleme sowie über den Bau von Gerätehäusern. Kreisbrandinspektor Rebmann beschloß die Tagung mit dem Motto: „Einer für alle, alle für einen.“

Gegen 11 Uhr erfolgte eine Schul- und Angriffsübung der Freiwilligen Feuerwehr Lauffen – angenommenes Brandobjekt war die alte Pfalzgrafenburg. Bei den anschließenden Schnelligkeitsübungen siegte Obereisesheim vor Schozach und Talheim; die Möckmühler Wehr – gleichfalls zur Teilnahme an diesem Wettbewerb eingeladen – war am Sonntag nicht in Lauffen



erschienen. Am Nachmittag erlebten Tausende von Schaulustigen den Festzug. Abends wurde den zahlreichen Gästen als besondere Attraktion die beleuchtete Pfalzgrafenburg und die Regiswindiskapelle vorgeführt.

Oberregierungsbaurat Richard Jacoby, Inspekteur des Feuerlöschwesens im Innenministerium a. D., starb am 2. Juni 1956 im Alter von 71 Jahren. Der Bezirksfeuerwehrtag des Bezirks Weinsberger Tal fand am 25. und 26. August 1956 in Wüstenrot statt. Aus 31 Gemeinden waren 21 Kommandanten und 12 Bürgermeister erschienen, was zu Kritik an der schwachen Teilnahme führte. In seinem Jahresbericht – vorgetragen in der „Zügelhalle“ – konnte Kreisbrandinspektor Rebmann für das Weinsberger Tal 14 Brände (darunter 2 Waldbrände) mit einem Gesamtschaden von DM 388 600,- sowie gerettete Sachwerte in Höhe von DM 783 000,- bilanzieren. An der auf 11 Uhr angesetzten Hauptübung – abgehalten am Ortseingang beim Sägewerk „Schaffroth“ – nahmen die Wehren aus Wüstenrot, Löwenstein, Weinsberg und Neckarsulm teil; hier wurde besonders hervorgehoben, in welcher kurzen Zeit die Schlauchleitungen vom Wüstenroter Bad zum angenommenen Brandplatz gelegt wurden. Der traditionelle Festzug bot den Zuschauern erneut ein stattliches Bild.

In der Nachkriegszeit erlebte die Spielmannsmusik einen großen Aufschwung; auch die Feuerwehren besannen sich auf diese Tradition, denn „ohne Musik kein Feuerwehrfest“. Von 1956 bis 1959 wurden die damals im Landkreis Heilbronn bestehenden Feuerwehrspielmannszüge Weinsberg, Ilsfeld, Flein, Schluchtern, Bad Friedrichshall und Lauffen unter der Gesamtleitung

von Karl Schauder und Stabführer Karl Bierenbreier in gemeinsamen Übungen unterrichtet. Fritz Köhler – seit 1957 Vorsitzender des Verbandes der Feuerwehren in Württemberg und Hohenzollern – unterstützte den Zusammenschluß der Feuerwehrspielmanns- und Fanfarenzüge der verschiedenen Kreise, so daß bereits beim 100jährigen Jubiläum der Freiwilligen Feuerwehr Lauffen am 27. Mai 1962 das erste Spielmannszugtreffen im Landesfeuerwehrverband Württemberg-Hohenzollern durchgeführt werden konnte. Heute (Stand 1999) sind im Landkreis Heilbronn allerdings nur noch zwei Spielmannszüge übriggeblieben – nämlich Bad Friedrichshall (unter der Leitung von Kreisstabführer Gerhard Kupfer) und Ilsfeld (unter der Leitung von Christian Bernert). Die Vorgänger von Gerhard Kupfer als Kreisstabführer waren Gerhard Vogel (Weinsberg) 1960–1966, Anton Kremser (Bad Friedrichshall) 1967–1977 und Heinz Erlewein (Bad Friedrichshall) 1978–1986.

Die Kommandantenversammlung der Freiwilligen Feuerwehren des Landkreises am 9. März 1957 im „Haus des Handwerks“ in Heilbronn wurde von 75 Kommandanten, 11 Stellvertretenden Kommandanten und 8 Werkfeuerwehren besucht. Diskutiert wurde zunächst die zu erwartende Verabschiedung des Bundesluftschutzgesetzes. Das Protokoll verzeichnet hierzu die Warnung von Kreisbrandinspektor Rebmann, „daß die Feuerwehr mit größter Vorsicht an das Luftschutzgesetz herangehen würde, denn sonst würden wir wieder Handlanger der Polizei und dazu sei die Feuerwehr nicht da“. Rebmann bezog sich hier auf den Umstand, daß die Feuerwehren im Dritten Reich durch ein entsprechendes „Gesetz über das Feuerlöschwesen“ vom



Kreisbrandmeister Fritz Köhler

23. November 1938 in die deutsche Polizeiorganisation eingegliedert worden waren. Die Berufsfeuerwehren waren damals zur Feuerschutzpolizei, die Freiwilligen Feuerwehren zur Hilfspolizei umgeformt und den Befehlshabern der Ordnungspolizei in den Ländern unterstellt worden (und die Feuerwehrfahrzeuge waren zu jener Zeit dunkelgrün statt rot lackiert).

Ferner sprach Kreisbrandinspektor Rebmann unter Anspielung auf sein fortgeschrittenes Alter die Notwendigkeit einer Neuwahl des Kreisbrandinspektors an. Für diesen Posten wurden – der Reihe nach – folgende Kommandanten vorgeschlagen:

1. Kommandant Anton Pecoroni (Neckarsulm)
2. Bezirksbrandmeister Fritz Köhler (Lauffen)
3. Kommandant Karl Schauder (Weinsberg)

Die Kommandanten hatten sich somit vorrangig für Anton Pecoroni entschieden, der jedoch – geboren am 31. Oktober 1928 – noch nicht das für die Position des Kreisbrandinspektors erforderliche Mindestalter von 30 Jahren erreicht hatte.

Zum nächsten Bezirksfeuerwehrtag am 15./16. Juni in Schluchtern waren aus 31 Gemeinden nur 13 Kommandanten mit ihren Wehren erschienen; die neuerliche „schlechte Teilnahme“ wurde von Karl Rebmann mit Bedauern zur Kenntnis genommen. Die Schnelligkeitsübungen gewann diesmal die Feuerwehr Neulautern. Die spätere Hauptübung sah als angenommenen Brandplatz ein eng bebautes Wohnviertel von Schluchtern vor, wobei die Schluchterner Wehr den „Brand“ bekämpfte, während die zu Hilfe eilenden Nachbarwehren dessen „Übergreifen“ auf andere Wohnhäuser verhinderten. Die Leistungswettkämpfe von Schluchtern hatten noch ein Nachspiel, als Albert Wagner von

der Gruppe Massenbach dem Kampfgericht in einem Schreiben vom 16. Juni eine fehlerhafte Bewertung vorwarf und sogar mit einem juristischem Vorgehen gegen die Kampfrichter drohte. Jene Vorhaltungen gegen die Kampfrichter waren das beherrschende Thema der nächsten Ausschußsitzung des Kreisfeuerwehrverbandes am 5. Juli 1957 im Gerätehaus der Freiwilligen Feuerwehr Heilbronn. In einem Antwortschreiben vom 9. Juli wurden Albert Wagners Vorwürfe entschieden zurückgewiesen und sein Verhalten als „unkameradschaftlich“ gerügt.

Die Bestellung eines neuen Kreisbrandmeisters als Nachfolger für Karl Rebmann bildete den Schwerpunkt der Kommandantentagung vom 27. September 1957 im „Haus des Handwerks“ in Heilbronn. Stimmberechtigt waren die Kommandanten bzw. deren Stellvertreter sowie die anwesenden Werkfeuerwehren.

Im ersten Wahlgang erhielten:

Bezirksbrandmeister Köhler	22 Stimmen
Kommandant Schauder	22 Stimmen
Kommandant Pecoroni	20 Stimmen

Als den Anwesenden nochmals verdeutlicht wurde, daß Anton Pecoroni wegen des noch nicht erreichten Mindestalters von 30 Jahren nicht wählbar sei, entfielen im zweiten Wahlgang 41 Stimmen auf Fritz Köhler und 23 Stimmen auf Karl Schauder. Nachdem aber Kommandant Schauder die Position des Stellvertreters abgelehnt hatte, ergab sich hierfür nur noch – auch ohne weitere geheime Wahl – der Neckarsulmer Kommandant Pecoroni.

Fritz Köhler wurde am 1. Dezember 1957 vom Landrat zum Kreisbrandmeister ernannt. Dem Wunsch Köhlers entsprechend – der wegen seines gleichzeitigen Ab-



geordnetenmandats im baden-württembergischen Landtag einer hohen zeitlichen Belastung ausgesetzt war – handelte es sich dabei von vornherein um eine Interimsentscheidung, bis Kommandant Pecoroni das Mindestalter erreicht und damit die rechtlichen Voraussetzungen erfüllt haben würde, um die Kreisbrandmeisterposition selbst zu übernehmen.

Im Verlauf des Jahres 1957 führte die Feuerwehr Heilbronn – als eine der ersten Wehren Deutschlands – die Alarmierung über Funk ein.

Auf der Ausschußsitzung des Kreisfeuerwehrverbandes am 2. Mai 1958 in Heilbronn wurde des am 13. März im Alter von 59 Jahren verstorbenen Brandinspektors Ernst Haag gedacht. Brandmeister Michael Mergel (Heilbronn) wurde bis zur Neubesetzung der Kommandantenstelle durch Alfred Stäbler im Jahre 1959 mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Brandinspektors beauftragt und in den Ausschuß aufgenommen.

An der Kommandantentagung vom 17. Mai 1958 im Heilbronner „Haus des Handwerks“ nahmen 75 Kommandanten und 9 Werkfeuerwehren teil. Erstmals war die Tagung mit einer Delegiertenversammlung des Kreisfeuerwehrverbandes verbunden; die Kombination von Kommandantentagung und Delegiertenversammlung wurde später zur ständigen Einrichtung. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand die Wahl eines neuen Verbandsvorsitzenden als Nachfolger für den altershalber ausscheidenden Karl Rebmann. Der neue Kreisbrandmeister Fritz Köhler wurde von der Delegiertenversammlung willkommen geheißen und – nachdem die Kandidaten Köhler, Gmelin, Mergel, Möck, Schauder, Pecoroni und Gußmann durch Zuruf vorgeschla-

gen worden waren – mit großer Mehrheit zum neuen Vorsitzenden des Kreisfeuerwehrverbandes Heilbronn gewählt. Der bisherige Vorsitzende Rebmann wurde zum Ehrenvorsitzenden ernannt; zum Stellvertretenden Vorsitzenden des Kreisverbandes wurde einstimmig Hermann Fischer (Heilbronn) gewählt.

Der Bezirksfeuerwehrtag des Bezirks Weinsberger Tal am 24. August 1958 in Neulautern wurde diesmal von 19 Kommandanten und Bürgermeistern besucht. Angesprochen wurden Themen wie „Ausbildungsstand“ und „Brandschutz im Luftschutz“. Mit großer Genugtuung konnten die Versammelten zur Kenntnis nehmen, daß in der Angelegenheit „Feuerwehrerholungsheim Titisee“ – einem Dauerthema der letzten Jahre – nun die Endabrechnung vorlag. Die Grundsteinlegung für das Erholungsheim war am 7. August 1954 erfolgt. Über einen langen Zeitraum hinweg hatten die Feuerwehrkameraden für diese Einrichtung gespendet, wobei es in der Regel um Pfennigbeträge ging; auch Losverkäufe und Bausteinaktionen hatten zur Finanzierung des Erholungsheimes beigetragen.

Ein aktueller Aspekt des Bezirksfeuerwehrtages am 7. September 1958 in Abstatt war der Vortrag von Hauptkommissar Lackner über das „Verhalten der Feuerwehr



Fritz Köhler (Lauffen), Kreisbrandmeister von 1957–1959 und Vorsitzender des Kreisfeuerwehrverbandes Heilbronn von 1958–1962.



Anton Pecoroni wird Kreisbrandmeister



Kommandant Alfred Stäbler und Oberbürgermeister Paul Meyle bei der Übergabe der neuen Feuerwache auf der Fleiner Höhe am 6. Juni 1959. Nahezu zehn Jahre zuvor hatte Paul Meyle einen maßgeblichen Beitrag zum Zustandekommen des Kreisfeuerwehrverbandes Heilbronn geleistet.

im Straßenverkehr". 29 Kommandanten und Bürgermeister aus 37 Gemeinden waren hierzu erschienen und vom Gesangsverein Abstatt mit Liedvorträgen begrüßt worden. Nach den üblichen Veranstaltungspunkten erfolgte auf dem Festplatz eine Vorführung neuer Pulverlöschmittel. An der Dienstbesprechung des Bezirks Neckarsulm am 5. Oktober 1958 in der Gaststätte „Prinz Carl“ nahmen 25 Kommandanten teil (bei einer Sollstärke von 33). Der Neckarsulmer Bürgermeister Dr. Hans Hoffmann lud die Gäste in seinen Eröffnungsworten zum Besuch des Zweiradmuseums ein. Nachdem Hauptkommissar Lackner seinen Vortrag („Die Feuerwehr im Straßenverkehr“) wiederholt hat-



Die Heilbronner Käthchen-Gruppe beim Landesfeuerwehrtag vom 19.-20. September 1959 in Friedrichshafen.

te, rief Kreisbrandmeister Köhler den Anwesenden zu: „Die Uniform ist blau, das Licht ist blau, doch die Feuerwehrkameraden sind lieber nicht blau!“ Zum neuen Vorsitzenden des Bezirks Neckarsulm wurde Kommandant Anton Pecoroni gewählt.

Am 9. Mai 1959 fand eine entscheidende Kommandantentagung statt. 67 Kommandanten und 8 Werkfeuerwehren hörten – wiederum im „Haus des Handwerks“ in Heilbronn – den Geschäftsbericht des Kreisbrandmeisters Fritz Köhler, der für das Berichtsjahr 1958/59 (1. 4. 58 bis 31. 3. 59) mit folgenden Zahlen aufwarten konnte: so gab es im Kreis 99 Feuerwehren mit insgesamt 4360 Mann, einschließlich der Werk- und Betriebsfeuerwehren waren es 4653 Mann; 9 Groß-, 7 Mittel- und 13 Kleinbrände waren zu verzeichnen gewesen, dazu ein Schiffsbrand (in Lauffen) und ein blinder Alarm – eine Schadenssumme wurde nicht genannt.

Im Hinblick auf die notwendige Neubestellung des Kreisbrandmeisters nahm Landrat Eduard Hirsch Bezug auf die Sitzung vom 27. September 1957, auf der sich



Fritz Köhler bereiterklärt hatte, die Kreisbrandmeisterstelle so lange zu übernehmen, bis Kommandant Pecoroni diese nach Erreichen des Mindestalters einnehmen könne. In der darauf folgenden, konfus verlaufenden Aussprache wurden nicht weniger als zehn Kandidaten vorgeschlagen: zwei (Köhler und Schauder) für die Stelle des Kreisbrandmeisters und acht (Mergel, Schmidt, Gußmann, Lamprecht, Laur, Wieland, Gmelin und Herdecker) für diejenige des Stellvertretenden Kreisbrandmeisters. Mutmaßlich war dies die Reaktion darauf, daß einige Kommandanten den Eindruck hatten, Köhler habe den Kandidaten Pecoroni bereits im Vorfeld dieser Tagung gleichsam „diktatorisch“ durchgesetzt. Karl Rebmann („Es müssen vernünftige Vorschläge gemacht werden, Herr Landrat Hirsch wird die nicht ablehnen“) intervenierte daraufhin ebenso wie Eduard Hirsch („Benennen Sie doch, Vorschläge allein reichen nicht“), doch erst als der amtierende Kreisbrandmeister Köhler selbst den Namen Pecoroni ins Spiel brachte, wurde eine entsprechende Entscheidung herbeigeführt. Anton Pecoroni dankte und versicherte im Falle seiner Bestellung durch den Kreisrat, die „Aufgabe sehr ernst zu nehmen.“ Mit Wirkung vom 1. August 1959 wurde Pecoroni zum neuen Kreisbrandmeister bestellt und konnte in dieser Funktion bereits am 4. August im Rahmen der nächsten Ausschußsitzung von den Anwesenden begrüßt werden. An diesem Tage wurde auch Oberbrandmeister Alfred Stäbler, der neue Kommandant der Heilbronner Feuerwehr, in den Ausschuß aufgenommen. Am 15. Februar 1960 wurde Hellmut Lamprecht auf Vorschlag von Kreisbrandmeister Anton Pecoroni vom Kreisrat zum Stellvertretenden Kreisbrandmeister be-

stellt. Am 1. Oktober 1960 führte der Kreisfeuerwehrverband Heilbronn eine Lehrfahrt nach Giengen zur Firma „Ziegler“ durch. Deren Abrechnung sowie die anhaltenden Finanzierungsprobleme des „Feuerwehrerholungsheimes Titisee“ bildeten den inhaltlichen Schwerpunkt der vier Ausschußsitzungen des Jahres 1960, die sämtlich im Gerätehaus der Freiwilligen Feuerwehr Heilbronn stattfanden.

Dort wurde am 4. Februar 1961 auch die Kommandantendienstversammlung abgehalten, an der 72 Kommandanten des Kreises und 7 Werkfeuerwehren teilnahmen; bei letzteren handelte es sich um die Wehren von Karl Schmidt (Neckarsulm), Autenrieth (Roigheim), Schubert & Salzer (Brackenheim), Gebrüder Spohn (Neckarsulm), NSU-Werke (Neckarsulm), Kohler (Schwaigern) und Eugen Hörner (Eberstadt). Auf der Tagesordnung standen Fragen der Fahrzeug- und Geräteausstattung und Probleme mit Löschwasserversorgungsanlagen. Einer der Höhepunkte des Jahres 1961 war der 23. Deutsche Feuerwehrtag in Bad Godesberg vom 22. bis 25. Juni; über 50 Mann aus Stadt- und Landkreis Heilbronn nahmen an dieser Großveranstaltung teil. Die frühen 60er Jahre standen im Zeichen zahlreicher 100jähriger Jubiläen, welche die Feuerwehren im Bereich des Kreisfeuerwehrverbandes Heilbronn feiern konnten – im Protokoll besonders hervorgehoben werden die Wehren Lauffen, Sinsheim, Ilsfeld, Gundelsheim, Großgartach und Neckarsulm. So wurde auch die erste Übung der Katastrophenbereitschaft anlässlich der 100-Jahr-Feier der Feuerwehr Großgartach im Mai 1963 durchgeführt.

Im Verlauf des Jahres 1962 waren die Feuerwehren des Landkreises 45 Mal alarmiert worden, die Schadens-



Pecoroni übernimmt den Vorsitz des Verbandes



Aufräumarbeiten nach dem Explosionsunglück bei der G. Hähnle KG in Neckarsulm am 20. April 1962.

summe war mit 1,2 Mio. DM die höchste seit Kriegsende. Bedingt war die für damalige Verhältnisse hohe Schadensbilanz durch die Art der Großbrände, wobei zwei landwirtschaftliche Hofstellen (in Kochersteinsfeld und auf dem Hipfelhof), insbesondere aber eine schwere Explosion am Karfreitag in Neckarsulm ins Gewicht fielen: am Nachmittag des 20. April 1962 war in der Neckarsulmer Schweißartikel-Großhandlung G. Hähnle KG ein Brand ausgebrochen, der große Bestände explosiver Stoffe erfaßte. Eine Stunde lang wurde die Brandstelle von Explosionen erschüttert, Stahlflaschen flogen mehrere hundert Meter weit durch die Luft, die nahe Bahnlinie mußte aus Sicherheitsgründen gesperrt werden. Zwei Stunden nach Brandausbruch waren die Wehren aus Neckarsulm und Heilbronn – unterstützt von zwei Einsatzfahrzeugen der in Neckarsulm stationierten amerikanischen Streitkräfte – Herr der Lage, doch wegen der fortwährenden Explosionsgefahr dau-

erten Einsatz und Bereitschaft noch bis zum nächsten Tag.

Die eiligst einberufene Ausschußsitzung vom 22. Dezember 1962 im Landratsamt Heilbronn war durch den überraschenden Tod des Kreisfeuerwehrverbandsvorsitzenden Fritz Köhler, der am 20. Dezember im Alter von 59 Jahren gestorben war, notwendig geworden. Für den Verstorbenen wurde eine Gedenkminute eingelegt. Der Zweite Vorsitzende Hermann Fischer (Heilbronn) übernahm die Geschäfte im Kreisfeuerwehrverband. Mit der Notwendigkeit einer Neuwahl des Kreisfeuerwehrverbandsvorsitzenden als Nachfolger Köhlers sahen sich die Teilnehmer der Ausschußsitzung vom 24. Januar 1963 konfrontiert. Kassier Heller regte an, Kreisbrandmeister Pecoroni mit diesem Amt zu betrauen. Anton Pecoroni gab seine Zustimmung nur vorbehaltlich einer Rücksprache mit dem Landrat. Hinsichtlich des geplanten Landesfeuerwehrtages in Heilbronn vertrat der Ausschuß die Position, daß das Erscheinen der Wehren zu dieser Großveranstaltung Pflicht sei – dies sei den Bürgermeistern per Rundschreiben zu Auflage zu machen.

Die Delegiertenversammlung des Kreisfeuerwehrverbandes am 18. Mai 1963 in der Turn- und Festhalle Großgartach war mit 67 Kommandanten, 33 Stellvertretenden Kommandanten und 16 Bürgermeistern sehr gut besucht. Kreisbrandmeister Pecoroni erklärte in seinem Jahresbericht, daß im Kreisbereich nunmehr 4 417 Feuerwehrleute Dienst tun, davon 202 bei den Werkfeuerwehren. Ehrenvorsitzender Rebmann gab bekannt, daß der Ausschuß Kreisbrandmeister Pecoroni als neuen Verbandsvorsitzenden vorschlage, 2. Vorsitzender solle Brandoberinspektor Stäbler (Heilbronn) werden.



Dieser Vorschlag wurde einstimmig angenommen, beide Kandidaten waren damit für zwei Jahre gewählt. Am letzten Juni-Wochenende des Jahres 1963 wurde in Heilbronn der 21. Landesfeuerwehrtag abgehalten. Dieses Ereignis war überdies mit dem 100jährigen Jubiläum des Landesverbandes der Feuerwehren Württemberg und Hohenzollern verbunden. Den feierlichen Auftakt bildeten am Freitag nachmittag Kranzniederlegungen an den Gräbern der vier verdienten Feuerwehrmänner Karl Renner, Gustav Binder, Ernst Haag und Fritz Köhler. Am späten Abend erfolgte ein eindrucksvoller Fackelzug zum Marktplatz, dem sich die Totenehrung am Ehrenmal des Hafenmarktturms und ein Großer Zapfenstreich anschlossen. Der Samstag, 29. Juni, war den Leistungsprüfungen auf der Theresienstraße und einer Delegiertenversammlung des Landesfeuerwehrverbandes in der „Harmonie“ vorbehalten. An technischen Vorführungen diverser Wehren beteiligte sich auch die am 1. Oktober 1961 von Willy Jochim gegründete Jugendfeuerwehr Neckarsulm, die älteste des Landkreises Heilbronn. Abends wurde im Festzelt auf der Theresienwiese gefeiert. Am Sonntag, 30. Juni, wurden Konzerte der Spielmannszüge (auf dem Berliner Platz) und Schauübungen (am Stadttheater) veranstaltet. 38 Feuerwehren des Landes bekamen während des Festaktes in der „Harmonie“ von Ministerpräsident Kurt-Georg Kiesinger das Feuerwehrleistungsabzeichen verliehen. Beim Festzug zur Schlußkundgebung auf der Theresienwiese marschierten nahezu 10 000 Feuerwehrmänner durch die Straßen der Heilbronner Innenstadt. Ein Heimatabend mit musikalischen Darbietungen ließ den Landesfeuerwehrtag ausklingen. Jenem 21. Landesfeuerwehrtag kam besondere Be-

deutung zu, weil hier zum ersten Mal das neue Feuerwehrleistungsabzeichen in Bronze erworben werden konnte. Mit einem Erlaß vom 2. Mai 1963 hatte das baden-württembergische Innenministerium zur Förderung der feuerwehrtechnischen Ausbildung entsprechende Feuerwehrleistungsprüfungen eingeführt. In den folgenden Jahren wurden diese Leistungsprüfungen mit gesteigerten Schwierigkeitsgraden ausgebaut: anlässlich des Landesfeuerwehrtages in Karlsruhe wurde am 9. Juli 1966 erstmals das Feuerwehrleistungsabzeichen in Silber verliehen, das Feuerwehrleistungsabzeichen in Gold konnte erstmalig am 10. Juli 1971 beim Landesfeuerwehrtag in Stuttgart erworben werden. Eine Löschgruppe der Feuerwehr Neckarsulm war die erste – und über Jahre hinweg einzige – Gruppe aus dem Landkreis Heilbronn, die das Feuerwehrleistungsabzeichen in Gold erringen konnte. Diesen Erfolg verbuchten Gruppenführer Hans Oberhardt, die Maschinisten Willy Jochim und Willi Seitz sowie die Feuerwehrmänner Alfred Jochim, Uli Markheiser, Herbert Brecht, Hans Keller, Rudi Keicher und Ludwig Steinbach (Ersatzmann war Hermann Jochim). Wegen des geänderten Anforderungsprofils, vor das sich die Wehren gestellt sahen, wurden 1991 neue und verschärfte Prüfungsrichtlinien erlassen. Die jährliche Abnahme der Leistungsprüfungen wird vom Kreisbrandmeister ausgeschrieben.

Mit der Schaffung jener Feuerwehrleistungsabzeichen sollte von den zuvor üblichen Schnelligkeitswettbewerben abgerückt werden – die neuen Leistungsprüfungen entsprachen eher den realen Anforderungen. Im Mai 1987 erklärte Kreisbrandmeister Pecoroni gegenüber der „Heilbronner Stimme“, daß bei den Schnel-



21. Landesfeuerwehrtag in Heilbronn

TECHNISCHE VORFÜHRUNGEN

durch Feuerwehren des Landes

Samstag, den 29. Juni 1963

15.00 Uhr

Freiw. Feuerwehr Heilbronn

Löschzug Böckingen , H.-Böckingen
Grünwaldschule

Löschzug Neckargartach H.-Neckargartach
Leinbachschule

Löschzug Sontheim H.-Sontheim
Auf dem Bau

16.00 Uhr

ZB-Feuerwehr - Bereitschaft Parkplatz Karls-
Ludwigsburg ruher Straße bei der
Theresienwiese

Freiw. Feuerwehr Marktplatz
Neckarsulm
- Jugendfeuerwehr -

16.30 Uhr

Berufsfeuerwehr Stuttgart Marktplatz
- Historische Feuerlösch-
übungen -

MUSIK- UND SPIELMANNSZÜGE

Sonntag, den 30. Juni 1963

10.45 Uhr

Standkonzerte auf folgenden Plätzen der Stadt:

Marktplatz
Kaiser - Friedrich - Platz
Bahnhofsvorplatz

Festprogramm

Freitag, 28. Juni 1963

- 13.00 Uhr Kranzniederlegung am Grabe des verstorbenen Landesvorsitzenden Fritz Köhler in Lauffen am Neckar
- 14.00 Uhr Ausschußsitzung der Werkfeuerwehren im Füger-Zimmer der Festhalle „Harmonie“
- 16.00 Uhr Sitzung des Landesfeuerwehrausschusses im Großen Ratssaal des Rathauses
- 19.00 Uhr Kameradschaftstreffen der Feuerwehren im Festsaal der „Harmonie“
- 23.00 Uhr Fackelzug zum Marktplatz mit Totenehrung am Ehrenmal des Hafenmarkturmes, anschließend Großer Zapfenstreich

Samstag, 29. Juni 1963

- 8.00 Uhr Beginn der Leistungsprüfungen auf der Theresienstraße beim Stadion
- 11.00 Uhr Empfang der Ehrengäste im Rathaus
- 12.00 Uhr Mittagessen in den zugeteilten Lokalen
- 14.00 Uhr Fortsetzung der Leistungsprüfungen
- 14.00 Uhr Delegiertenversammlung des Landesfeuerwehrverbandes mit Fachvortrag im Festsaal der „Harmonie“
- 16.00 Uhr Technische Vorführungen durch mehrere Feuerwehren des Landes
- 20.00 Uhr Festabend im Festzelt auf der Theresienwiese

Sonntag, 30. Juni 1963

- 7.30 Uhr Katholischer Festgottesdienst in der St.-Peter- und Paul-Kirche
- 8.00 Uhr Evangelischer Festgottesdienst in der Kilianskirche
- 9.00 Uhr Konzert der Spielmannszüge (zweites Spielmannszugtreffen) auf dem Berliner Platz
- 9.20 Uhr Schau- und Einsatzübungen der Freiwilligen Feuerwehr Heilbronn am Stadttheatergebäude
- 10.00 Uhr Festakt im Festsaal der „Harmonie“ mit Festansprache Ehrungen und Überreichung der Leistungsabzeichen
- 10.45 Uhr Standkonzerte der Musik- und Spielmannszüge auf verschiedenen Plätzen der Stadt
- 12.00 Uhr Mittagessen in den zugeteilten Lokalen
- 13.30 Uhr Aufstellung des Festzuges nach besonderem Plan
- 14.15 Uhr Abmarsch des Festzuges zum Festplatz Theresienwiese anschließend Schlußkundgebung im Festzelt, Ausgabe der Erinnerungsbänder an die mit Fahnen beteiligten Wehren
- 20.00 Uhr Heimatabend mit musikalischen Darbietungen im Festzelt

11

Festprogramm und technische Vorführungen des 21. Landesfeuerwehrtages in Heilbronn vom 28. bis 30. Juni 1963.



Festzug der Feuerwehr Heilbronn beim Landesfeuerwehrtag 1963.



Schauübung am alten Stadttheater beim Landesfeuerwehrtag 1963.

ligkeitswettbewerben nicht nur der Qualitätsgedanke zu kurz gekommen war, sondern daß Tests, bei denen es Sieger und Verlierer gab, auch den Zusammenhalt einer Truppe zerstören konnten.

Über den erfolgreichen Verlauf des 21. Landesfeuerwehrtages in Heilbronn wurde auf der Ausschußsitzung vom 1. August 1963 Bericht erstattet. Brandoberinspektor Alfred Stäbler dankte allen Helfern des Kreises, die an der Organisation mitgewirkt und zum Gelingen des Festes beigetragen hatten. Hinsichtlich zukünftiger Veranstaltungen gab Anton Pecoroni seine Vorstellung bekannt: demnach sollte von Bezirksfeuerwehrtagen abgerückt und pro Jahr jeweils nur noch ein Fest durchgeführt werden; ansonsten seien Dienstversammlungen oder Stützpunktübungen abzuhalten. Auch alle anderen Ausschußmitglieder waren der Auffassung, daß Festlichkeiten künftig zurückgestellt und statt dessen Arbeitstagen in den Vordergrund gerückt werden sollten.

Über das Wiederaufleben der Gustav-Binder-Stiftung berichtete Brandoberinspektor Stäbler am 19. Dezember 1963. Als Kommandant der Feuerwehr Heilbronn war Alfred Stäbler traditionell zugleich auch Geschäftsführer der Gustav-Binder-Stiftung. Am 12. Januar 1964 wies Bürgermeister Karl Wagner (Nordheim) Brandoberinspektor Stäbler darauf hin, daß bei der Oberfinanzdirektion beantragt werden könne, die Gustav-Binder-Stiftung in das „Verzeichnis der steuerfreien Liste“ aufzunehmen.

Im Jahre 1963 waren die Feuerwehren des Landkreises zu 32 Bränden ausgerückt, der Gesamtschaden be-



Wiederaufleben der Gustav-Binder-Stiftung



Willy Jochim (Neckarsulm) bei den Leistungsprüfungen während des Landesfeuerwehrtages in Karlsruhe, wo am 9. Juli 1966 erstmals das Feuerwehrleistungsabzeichen in Silber erworben werden konnte.



Alfred Stäbler, Kommandant der Freiwilligen Feuerwehr Heilbronn (links), und Kreisbrandmeister Anton Pecoroni (rechts) beim Landesfeuerwehrtag in Karlsruhe (8. bis 10. Juli 1966).

zifferte sich auf DM 950 000,-. Großbrände gab es unter anderem auf Schloß Liebenstein und in Neckarwestheim. In Roigheim waren nach dem Brand einer mit 500 Tonnen Zellulose gefüllten Lagerhalle zwei Tage erforderlich, um das glimmende Lagergut abzulöschen, mittels Planierdrauen aufzuladen und abzutransportieren. Nach der Schneeschmelze wurden die Wehren zum Auspumpen von Kellern eingesetzt und im weiteren Verlauf des Jahres 1963 zur Trinkwasserversorgung mit Hilfe von Tanklöschfahrzeugen in den Gemeinden Kleingartach, Neckarsulm und Weinsberg.

Die Bezirksversammlung des Bezirks Lauffen vollzog sich am 12. Januar 1964 in der Brackheimer Gaststätte „BB“. Zum Bezirksvorsitzenden wurde Kommandant Erich Rüber (Lauffen) gewählt. Rüber sowie die Kommandanten Sommer (Brackenheim) und Stuhl-



müller (Massenbach) wurden zudem in den Ausschuß des Kreisfeuerwehrverbandes entsandt. Die heute allgegenwärtige Umweltpolitik klang im Fortgang der Versammlung erstmalig an, als der Nordheimer Bürgermeister Wagner anfragte, was seitens des Kreises zur Reinhaltung des Trinkwassers angesichts der Gefahr der Verschmutzung durch Öle unternommen werde. Kreisbrandmeister Pecoroni teilte hierzu mit, daß eine Alarmordnung beim Landratsamt bereits ausgearbeitet werde.

Hauptgegenstand der Ausschußsitzung vom 12. Februar 1964 war die anfänglich völlig harmlos erscheinende Terminierung des Kreisfeuerwehrtages in Neuenstadt auf den 20. und 21. Juni 1964. Zeitgleich sollte jedoch auch ein Sängerfest in Roigheim stattfinden. Dieser Umstand hatte den Roigheimer Bürgermeister Reichert – zugleich Erster Vorstand des Gesangvereins „Liederkranz“ Roigheim – am 4. Februar 1964 zu einem geharnischten Brief an Kreisbrandmeister Pecoroni veranlaßt. Darin schrieb er, ein zeitliches Zusammenreffen beider Feste sei insbesondere für Roigheim von Nachteil, da Neuenstadt durch seine zentrale Lage günstigere Voraussetzungen besitze. Zudem sei Roigheim mit seiner Terminplanung für das hundertjährige Jubiläum des „Liederkranzes“ zuerst an die Öffentlichkeit gegangen. Für den Fall einer Beibehaltung des Termins müsse Roigheim „sehr ernstlich prüfen, ob ein Verbleiben im Kreisfeuerwehrverband unter solchen Umständen noch möglich ist!“ Dieses Schreiben wurde vom Ausschuß des Kreisfeuerwehrverbandes Heilbronn als „sehr unqualifiziert“ empfunden. Gleichwohl stellte Brandoberinspektor Stäbler den Antrag, den Kreisfeuerwehrtag in Neuenstadt auf den 5. und 6. Sep-

tember zu verlegen. Zu diesem Zeitpunkt sollte allerdings der „Heilbronner Herbst“ gefeiert werden, so daß jener Termin für die Feuerwehr Heilbronn ungünstig ausfiel. Mit den Worten: „Dieser nunmehr freigewordene Termin gebührt dem Dank an Brandoberinspektor Stäbler, der trotz des Herbstfestes in Heilbronn mit seinen Männern nach Neuenstadt kommt“, brachte das Protokoll dieses Tauziehen zu einem scheinbaren Abschluß.

Doch bereits im Rahmen der nächsten Ausschußsitzung am 29. Februar 1964 im „Haus des Handwerks“ in Heilbronn erfolgte eine komplette Kehrtwende. Die am 12. Februar festgelegte Terminverschiebung sei „nicht möglich“, da der Gemeinderat von Neuenstadt am ursprünglichen Datum festhalte. Einstimmig wurde entschieden, den Kreisfeuerwehrtag nun doch am 20./21. Juni durchzuführen. Zugleich werde der Kreisfeuerwehrverband in schriftlichen Mitteilungen an die diversen Gemeinden jedoch darum bitten, das Sängerfest in Roigheim zu besuchen, und werde „bei der Abhaltung des Kreisfeuerwehrtages Rücksicht auf die Programmgestaltung in Roigheim“ nehmen.

Im unmittelbaren zeitlichen Anschluß an die Ausschußsitzung begann eine Dienstversammlung der Feuerwehrkommandanten und Tagung des Kreisfeuerwehrverbandes in Gegenwart von 70 Kommandanten und Stellvertretern, 8 Werk- und Betriebsfeuerwehren sowie 16 Bürgermeistern. Kreisbrandmeister Pecoroni informierte über den Ausrüstungsbestand im Kreisgebiet und sprach die Aufstellung der Katastrophenbereitschaft an, die im Frühjahr 1963 auf Weisung des Regierungspräsidiums vorgenommen worden war. Pecoroni beendete seinen Jahresbericht mit dem Wunsch



Auf Distanz zum Luftschutzwesen

nach einer „zentralen Schlauchpflegewerkstätte“, wie sie in den Kreisen Ludwigsburg, Schwäbisch Gmünd und Waiblingen bereits mit großem Erfolg genutzt werde. Verwaltungsdirektor Koeberle vom Württembergischen Gemeindeunfallversicherungsverband referierte über den „Versicherungsschutz im Feuerwehrdienst“ – ein Thema, welches im Publikum großes Interesse fand und zu zahlreichen Nachfragen führte. Anschließend hielt Brandoberinspektor Stäbler einen Vortrag über „Gefahren durch auslaufende brennbare Flüssigkeiten“ und verwies darauf, daß der Stadt Heilbronn nunmehr ein Ölalarmfahrzeug zur Verfügung stehe. Anlässlich des Kreisfeuerwehrtages in Neuenstadt vollzog sich am 21. Juni 1964 in der dortigen Stadthalle auch eine Kommandantentagung. Dabei waren diesmal der Landtagsabgeordnete und Bad Friedrichshaller Bürgermeister Otto Klenert, Landrat Hirsch, Bürgermeister Keppler (Neuenstadt), Ehrenvorsitzender Rebmann sowie 70 Kommandanten, Stellvertreter und Bürgermeister. Kreisbrandmeister Pecoroni referierte über „Alarmanlagen bei den Feuerwehren“, Brandoberinspektor Stäbler über „Funkalarmeinrichtungen“. Für seine 40jährige Dienstzeit wurde Hermann Linder (Bad Friedrichshall) mit dem Feuerwehrereichen in Gold ausgezeichnet. Anschließend nahm Anton Pecoroni Stellung zum Verhältnis von Feuerwehr und Luftschutz: die Feuerwehr solle im Luftschutz „nur die reine Brandbekämpfung“ übernehmen; Strahlenschutz und Bergungsdienst gingen über ihren Aufgabenbereich hinaus; und die Feuerwehr stehe „in guten und in Spannungszeiten im Dienst ihrer Sache, aber nur in ihrer selbstgewählten blauen Uniform und nicht zu anderen Zwecken“. Mit diesen Ausführungen hatte sich Pe-

coroni – wie sieben Jahre zuvor schon sein Amtsvorgänger Karl Rebmann – erneut von jeder Inanspruchnahme der Wehren für polizeiliche bzw. militärische Aufgabenbereiche innerhalb des Luftschutzwesens distanziiert.

35 Brandfälle waren im Verlauf des Jahres 1964 zu verzeichnen gewesen – die Schäden beliefen sich auf 2,1 Mio. DM. Die Ursache für den hohen Sachschaden lag im Brand einer Tiefkühlagerhalle der Gemüseverwertung Unterland AG in Bad Friedrichshall, bei welchem allein ein Millionenschaden entstand. Weiter gefährliche Brände waren ein Silobrand in Möckmühl, der Brand des Kirchturms in Frankenbach und der Brand der Untergriesheimer Bahnhofsgastwirtschaft.

Am 20. Februar 1965 fand im „Haus des Handwerks“ in Heilbronn die jährliche Dienstversammlung der Feuerwehrkommandanten mit anschließender Tagung des Kreisfeuerwehrverbandes statt, zu der Kreisbrandmeister Pecoroni Landrat Eduard Hirsch, Regierungsdirektor Günter Diez, den Weinsberger Bürgermeister Erwin Heim (als Obmann der Bürgermeister) und 90 Feuerwehrkommandanten begrüßen konnte. In seinem Jahresrückblick ging Pecoroni speziell auf die Brände von Getreidefeldern ein; nicht weniger als 11 solcher Feuer hatten im Vorjahr bekämpft werden müssen, wobei die Ursache teilweise auf den vermehrten Einsatz von Mähdreschern zurückzuführen war – in mindestens drei Fällen waren derartige Fahrzeuge auf den Feldern ausgebrannt. Zu den gleichfalls immer häufiger auftretenden Bränden auf Müllplätzen empfahl Pecoroni, den Brandherd hauptsächlich mit Erde abzudecken. So brachte der technisch-zivilisatorische Fortschritt immer neue Gefahrenquellen mit sich.



Nachdem sich die fünfjährige Amtszeit des Kreisbrandmeisters – wie auch diejenige seines Stellvertreters Hellmut Lamprecht – dem Ende zuneigte, bat Landrat Hirsch um Vorschläge für eine eventuelle Neubesetzung der Stellen. Die Kommandanten äußerten einmütig den Wunsch, die jeweiligen Amtsinhaber erneut mit ihren Aufgaben zu betrauen und stimmten darin auch mit Eduard Hirsch überein, der die „vorbildliche Arbeit“ der beiden Ehrenbeamten schon zuvor ausdrücklich anerkannt hatte.

Die nächste Kommandantentagung wurde anlässlich des Kreisfeuerwehrtages in Ellhofen am 27. Juni 1965 in der dortigen Gemeindehalle abgehalten. Bereits am Vortag war die Veranstaltung mit Leistungsübungen zum Erwerb des Feuerwehrleistungsabzeichens in Bronze und mit der Übergabe des neuen Ellhofener Feuerwehrmagazins eröffnet worden. Hauptbrandmeister Michael Mergel (Heilbronn) referierte über die Brandklassen A und E und erläuterte die Anwendungsmöglichkeiten von Naß-, Schaum- und Trockenlöschern. Für 40jährige Dienstzeit wurden Friedrich Bauer (Züttlingen), Eugen Edelmann (Züttlingen), Anton Engster (Massenbachhausen) und Hermann Geist (Siglingen) mit dem Feuerwehrehrenzeichen in Gold geehrt. Zum Programm des Kreisfeuerwehrtages gehörte auch die Vorführung eines Leichtschaumlöschverfahrens durch die Firma „Minimax“ auf dem Schulhof.

1965 wurden die Feuerwehren in 42 Fällen alarmiert, wobei aber erfreulicherweise nur eine Gesamtschadenshöhe von DM 520 000,- erreicht wurde. Besonders gefährliche Einsätze fanden in Neipperg, Abstatt, Frankenbach, Schluchtern, Talheim, Jagstfeld und Ilsfeld statt; im Falle der letztgenannten Gemeinde muß-

ten zwei Personen, denen der Rettungsweg über das Treppenhaus abgeschnitten war, über eine Leiter gerettet werden.

Erneut im „Haus des Handwerks“ wurde die Kommandantendienstversammlung/Kreisfeuerwehrverbandstagung vom 26. Februar 1966 veranstaltet. Thematischer Höhepunkt war ein Dia-Vortrag von Elektro-Ingenieur Riehlein von der „Energieversorgung Schwaben“. Riehlein – zugleich Kreisbrandmeister des Kreises Biberach an der Riß – sprach zum Thema „Das Verhalten der Feuerwehren bei Bränden in elektrischen Anlagen und in deren Nähe“. Sein Referat kulminierte in der grundsätzlichen Regel: „Wegbleiben – Abstand halten – Strom abschalten!“

Anschließend hob Kreisbrandmeister Pecoroni hervor, daß die Zahl der Alarmierungen bei Verkehrsunfällen im zurückliegenden Jahr mit 12 Einsätzen – wobei in 9 Fällen eine Brandbekämpfung erforderlich wurde – „einen bisher nicht gekannten Umfang“ erreicht hatte. Bei diesen Verkehrsunfällen waren 5 Todesopfer und 13 Verletzte zu beklagen gewesen. Einen besonders dramatischen Unfall hatte es im Stadtgebiet von Neckarsulm gegeben. Dort wurde ein Pkw unter den Tank eines 20 000 Liter fassenden Benzintankwagens geschoben; beide Fahrzeuge konnten nur durch den Abschleppdienst voneinander getrennt werden und hierzu mußten Löschkräfte bereitgestellt werden, um einem möglichen Brandausbruch sofort begegnen zu können. Für die Zukunft prognostizierte Pecoroni: „Leider müssen wir damit rechnen, daß die fortschreitende Motorisierung und der Ausbau der Autobahn von unseren Feuerwehren in der Zukunft in dieser Richtung vermehrte Arbeit abverlangt.“ Auch anlässlich ei-



Ehrenmitgliedschaft für Landrat Hirsch

nes Ölalarms in der Kläranlage Weinsberg berichtete der Kreisbrandmeister von dem diesbezüglichen Einsatz der Feuerwehren Weinsberg und Heilbronn.

Vor dem Hintergrund des in Bad Friedrichshall stattfindenden Kreisfeuerwehrtages wurde am 19. Juni 1966 in der dortigen Festhalle eine Kommandantentagung veranstaltet. Den Auftakt bildete eine gemeinsame Sitzung der Kreisfeuerwehrausschüsse von Heilbronn und Öhringen unter den jeweiligen Kreisbrandmeistern Anton Pecoroni und Erhardt Bach im Kuppelsaal des Steinsalzbergwerkes Kochendorf. Dabei wurde beschlossen die Nachbarschaftshilfe der Kreise weiter zu pflegen, zumal – wie Pecoroni feststellte – die Öhringer Wehr schon im Zweiten Weltkrieg bei Brandbekämpfungen in Heilbronn und Neckarsulm eingesetzt worden war. Jährliche Treffen und gemeinsame Übungen wurden vereinbart. Desweiteren ließen sich die Ausschußmitglieder von Fahrsteiger Ernst Vogt durch die Gänge des Bergwerks führen.

Zu Beginn der eigentlichen Kommandantenversammlung begrüßte Kreisbrandmeister Pecoroni die Gäste und berichtete über brandgefährdete Betriebe sowie über die Brände auf dem Dach des Schwesternhauses im Kreiskrankenhaus Brackenheim und in der Altstadt von Gundelsheim. Für 40jährige Mitgliedschaft wurden Gotthilf Bauer (Affaltrach), Karl Kremser (Bad Friedrichshall), Friedrich Rapp (Zaberfeld), Gustav Ebner (Bad Wimpfen) und Hermann Schiedel (Neckarsulm) mit dem Feuerwehrenzeichen in Gold ausgezeichnet. Dem langjährigen Landrat Eduard Hirsch wurde die Ehrenmitgliedschaft im Kreisfeuerwehrverband Heilbronn verliehen. Der altershalber ausscheidende Bezirksvorsitzende Karl Schauder war bereits an-

läßlich der Übergabe der Weinsberger Wehr zum Ehrenmitglied des Kreisfeuerwehrverbandes ernannt worden und erhielt nun ein Abschiedsgeschenk.

Auf der Bezirksversammlung des Bezirks Weinsberger Tal am 12. November 1966 in der Gaststätte „Zum Löwen“ in Wimmental wurde Kommandant Fritz Geiger (Weinsberg) als Nachfolger des Kommandanten Karl Schauder zum Bezirksvorsitzenden gewählt, und auf der Bezirksversammlung des Bezirks Neckarsulm am 27. November 1966 in der Gaststätte „Adler“ in Offenau wurde der Bezirksvorsitzende Pecoroni per Akklamation einstimmig vorgeschlagen und wiedergewählt.

Für das Jahr 1966 waren 103 Alarmierungen und 1,7 Mio. DM Gebäude- und Inventarschaden zu bilanzieren. Erstmals gesondert angegeben wurden 5 Ölunfälle und 3 mutwillige Alarmer. Einer der dramatischsten Fälle war der von Anton Pecoroni bereits am 19. Juni erwähnte Wohnhausbrand in der Gundelsheimer Altstadt, bei dem 5. März 1966 zwei Kinder in buchstäblich letzter Minute über eine Steckleiter aus einer Wohnung im 1. Stock gerettet werden konnten.

Bei der Kommandantendienstversammlung/Kreisfeuerwehrverbandstagung vom 25. Februar 1967 konnte Kreisbrandmeister Pecoroni erstmals den neuen Chef der Landkreisverwaltung, Landrat Otto Widmaier, willkommen heißen. Anton Pecoroni kritisierte die in zahlreichen Landkreismunicipalitäten nach wie vor unzulängliche Ortswasserversorgung, die im Gefahrenfall die Löschwasserversorgung beeinträchtigte. Anschließend berichtete Brandamtmann Alfred Stäbler über den Großbrand bei der Firma „Heichemer & Staab“ in der Heilbronner Bahnhofsvorstadt, bei dem Anfang Februar

50 Jahre Kreisfeuerwehrverband Heilbronn



1967 ein Millionenschaden entstanden war. Der weitere Verlauf der Veranstaltung diente – ebenso wie die Ausschußsitzung vom 30. Mai 1967 – der Vorbereitung des für den 9. und 10. September 1967 in Cleebrohn geplanten Kreisfeuerwehrtages. Am 30. Mai wurde zudem festgestellt, daß die bisherige, noch aus dem Jahre 1949 stammende Satzung des Kreisfeuerwehrverbandes Heilbronn überholungsbedürftig sei. Der Weinsberger Kommandant Fritz Geiger machte den Vorschlag, einen Arbeitskreis einzurichten, der die Änderungen ausarbeiten sollte. Dem Arbeitskreis gehörten Anton Pecoroni, Alfred Stäbler, Fritz Geiger, Erich Rüber, Karl Heller und Adalbert Barth an. Am 24. August 1967 besprach der Gesamtausschuß die neue Mustersatzung und nahm Ergänzungen vor. Anlässlich des Kreisfeuerwehrtages in Cleebrohn sollte die Mustersatzung bekanntgegeben werden, eine Beschlußfassung der Satzung sei – so die Absicht des Ausschusses – auf der nächsten Kommandantentagung im Frühjahr 1968 vorgesehen.

Vor dem Hintergrund des Kreisfeuerwehrtages eröffnete Kreisbrandmeister Pecoroni am 10. September 1967 eine Kommandantendienstversammlung in der Turnhalle von Cleebrohn. Er begrüßte Landrat Otto Widmaier, Oberregierungsrat Karl Raue, den Bürgermeister und Landtagsabgeordneten Otto Klenert, Verwaltungsrat Walter Weil von der Stadtverwaltung Heilbronn und den Ehrenvorsitzenden Karl Rebmann. Zur Tagesordnung gehörten die neue Mustersatzung (zu der weder Anfragen noch Einwendungen ergangen waren) sowie – angesichts der „heutigen Verkehrsdichte“ – die Problematik der Kraftfahrzeugversicherung für Feuerlöschfahrzeuge. Höhepunkt der Veran-

staltung aber war das Referat des Präsidenten des Deutschen Feuerwehrverbandes, Albert Bürger, über Fragen des Brandschutzes im Luftschutz. Bürger kritisierte die diesbezügliche Politik der damaligen Bundesregierung scharf und sprach von einem „zehnjährigen Kampf“ des Feuerwehrverbandes um den „Erhalt der Selbständigkeit“. In seinem temperamentvollen Vortrag forderte der Präsident nachdrücklich, daß die Selbständigkeit der Feuerwehren erhalten bleiben müsse: „Das ist es, was wir wollen. Wir fühlen uns im kommunalen Schoß sehr wohl.“ Entschieden wandte er sich gegen die Schaffung eines auf den militärischen Ernstfall zugeschnittenen Gesetzes. Überschattet wurde der Kreisfeuerwehrtag durch den plötzlichen Tod des Kommandanten der Güglinger Wehr, Wilhelm Schuler, der an diesem Wochenende im Alter von nur 45 Jahren völlig überraschend einem Herzinfarkt erlegen war. Im Jahre 1967 war die Zahl der Alarmierungen auf 114 angestiegen, wozu bereits 15 Kraftfahrzeugbrände und 10 Ölunfälle zählten. In 6 Fällen war der Alarm mutwillig oder durch einen technischen Defekt der Alarmanlage ausgelöst worden – eine Verdoppelung gegenüber dem Vorjahr. Die Schadenshöhe (DM 800 000,-) hatte sich hingegen nahezu halbiert. Zu den erwähnenswerten Ereignissen gehörte ein Brand in Neipperg, bei dem zwei Ölfässer explodiert waren, während die übrigen noch rechtzeitig mit Wasser abgekühlt werden konnten. Beim Brand des Weinsberger Kunststoffbetriebes „Traub“ im März 1967 ergaben sich unvorhergesehene Schwierigkeiten, als die Stahlkonstruktion des Fabrikationsgebäudes durch die Hitzeeinwirkung ihre Tragfähigkeit weitgehend verlor.

Am 1. Januar 1968 nahm die Zentrale Schlauchwerk-



Zentrale Schlauchwerkstätten

stätte Heilbronn ihre Tätigkeit auf. Für die Wehren ging damit ein lang gehegter Wunsch in Erfüllung. Bereits die Ausschußsitzung vom 15. Dezember 1964 hatte die Einrichtung von Zentralen Schlauchwerkstätten angesprochen; dieses Projekt sei „weiterzuverfolgen“ und „wo immer möglich ins Gespräch zu bringen“. Ende 1965 hatten 45 Gemeinden ihr Interesse am Anschluß an eine ZSW bekundet, Ende Februar 1966 waren es schon 50 Gemeinden. Zu diesem Zeitpunkt wurden auch die Standorte Heilbronn und Neckarsulm festgelegt. Der Kreisrat stimmte diesen Plänen zu und setzte die erforderlichen Mittel von DM 50 000,- ein. Das Regierungspräsidium beteiligte sich mit einem fünfzigprozentigen Zuschuß.

Die Rohbauarbeiten für die ZSW Neckarsulm wurden in der zweiten Hälfte des Jahres 1968 durchgeführt, die Inbetriebnahme erfolgte am 1. Januar 1969. Für die hauptamtliche Gerätewartung in der ZSW Neckarsulm übernahm der Stellvertretende Kommandant Erich Herrmann die Verantwortung, die ZSW Heilbronn wurde von Heinrich Baumann geleitet. Die Arbeit der Zentralen Schlauchwerkstätten umfaßt die Prüfung und Kennzeichnung neuer Schläuche und die Reinigung, Druckprüfung und Reparatur gebrauchter Schläuche. Für jede der beiden Werkstätten wurden 130 B-Schläuche und 130 C-Schläuche beschafft; jede Werkstätte erhielt zur Beförderung der Schläuche ein eigenes Fahrzeug. An die ZSW Heilbronn waren zunächst 36 Gemeinden angeschlossen, an die ZSW Neckarsulm 15 Gemeinden (diese Zahlen änderten sich ständig – mit Tendenz nach oben). Auf der Kommandantendienstversammlung vom 2. März 1968 wurde angeregt, für alle Gemeinden Schlüsselkästen anzuschaffen, damit

die ZSW sofort Zutritt zu den jeweiligen Feuerwehrmagazinen hat.

Zentrale Schlauchwerkstätten dieser Art sind charakteristisch für das Feuerwehrwesen in Nordwürttemberg. Sie gehen vorrangig auf die Initiative von Regierungsbranddirektor Karl Raue, Leiter des Referats Feuerlöschwesen im Regierungsbezirk Nordwürttemberg, zurück. Vor der Einrichtung der Zentralen Schlauchwerkstätten hatte das Schlauchmaterial infolge mangelnder Pflege seitens der Gemeindefeuerwehren bei vielen Übungen und Einsätzen den notwendigen Druckverhältnissen nicht standgehalten, wodurch der Einsatzerfolg in Frage gestellt wurde. Während der – nun schon traditionell im „Haus des Handwerks“ in Heilbronn stattfindenden – Kommandantendienstversammlung/Kreisfeuerwehrverbandstagung vom 2. März 1968 wurde der Entwurf der neu-



Erich Herrmann mit dem Fahrzeug der ZSW Neckarsulm.

50 Jahre Kreisfeuerwehrverband Heilbronn



en Satzung vorgelegt. Nachdem nur ein einziger Änderungsvorschlag eingegangen war, wurde die Satzung einstimmig angenommen und damit verabschiedet. Im Jahre 1968 wurde kein Kreisfeuerwehrtag abgehalten; statt dessen unternahmen die Feuerwehrkommandanten vom 7. bis 8. September 1968 eine Lehrfahrt nach Weisweil bei Freiburg. Eine ausführliche Besichtigung des Karosseriebauwerkes der Firma „Bachert“ vermittelte den 49 Teilnehmern Einblicke in den aktuellen Stand des Feuerwehrfahrzeugbaus. Im Anschluß daran wurde das Feuerwehrerholungsheim „St. Florian“ am Titisee besucht. Zuvor hatten die Jugendfeuerwehren aus Neckarsulm und Bonfeld am 2. Internationalen Jugendfeuerwehrtag in Rottweil teilgenommen, der vom 29. Juli bis zum 4. August 1968 in Form eines Zeltlagers abgehalten wurde. Am 9. Oktober 1968 besuchten Kreisbrandmeister Anton Pecoroni, Ehrenvorsitzender Karl Rebmann, Brandamtmann Alfred Stäbler und Landesjugendfeuerwehrwart Willy Jochim die Landesverbandsversammlung in Heidenheim.

1968 hatte es 120 Alarmierungen gegeben, die Gebäude- und Inventarschäden summierten sich auf 1,67 Mio. DM. Zu den Bränden, welche die Wehren vor besonders schwierige Aufgaben stellten, gehörten ein Dachstuhlbrand in der Altstadt von Bad Wimpfen, der Brand einer hölzernen Schiffsbandverladebrücke bei der Südwestdeutschen Salz AG in Kochendorf (wo ein Schweißgerät samt Acetylen- und Sauerstoffflaschen im Brandherd lag und geborgen werden mußte), der Brand einer Kraftfahrzeughalle der amerikanischen Streitkräfte in Neckarsulm (wo Fahrzeuge, Benzinkanister und Gasflaschen zu explodieren drohten und die letzteren mittels Strahlrohren rasch gekühlt werden

mußten) sowie die Brände des sogenannten „Waldhofs“ in Eschenau, eines Sägewerks in Weiler bei Weinsberg und der Ziegelei „Schweikert“ in Lauffen. Zwei Tote und einen Millionenschaden forderte der Großbrand der Firma „Hornschuch“ in Weißbach im Hohenlohekreis am 27./28. April 1968, bei dem außer Wehren aus dem Hohenloher Land auch die Feuerwehren Heilbronn, Neckarsulm und Weinsberg und damit insgesamt über 200 Mann im Einsatz waren. Einen untypischen Einsatzserfolg konnte Oberfeuerwehrmann Willi Seitz von der Neckarsulmer Feuerwehr verbuchen, als er im November 1968 einen Exhibitionisten auf frischer Tat erappte und persönlich zur Polizei brachte. Oberkommissar Ludwig Rüdinger würdigte in seinen Dankesworten „Tatkraft, Spürsinn und Verantwortungsgefühl“ von Seitz.

Die Kommandantendienstversammlung/Kreisfeuerwehrverbandstagung vom 18. Januar 1969 im „Haus des Handwerks“ war die letzte, an der Ehrenvorsitzender Karl Rebmann – mittlerweile 86 Jahre alt – teilnehmen konnte. Kreisbrandmeister Pecoroni ergänzte seinen Jahresbericht diesmal durch einen Amateurfilm über den Großbrand bei „Hornschuch“ in Weißbach und durch Diavorführungen über diverse Brandeinsätze im Kreisgebiet. Danach berichtete er über die Zentralen Schlauchwerkstätten und stellte den Anwesenden die beiden Gerätewarte, Heinrich Baumann (Heilbronn) und Erich Herrmann (Neckarsulm), vor. Zum Abschluß wurden Kreisfeuerwehrverbandsvorsitzender Anton Pecoroni, Kassier Karl Heller und Schriftführer Adalbert Barth mit 156 von 156 möglichen Stimmen in ihren jeweiligen Ämtern bestätigt. Auch die Ausschußmitglieder und deren Stellvertreter wurden neu



Gefahren durch Radioaktivität

gewählt. Im weiteren Verlauf des Jahres 1969 wurde Kreisbrandmeister Pecoroni mit dem baden-württembergischen Feuerwehrzeichen der Sonderstufe ausgezeichnet.

Aus Anlaß des Kreisfeuerwehrtages vom 28. und 29. Juni 1969 in Güglingen erfolgte in der dortigen Festhalle eine Kommandantendienstversammlung. Zudem beging die Freiwillige Feuerwehr Güglingen ihr 100jähriges Jubiläum. Teilnehmer der Kommandantendienstversammlung am Sonntag, 29. Juni, waren Landrat Otto Widmaier, Regierungsdirektor Günter Diez, Landesbranddirektor Baetzner, Kreisbrandmeister Ullmann (Künzelsau), Brandamtmann Stäbler und eine nicht näher bezeichnete Anzahl von Kommandanten und Bürgermeistern der Gemeinden des Kreises. Anton Pecoroni sprach diverse aktuelle Fragen an – darunter erneut den in Friedens- und Spannungszeiten zu leistenden „erweiterten Katastrophenschutz“, der „für unsere Männer immer ein sehr heißes Eisen war.“

Anschließend dozierte Brandoberinspektor Schilling von der Berufsfeuerwehr Stuttgart über „Gefahren radioaktiver Stoffe im Feuerwehreinsatz“. Das Gefahrenpotential der Radioaktivität wird an dieser Stelle erstmalig in den Protokollen erwähnt. Brandoberinspektor Schilling richtete seinen Vortrag primär an solche Werkfeuerwehren, deren Firmen radioaktive Stoffe zum Zweck der Materialprüfung einsetzten; er verwies auf entsprechende Lehrgänge, die in Form von zweitägigen Schulungen bei der Stuttgarter Feuerwehr durchgeführt wurden und an denen auch Angehörige der Stützpunktfeuerwehren teilnehmen konnten. Im Anschluß an diese interessanten Referate und als Kon-

trast zu den ernstesten Themen eröffnete ein prächtiger Festzug das Treffen der Feuerwehren im Festzelt (als besonders originell wurde dabei die Alt-Wehr aus Michelbach empfunden). Mit dem damals aufkommen- den Problem der Gefährdung durch Radioaktivität befaßte sich auch die Ausschußsitzung vom 23. Oktober 1969 in Heilbronn: Anton Pecoroni verwies auf eine vom Regierungspräsidium erstellte aktuelle Liste von Betrieben, die mit radioaktiven Stoffen arbeiteten; diese Liste bot zugleich eine Definition der Gefahrenklassen. In Zusammenhang damit müsse aber – so Pecoroni – erst noch festgelegt werden, was bei einer Gefahr zu tun sei. Kennzeichnend für den Zeitgeist jener Jahre war auch der für seine nuklearindustriefreundliche Haltung bekannte Film „Unser Freund – das Atom“, der den Ausschußmitgliedern während der Sitzung am 23. Februar 1972 in der „Ganzhornhalle“ in Neckarsulm vorgeführt wurde.

Die Statistik des Jahres 1969 verzeichnete 102 Alarmierungen, darunter 17 Verkehrsunfälle mit Brandfolge, 5 Ölunfälle und mittlerweile bereits 11 mutwillige oder blinde Alarmer. Der dabei entstandene Schaden belief sich auf 1,35 Mio. DM. Zu den denkwürdigsten Einsätzen zählten der Großbrand im Ortskern von Stetten (dies war der größte Brandfall des Jahres: zwei kleine Buben hatten mit Streichhölzern gezündelt, worauf 6 Scheunen und 9 Zwischengebäude niederbrannten), ein Mühlenbrand in Willsbach, die Brände in einem landwirtschaftlichen Anwesen in Gundelsheim, in einem Stationsgebäude des Psychiatrischen Landeskrankenhauses in Weinsberg und in der Gießerei von Audi-NSU (wo infolge des Bruches einer unter Druck stehenden Ölleitung eine Verpuffung erfolgte)



sowie eine Überlandhilfe beim Brand eines Aussiedlerhofes im Kreis Mosbach.

Am 7. März 1970 fand die nächste Kommandantendienstversammlung/ Kreisfeuerwehrverbandstagung in Heilbronn statt. Der traditionelle Versammlungsort – das „Haus des Handwerks“ – schien für die Zukunft allerdings in Frage gestellt zu sein, nachdem der Pächter eine Saalmiete in Rechnung zu stellen beabsichtigte. Werde dies tatsächlich eintreten – so hatte Anton Pecoroni bereits am 4. März vor den Mitgliedern des Ausschusses angekündigt – dann müsse die Feuerwehr nach einer anderen Tagungsstätte Ausschau halten. In seinem Jahresrückblick machte der Kreisbrandmeister auf die mit 17 Fällen erneut gestiegene Zahl von Kraftfahrzeugbränden aufmerksam und führte sie auf die zunehmende Verkehrsdichte und den Bau der Bundesautobahn zurück. Das mache eine Abstimmung bzw. Klärung der Zuständigkeiten mit der Polizei notwendig. In diesem Zusammenhang wurde eine Dienstbesprechung mit Polizeirat Bellmann und weiteren leitenden Polizeibeamten (darunter dem Leiter des Autobahn-Verkehrszuges Weinsberg) erwähnt. An den von der Berufsfeuerwehr Stuttgart angebotenen Grundausbildungslehrgängen im Strahlenschutz hatten nach Pecoroni Worten 14 Mann aus dem Bereich des Kreisfeuerwehrverbandes Heilbronn teilgenommen; dies sei wichtig, da im gewerblichen Bereich immer mehr radioaktive Strahlungsquellen Verwendung fänden. Der Kreisbrandmeister bat ferner darum, ihm die entsprechenden Einsatzpläne für die „besonderen Objekte“ möglichst bald zu übermitteln.

Im April 1970 beschloß der Kreistag, die Position des Kreisbrandmeisters mit einer hauptamtlichen Stellung

als Amtsleiter des Brand- und Katastrophenschutzamtes zu kombinieren, da das Aufgabengebiet des Kreisbrandmeisters immer umfangreicher wurde. Anton Pecoroni – bislang ausschließlich Ehrenbeamter – erklärte sich bereit, dieses Amt zu übernehmen.

Am 1. Juni 1970 starb der Ehrenvorsitzende des Kreisfeuerwehrverbandes Heilbronn, Karl Rebmann, im Alter von 87 Jahren. Bei den Trauerfeierlichkeiten auf dem Heilbronner Friedhof am 3. Juni erwiesen zahlreiche Vertreter des öffentlichen Lebens dem Verstorbenen ihre Reverenz. Dazu gehörten Bürgermeister Erwin Heim (als Vertreter der Stadt Weinsberg, deren Ehrenbürger Karl Rebmann war), Landrat Otto Widmaier (als Vertreter des Kreistags, dem der Verstorbene 17 Jahre lang angehört hatte), der frühere Heilbronner Oberbürgermeister Paul Meyle (als Vertreter der FDP, deren Mitglied Karl Rebmann war), Dr. Erhard Götz (als Vertreter der Weinbauschule Weinsberg, deren Leiter der Verstorbene in den ersten Nachkriegsmonaten gewesen war), das Vorstandsmitglied des Landesfeuerwehrverbandes Württemberg-Hohenzollern Walter Walz (Betzingen), der Geschäftsführer des Landesfeuerwehrverbandes Karl Rau (Göppingen), der Vertreter der Kreisbrandmeister Erwin Schäffer (Backnang) sowie Kreisbrandmeister Anton Pecoroni und Brandoberamtmann Alfred Stäbler.

Am 24. Deutschen Feuerwehrtag in Münster vom 19. bis 21. Juni 1970, auf dem Bundespräsident Dr. Gustav Heinemann sprach, nahm auch eine nicht genannte Anzahl von Gästen aus dem Bereich des Kreisfeuerwehrverbandes Heilbronn teil. Diesem Ereignis folgte am 4. und 5. Juli 1970 der Kreisfeuerwehrtag in Schwaijern, wo am Samstag eine Großübung der Katastro-



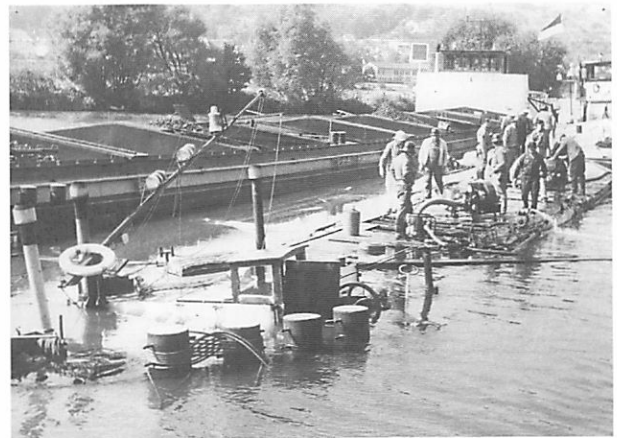
Siebziger Jahre: Ölunfälle nehmen zu

phenbereitschaft auf dem Gelände der Firma „Gebrüder Kohler“ durchgeführt wurde und am Sonntag in der „Frizhalle“ eine Kommandantendienstversammlung stattfand, an der neben anderen der Bundestagsabgeordnete Egon Susset aus Wimmental teilnahm. Zu Beginn wurde der verstorbenen Kameraden Karl Rebmann und Karl Schütz (Schozach) gedacht. Kreisbrandmeister Pecoroni schilderte einige besondere Einsätze der letzten Zeit, so z. B. eine Gasexplosion in einem Wohn- und Werkstattgebäude mit einer Toten und zwei Schwerverletzten am Gründonnerstagmorgen in Kirchhausen. Anschließend berichtete Oberregierungsbrandrat Hans Geiger (Bruchsal), der Leiter der dortigen Landesfeuerwehrschule, über die Arbeit dieser Einrichtung. Die Feuerwehr Schwaigern feierte an jenem Wochenende ihr 100jähriges Jubiläum und ließ ihr Fest am Montag, 6. Juli, mit einem „Schwaigener Abend“ ausklingen.

1970 wurde die Feuerwehr in 172 Fällen angefordert; insbesondere mußten 12 mutwillige Alarme hingenommen werden – „zum großen Ärger unserer Feuerwehrmänner“, wie Anton Pecoroni beklagte. Die Schadenssumme bezifferte sich auf 2,5 Mio. DM, und dies sogar ohne Einrechnung der Millionenschäden, die durch die Hochwasserkatastrophen der Monate Februar und Mai entstanden waren. Am 9. und am 21. Februar 1970 herrschte zweimal Hochwasser im Landkreis, wobei die Audi-NSU-Werke vollständig überflutet wurden. Auch Mitte Mai wurde Audi-NSU von einer Flutwelle der Sulm überrollt, im ganzen Landkreis kam es durch Erdbeben zu Verwüstungen. Zu den weiteren herausragenden Ereignissen gehörten mehrere Ölunfälle: auf dem Gelände einer US-Einheit im frühe-

ren Neckarsulmer Pionierpark waren am 17. Januar 1970 etwa 300 m³ Dieselkraftstoff ausgelaufen – dies war eine der größten Ölkatastrophen der Nachkriegszeit und zugleich der Auftakt zu einem vollen Dutzend Ölalarmeinsätzen im Verlauf des Jahres (darunter ein Tankwagenunfall in Neulautern Anfang September 1970).

Ein schwerer Schiffsunfall ereignete sich am 22. September 1970, als zwischen Offenau und Gundelsheim die Frachtschiffe „Haniel Kurier 22“ und „Berolina“ kollidierten. Die mit Salz beladene „Haniel Kurier 22“ ging mit dem Vorschiff sofort auf Grund. Den Feuerwehren Heilbronn, Neckarsulm, Gundelsheim und Offenau gelang es unter Einsatz mehrerer Pumpen, den Havarierten über Wasser zu halten, bis das Kranschiff „Krake“ zum Leichtern anrückte. Wäre jener Salzfrachter gesunken, so hätte die Neckarschiffahrt eine Woche lang stillgelegt werden müssen.



Bergungsarbeiten nach der Kollision der „Haniel Kurier 22“ und der „Berolina“ auf dem Neckar am 22. September 1970.



Zu den 11 Kraftfahrzeugbränden des Jahres gehörte auch der Fall eines mit 20000 Litern Dieselkraftstoff beladenen Tanksattelschleppers der amerikanischen Streitkräfte, bei dem am 23. November 1970 auf Höhe der Raststätte Wunnenstein die acht (Doppel-)Reifen der beiden Hinterachsen in Brand gerieten. Erste Löscheversuche durch Verkehrsteilnehmer mittels Handfeuerlöschern blieben wegen der enormen Hitzeentwicklung erfolglos. Die Feuerwehr Heilbronn mußte unter erheblichen Gefahren mit zwei Tanklöschfahrzeugen einen Löschangriff durchführen – selbst dieser führte erst nach einiger Zeit und in letzter Minute zum Erfolg. Wäre der Tank geborsten und der Treibstoff in Brand geraten, dann wäre das brennende Öl auf der leicht abfallenden Autobahnstrecke genau den aus Richtung Heilbronn kommenden Fahrzeugen entgegengeflossen.

Auf einer Ausschußsitzung am 15. Februar 1971 in der Feuerwache Heilbronn wurde das Problem der Bestellung eines Kreisjugendfeuerwehrwartes angesprochen. An der diesbezüglichen Diskussion nahmen Kurt Barth (Weinsberg), Siegfried Mayer (Bonfeld), Willy Jochim (Neckarsulm), Reinhold Korb (Bad Wimpfen) und Rudolf Halter (Neckarsulm) teil. Als Ergebnis dieser Unterredung übernahm Siegfried Mayer das Amt des Kreisjugendfeuerwehrwartes. Damals befand sich das Jugendfeuerwehrwesen noch immer in einer Aufbau-phase: 1973 fand in Weinsberg das erste Kreis-Zeltlager der Jugendwehren statt, 1976 ein weiteres Treffen aller Jugendfeuerwehren im Naturfreundehaus „Steinknicke“ bei Neuhütten – in jenem Jahr gab es im Landkreis Heilbronn gerade einmal 105 Jugendfeuerwehrangehörige. 1978 wurde erneut ein Kreis-Zeltlager

durchgeführt (diesmal in Bad Wimpfen) und 1979 stand ein Ausflug nach Fulda zum Deutschen Feuerwehrmuseum auf dem Programm.

Letztmals im Heilbronner „Haus des Handwerks“ zu Gast war die jährliche Kommandantendienstversammlung/Kreisfeuerwehrverbandstagung am 6. März 1971. Erstmals konnten Landrat Widmaier und Regierungsdirektor Diez daran nicht teilnehmen – der Landrat wurde durch Regierungsassistent Rein vertreten. In seinem traditionellen Jahresbericht kritisierte Kreisbrandmeister Pecoroni, daß „vornehmlich in kleineren Gemeinden tagsüber nur noch wenige Kräfte am Ort arbeiten“ und dadurch die Einsatzbereitschaft dieser Wehren gefährdet sei (eine Folge der sich ändernden Wirtschafts- und Sozialstruktur). Die Gesamtstärke der Feuerwehren im Kreisgebiet, die 1960 noch über 4 100 Mitglieder betragen hatte, war mittlerweile auf rund 3 500 Mitglieder gesunken.

Heilbronn war mit der Eingliederung von Klingenberg im Jahre 1970 Großstadt geworden und somit gesetzlich verpflichtet, eine Berufsfeuerwehr aufzustellen. Auf Beschluß des Gemeinderats erfolgte dieser Schritt am 1. April 1971. Brandoberamtsrat Alfred Stäbler war nun sowohl Leiter der Berufsfeuerwehr als auch Kommandant der Freiwilligen Feuerwehr Heilbronn.

Zum Kreisfeuerwehrtag am 23. Mai 1971 in Neckarsulm – zugleich Bestandteil der Festwoche zur 1200-Jahr-Feier der Stadt Neckarsulm – fanden sich nicht nur zahlreiche Wehren der Kreisgemeinden, sondern auch Abordnungen der Nachbarkreise, vier Jugendgruppen und sogar eine Delegation der Neckarsulmer Partnerstadt Carmaux in Südfrankreich ein. Am Nachmittag bot sich auf dem Sportplatz ein eindrucksvol-



23. Mai 1971: Kreisfeuerwehrtag in Neckarsulm

les Bild, als nahezu 1200 Feuerwehrmänner aus dem ganzen Unterland, flankiert von mehreren Spielmannszügen, Aufstellung nahmen, um die Ansprachen von Landrat Widmaier und Regierungsbranddirektor Raue zu hören; letzterer bezeichnete Kreisbrandmeister Anton Pecoroni und den Heilbronner Feuerwehrkommandanten Alfred Stäbler als Vorbilder.

Bereits am Vormittag hatte im Kasino von Audi-NSU eine Kommandantentagung stattgefunden. Höhepunkt derselben war ein Experimentalvortrag von Oberingenieur Schulze aus Bochum zum Thema „Unerwartete Zündungen beim Umgang mit brennbaren Flüssigkeiten und Gasen“. Schulze erhielt lebhaften Beifall, als er nachwies, daß von einem statisch aufgeladenen menschlichen Körper jederzeit ein Zündfunke auf ausströmende Gase überspringen und so verheerende Explosionen auslösen kann. Das Fazit seines Vortrages – in dessen Verlauf auch ein Knallkörper ins Publikum schoß – lautete: „Es gibt auf dem Gebiet des Feuers nichts, was es nicht gibt!“ An Kosten hatte dieser Experimentalvortrag, der bei den Zuhörern sehr gut ankam, rund DM 600,- verursacht. Anschließend zeichnete Kreisbrandmeister Pecoroni drei verdiente Feuerwehrmänner mit dem Feuerwehrehrenkreuz in Silber aus: Kommandant Laufer (Affaltrach), Ehrenkommandant Kolb (Untereisesheim) und den Stellvertretenden Kommandanten der Feuerwehr Neckarsulm, Erich Herrmann. Für die prominenten Gäste einschließlich der Delegation aus Carmaux wurde ein festliches Mittagessen im „Neckarsulmer Hof“ gegeben. Am Abend boten im Festzelt an der Sulm bekannte Künstler den vielen Feuerwehrkameraden und ihren Angehörigen eine

bunte Schau mit zwei Stunden fröhlicher Unterhaltung.

Die Zahl der Alarmierungen war im Jahre 1971 auf 197 angestiegen. 4 Großbränden (in Burgbronn, Willsbach, Reisach und Dahenfeld) standen 19 blinde Alarme gegenüber. Die Zahl der Kraftfahrzeugbrände hatte sich mit 23 mehr als verdoppelt. 1,2 Mio. DM betrug der Sachschaden aller Brände. Zu den immer zahlreicher werdenden Hilfeleistungen – die mittlerweile ein knappes Drittel aller Alarmierungen ausmachten – gehörte auch ein ungewöhnlicher Einsatz am Sonntag, 18. Juli 1971, als 18 Feuerwehrleute aus Neckarsulm und Bad Friedrichshall von 5.00 Uhr bis 17.30 Uhr rund 35 Zentner tote Fische aus der Mündung des Kocher holen mußten. Das Fischsterben war auf akuten Sauerstoffmangel im Kocher zurückzuführen; die Polizei vermutete gärende Abfälle eines Industrieunternehmens als Ursache des Sauerstoffmangels.



Feuerwehreinsatz beim Fischsterben im Kocher am 18. Juli 1971.



Die letzte Veranstaltung des Jahres 1971 war die Aus-schußsitzung vom 24. November im Tagungsraum der Firma „Gebrüder Bachert“ in Bad Friedrichshall. Dabei wurde beschlossen, im nächsten Jahr an Stelle eines Kreisfeuerwehrtages eine Lehrfahrt zur Feuerwehrausstellung „Der Rote Hahn“ durchzuführen. 1971/72 wurden sämtliche Stützpunktfeuerwehren des Landkreises für DM 190 000,- mit 20 fahrbaren und 16 tragbaren UKW-Sprechfunkgeräten der Firma Bosch ausgestattet. Die neuen Sprechfunkgeräte ermöglichten im Ernstfall schnellen Kontakt von Fahrzeug zu Fahrzeug oder zum Brandort; mit ihnen wurde es außerdem möglich, Gespräche über die Zentrale Heilbronn auf das Telefonnetz der Bundespost aufzuschalten.

Schauplatz der Kommandantendienstversammlung/ Kreisfeuerwehrverbandstagung war am 18. März 1972 die Tagungstätte „Altenhau“ in Löwenstein. Kreisbrandmeister Pecoroni konnte unter den Anwesenden Landrat Otto Widmaier, MdB Egon Susset, Clemens Zartmann vom Landratsamt Heilbronn, den Löwensteiner Bürgermeister Birk und Verwaltungsdirektor Blickle vom Gemeindeunfallversicherungsverband Stuttgart willkommen heißen. Dann sprach der Kreisbrandmeister zum Thema „Gemeindereform und Feuerwehren“: er forderte, die örtlichen Wehren auch bei einem Fortschreiten der Gemeindereform nicht zu zentralisieren – der Vorteil der dezentralen Organisation liege nicht nur im rascheren Einsatz bei Brandfällen, sondern auch in der besseren Ortskenntnis der einheimischen Wehrmänner. Einen Bericht über „Unfallverhütung und Unfallversicherung“ präsentierte Verwaltungsdirektor Blickle, während abschließend Brandinspektor Würker von der Berufsfeuerwehr Heilbronn

unterschiedliche Löschmittel und Löschverfahren in praktischen Vorführungen demonstrierte.

Anton Pecoroni absolvierte im Verlauf des Jahres 1972 einen 18wöchigen Brandinspektorenlehrgang an der Landesfeuerweherschule in Bruchsal und legte dort die für den gehobenen feuerwehrtechnischen Dienst erforderliche Brandinspektorenprüfung ab. Am 24./25. Juni 1972 besuchten die Kommandanten des Stadt- und Landkreises Heilbronn unter der Leitung von Oberamtsrat Alfred Stäbler die nur alle zehn Jahre stattfindende große internationale Feuerwehrausstellung „Der Rote Hahn“ in Frankfurt am Main – die dabei gewonnenen Eindrücke sollten ihnen als Orientierungshilfe dienen.

Am 14. Oktober 1972 beging die Feuerwehr Heilbronn ihr 125jähriges Jubiläum mit einem Festakt in der „Harmonie“. Oberbürgermeister Dr. Hans Hoffmann verabschiedete den langjährigen Feuerwehrkommandanten Alfred Stäbler, der zum Ehrenkommandanten der Heilbronner Wehr und zum Ehrenmitglied des Kreisfeuerwehrverbandes Heilbronn ernannt wurde und darüber hinaus die goldene Ehrennadel des Deutschen Feuerwehrverbandes erhielt. Die Festansprache hielt der Präsident des Deutschen Feuerwehrverbandes, Albert Bürger, der zum Thema „Der Feuerwehrmann in der modernen Gesellschaft“ sprach. Ans Rednerpult traten auch Bundesminister Dr. Erhard Eppler, Landesbranddirektor Heinz Schäfer, Oberregierungsdirktor Günter Diez und Kreisbrandmeister Anton Pecoroni. Die musikalische Umrahmung lag in den Händen der Stadtkapelle Heilbronn. Den abendlichen Feuerwehrball moderierten Willy Sailer und Ruth Mönch, die „Raff-Combo“ sorgte für die musikalische Unterhaltung. Für



Klaus Würker folgt auf Alfred Stäbler

die Bevölkerung gab es in der Fußgängerzone (Feiner Straße) eine große Feuerwehrschaу, bei der moderne und historische Fahrzeuge und Geräte gezeigt wurden. Mit Wirkung ab 1. November 1972 wurde Brandinspektor Klaus Würker – als gewählter Nachfolger des scheidenden Oberamtsrates Stäbler – Feuerwehrkommandant der Stadt Heilbronn. Während der Ausschußsitzung vom



Branddirektor Klaus Würker, Kommandant der Feuerwehr Heilbronn von 1972–1995.

24. August 1972 hatte Kreisbrandmeister Pecoroni diese Personalentscheidung zur Sprache gebracht und betont, daß das gute Verhältnis zwischen Stadt- und Landkreis erhalten bleiben möge. Bereits in der Ausschußsitzung vom 16. November 1972 mußte Anton Pecoroni den völlig unerwarteten Tod des Ehrenmitgliedes Stäbler vermelden. Alfred Stäbler war in der Nacht vom 7. auf

den 8. November (nach nur sieben Tagen im Ruhestand) einem Herzinfarkt erlegen. Vor die Frage gestellt, wer nach dem Ableben Stäblers die Gustav-Binder-Stiftung übernehmen könne, erklärte sich Brandoberinspektor Würker bereit, die Geschäfte zu führen, damit die Stiftung in Heilbronn verbleibt.

Kurz vor Weihnachten 1972 wurde in der Möckmühler Stadthalle eine Arbeitstagung der Kommandanten und Zugführer der Stützpunktfeuerwehren Neckarsulm, Bad Friedrichshall und Möckmühl abgehalten. Nach den Grußworten des Möckmühler Bürgermeisters Ehrmann

ging Kreisbrandmeister Pecoroni auf die Neufassung der Unfallverhütungsvorschriften und auf Fragen der Aus- bzw. Weiterbildung der Feuerwehrmänner ein. Weiter erklärte er, daß auch 1973 auf einen Kreisfeuerwehrtag verzichtet werden solle und erneut eine Lehrfahrt an dessen Stelle treten würde. Erich Herrmann, der Gerätewart der ZSW Neckarsulm, gab einen ausführlichen Bericht über die Tätigkeit dieser Institution; Kommandant Anton Kresmler (Bad Friedrichshall) konstatierte, daß die ZSW für die Feuerwehren eine segensreiche Einrichtung bedeute und dankte im Namen der Stützpunktfeuerwehren für die dort geleistete Arbeit.

Im Berichtszeitraum 1972 waren die Feuerwehren 171 mal alarmiert worden; dabei war eine Rekord-Schadenssumme von 4,3 Mio. DM angefallen. Auf den Straßen des Landkreises mußten 17 Tote und ebenso viele Verletzte nach Verkehrsunfällen geborgen werden – diese schwere und belastende Arbeit fiel vorrangig der Berufsfeuerwehr Heilbronn zu. Die Zahl der Verkehrstopfer war von Kreisbrandmeister Pecoroni für den Berichtszeitraum 1972 erstmals in die Statistik aufgenommen worden.

Parallel zum Zusammenschluß der Landesfeuerwehrverbände Baden und Württemberg-Hohenzollern zu einem einheitlichen Landesfeuerwehrverband Baden-Württemberg am 1. Januar 1973 vereinigten sich auch die Jugendwehren der beiden Landesteile. Die ersten Jugendfeuerwehren im Südwesten waren bereits 1958/59 gebildet worden. Willy Jochim (Neckarsulm), einer der Begründer des Jugendfeuerwehrwesens, bekleidete das Amt des Württembergischen Landesjugendfeuerwehrwartes von 1966 bis 1973. Dank seines Engagements nahmen die Jugendfeuerwehren einen



Ein inoffizieller Vorgänger der ersten Jugendfeuerwehren waren diese Nachwuchs-Feuerwehrmänner mit ihrem von Willy Jochim konstruierten Gefährt um die Wende von den fünfziger zu den sechziger Jahren. Von links nach rechts: Hermann Jochim, Manfred Herrmann, Roland Kern, Bernhard Herrmann, Siegfried Kern, Alfred Jochim.

bedeutenden Aufschwung; aus wenigen uneinheitlichen und auf die Initiative einzelner Wehren zurückzuführenden Anfängen entwickelte sich seit 1966 eine funktionierende Landesorganisation. „Das Nachwuchs- und Jugendproblem lösen wir auf unsere Art. Man kann die Jugendfeuerwehren nicht bloß ‚spritzen‘ lassen, sondern muß ihnen auch etwas bieten“, charakterisierte Willy Jochim die Jugendarbeit. Unter dem badi-schen Landesjugendfeuerwehrwart Hans-Martin Gäng (Michelbach) und seinem württembergischen Kollegen Willy Jochim trafen sich die Delegierten der Jugendfeuerwehren am 23. Januar 1973 in Kieselbronn im Enzkreis und gründeten die Jugendfeuerwehr Baden-Württemberg mit nahezu 3000 Mitgliedern. Die positive Entwicklung setzte sich weiter fort – im Verlauf der nächsten zehn Jahre stieg die Mitgliederzahl auf 10 000 Jungen und Mädchen an. Beim Festakt zum 10jährigen Jubiläum der Jugendfeuerwehr Baden-Würt-

temberg am 23. Januar 1983 in der „Büchighalle“ in Göbrichen im Enzkreis hob Staatssekretär Robert Ruder die Verdienste von Hans-Martin Gäng und Willy Jochim ausdrücklich hervor und sprach von einem „glanzvollen Abschluß Ihrer Tätigkeit“.

Nach der am 1. Januar 1973 in Kraft getretenen Kreisreform führte die Kommandantendienstversammlung/Kreisfeuerwehrverbandstagung vom 3. Februar 1973 in der „Sulmtalhalle“ in Erlenbach zum ersten Mal die Feuerwehrkommandanten des neuen Kreises zusammen. 65 Vertreter der Kreisgemeinden und 7 Werkfeuerwehren waren erschienen, als Kreisbrandmeister Pecoroni die Veranstaltung mit Grußworten u.a. an MdB Susset, Landrat Widmaier und Bürgermeister Biermann eröffnete. Den neu hinzugekommenen Kameraden aus Eppingen, Neudenau, Bad Rappenau, Siegelsbach, Gemmingen, Ittlingen, Herbolzheim, Kirchardt und Stebbach bot Pecoroni eine vertrauensvolle Zusammenarbeit an. Die für die erfolgreiche Integration dieser Feuerwehren maßgeblichen Persönlichkeiten waren Karl Stroh (Eppingen), Herbert Schwab (Bad Rappenau) und Rolf Thalmann (Gemmingen). Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen verwies der Kreisbrandmeister auf eine wichtige Modernisierungsmaßnahme der letzten Jahre; in vielen Gemeinden wurden Funkalarmanlagen neu eingerichtet und erweitert – Pecoroni führte als Beispiel Leingarten, Weinsberg, Bad Friedrichshall und Neckarsulm an. Er nannte es „ein Unding“, wenn in „unserer technisierten Zeit“ die Feuerwehr über eine Sirene alarmiert werden; man solle sich deshalb, zumindest in den größeren Gemeinden, dem „Stillen Alarm“ zuwenden. Überdies legte der Kreisbrandmeister den neu zum Kreis hinzugekommenen



Zum Programm der Kreisfeuerwehrverbandstagung vom 3. Februar 1973 in Erlenbach gehörte auch eine Gerätevorführung durch die Berufsfeuerwehr Heilbronn. Im Korb einer Drehleiter stehen der Heilbronner Kommandant Klaus Würker (Mitte) und Kreisbrandmeister Anton Pecoroni (rechts).

Gemeinden nahe, den Zentralen Schlauchwerkstätten beizutreten. Desweiteren sprachen Landrat Otto Widmaier, Brandoberinspektor Klaus Würker und der Erlenbacher Bürgermeister Alfons Biermann; letzterer konnte sich nicht enthalten, Erlenbach – „... für diejenigen Kameraden, die es noch nicht wissen sollten...“ – als einen „weithin bekannten Weinort“ vorzustellen.

Nach der Kreisreform war die Stützpunkteinteilung im Bereich des Kreisfeuerwehrverbandes Heilbronn wie folgt organisiert:

- HEILBRONN** mit den Gemeinden
- Abstatt
 - Auenstein



- Flein
- Frankenbach
- Horkheim
- Ilsfeld
- Leingarten
(Ortsteile Großgartach und Schluchtern)
- Massenbachhausen
- Schwaigern (mit Stadtteil Massenbach)
- Untergruppenbach

NECKARSULM mit den Gemeinden

- Biberach
- Brettach
- Erlenbach
- Gochsen
- Kochersteinsfeld
- Neuenstadt (einschließlich der Stadtteile Bürg, Cleversulzbach, Kochertürn und Stein)
- Oedheim (mit Ortsteil Degmarn)
- Untereisesheim
- Bad Wimpfen

BAD FRIEDRICHSHALL mit den Gemeinden

- Bachenau
- Gundelsheim (mit Stadtteil Tiefenbach)
- Höchstberg
- Obergriesheim
- Offenau
- Untergriesheim
- Herbolzheim
- Neudenau

MÖCKMÜHL mit den Gemeinden

- Jagsthausen (mit Ortsteil Olnhausen)
- Lampoldshausen
- Roigheim
- Siglingen
- Widdern (mit Stadtteil Unterkessach)
- Züttlingen

WEINSBERG mit den Gemeinden

- Eberstadt (mit Ortsteil Hölzern)
- Ellhofen
- Gellmersbach
- Langenbeutingen
- Lehrensteinsfeld
- Obersulm-Affaltrach
- Obersulm-Eschenau
- Obersulm-Willsbach
- Sülzbach
- Wimmental

LÖWENSTEIN mit den Gemeinden

- Beilstein (mit Stadtteil Schmidhausen)
- Finsterrot
- Maienfels
- Neuhütten
- Obersulm-Eichelberg
- Obersulm-Weiler
- Unterheinriet
- Wüstenrot (mit Ortsteil Neulautern)

LAUFFEN mit den Gemeinden

- Hausen
- Ilsfeld (mit Ortsteil Schozach)
- Neckarwestheim



Feuerwehr Heilbronn konzipiert den Vorausgerätewagen

- Nordhausen
- Nordheim
- Talheim

BRACKENHEIM mit den Gemeinden

- Neipperg
- Schwaigern
(mit den Stadtteilen Niederhofen und Stetten)
- Stockheim

GÜGLINGEN mit den Gemeinden

- Burgbronn
(Ortsteile Leonbronn und Ochsenburg)
- Clebronn
- Eibensbach
- Zaberfeld (mit Ortsteil Michelbach)
- Pfaffenhofen (mit Ortsteil Weiler)

EPPINGEN mit den Gemeinden

- Gemmingen
- Ittlingen
- Kirchart (Ortsteile Berwangen und Bockschaft)
- Stebbach

BAD RAPPENAU mit den Gemeinden

- Bonfeld
- Siegelsbach

Die nächste Kommandantendienstversammlung/Kreisfeuerwehrverbandstagung fand bereits am 7. Juli 1973 in Gundelsheim statt. MdB Susset, Oberregierungsrat Dr. Traulsen (als Vertreter des Landrates), Regierungsamtmann Zartmann, Regierungsamtmann Dr. Kienzle und 57 Kommandanten bzw. Bürgermeister waren da-

bei, als Kreisbrandmeister Pecoroni und Brandoberinspektor Würker über ein aktuelles Problem – den „Brandenschutz in Hochhäusern“ – referierten. Die Lehrfahrt des Jahres 1973 führte die Feuerwehrkommandanten am 22./23. September nach Vorarlberg/Österreich, wo das Lünerseekraftwerk besichtigt wurde; sachkundige Erläuterungen wurden durch zwei Ingenieure der „Energieversorgung Schwaben“ vorgenommen.

225 Alarmierungen waren im Verlauf des Jahres 1973 vorgefallen. Zu den 11 Großbränden gehörte ein Waldbrand bei Obergruppenbach, bei dem sich der Wert allradantriebener Feuerwehrfahrzeuge zeigte, und der Brand eines Stall- und Scheunengebäudes im Landeskrankenhaus Weinsberg, wo 60 Kühe und Kälber aus dem verqualmten Stall geborgen werden konnten. Die Zahl von 29 Kraftfahrzeugbränden bedeutete einen neuen Rekord. Ebenfalls einen Rekordwert erreichte die Gesamtschadenssumme von rund 5 Mio. DM. Angesichts der zunehmenden Zahl von Verkehrsunfällen veränderte sich das Aufgabenspektrum der Wehren immer stärker in Richtung Bergung und Rettung. Dieser Trend spiegelte sich auch in der Ausrüstung wider: so erhielt die Heilbronner Feuerwehr im Oktober 1973 als erste Berufsfeuerwehr in Baden-Württemberg für DM 20 000,- eine Rettungsschere zur Befreiung eingeklemmter oder eingeschlossener Unfallopfer. Zum schnellen und zweckmäßigen Einsatz von Rettungsscheren entwickelte die Feuerwehr Heilbronn auf Initiative von Klaus Würker das Konzept eines Vorausgerätewagens, heute in modernisierter Form als Vorausrüstwagen bezeichnet. Ein erster Prototyp – basierend auf einem Ford Consul Turnier – wurde am 28. März 1974 bei einem Informationstreffen in Heilbronn



Eine Pionierleistung für ganz Deutschland war der von Kommandant Klaus Würker konzipierte Vorausgerätewagen auf Basis eines Ford Consul Turnier.

vorgestellt, wo er von Experten aus dem gesamten Regierungsbezirk begutachtet werden konnte. Zum damaligen Zeitpunkt war dieses Fahrzeug einzigartig in ganz Deutschland. Für die notwendigen Ausmeßarbeiten, welche dem Einbau der zahlreichen Ausrüstungsgegenstände vorangingen, hatte Kurt Züfle seinen Privatwagen gleichen Typs zur Verfügung gestellt.

1974 übernahm der Landkreis die Maschinistenausbildung, die zuvor in der Landesfeuerwehrschule in Bruch-

sal durchgeführt worden war. Wegen der dort üblichen Wartezeiten von bis zu zwei Jahren übertrug das Innenministerium den Landkreisen die Aufgabe, Maschinistenlehrgänge auf Kreisebene durchzuführen. Die Ausbildung fand von nun an bei den Feuerwehren Heilbronn, Neckarsulm und Weinsberg statt. Kreisbrandmeister Pecoroni war die Maschinistenausbildung ein besonderes Anliegen – nach seiner Ansicht verfügten nur wenige Wehren über eine ausreichende Anzahl ausgebildeter Maschinisten. Der erste Lehrgang wur-



Zentrale Atemschutzwerkstätte Heilbronn



Oberbürgermeister Dr. Erhard Klotz und Landrat Otto Widmaier besuchten den ersten Maschinistenlehrgang in Neckarsulm und ließen sich von Kreisbrandmeister Anton Pecoroni und Erich Herrmann (im Bild von links nach rechts) die Wirkungsweise einer Tragkraftspritze an einem Schnittmodell erklären.

de vom 30. Januar bis zum 2. Februar 1974 in Neckarsulm durchgeführt, die ersten Kreisausbilder für Maschinisten waren Kurt Barth (Weinsberg), Erich Herrmann (Neckarsulm) und Willy Jochim (Neckarsulm). Die Stadthalle von Eppingen war der Veranstaltungsort der Kommandantendienstversammlung/Kreisfeuerwehrverbandstagung vom 2. März 1974. Bei einer Sollstärke von 63 Gemeinden waren 54 Wehren vertreten, dazu 9 Werkfeuerwehren. Kreisbrandmeister Pecoroni konnte von den Zentralen Schlauchwerkstätten Heilbronn und Neckarsulm vermelden, daß diese mittlerweile auch wirtschaftlich erfolgreich arbeiteten. Zum Abschluß der Tagung wurden Kreisfeuerwehrverbandsvorsitzender Anton Pecoroni, Schriftführer Adalbert Barth und Kassier Karl Heller einstimmig für weitere fünf Jahre wiedergewählt.

Am 1. Juli 1974 konnte die Zentrale Atemschutzwerk-



Kreisbrandmeister Anton Pecoroni (links) und Regierungsdirektor Karl Raue (rechts) im Jahre 1974.

stätte in Heilbronn in Betrieb genommen werden; sie übernahm die sachgerechte Wartung sämtlicher Atemschutzgeräte und gewährleistete so für die Geräteträger einen hohen Sicherheitsstandard. Auch diese Einrichtung ging auf eine Initiative des Regierungsdirektors Raue vom Regierungspräsidium Stuttgart zurück (Karl Raue trat mit Ablauf des Monats Oktober 1974 in den Ruhestand). Schon im Laufe des Jahres 1976 erbrachte die ZAW Mehreinnahmen von nahezu DM 1500,- wie Brandoberamtmann Klaus Würker während der Tagung vom 19. März 1977 berichten konnte. 1978 betrug der Überschuß sogar DM 4454,-; in diesem Jahr waren der ZAW bereits 33 Gemeinden, eine Werkfeuerwehr und eine Betriebsfeuerwehr angeschlossen. Vom 14. bis 20. Oktober 1974 fand eine Brandschutzwoche unter dem Motto „Der Bürger und seine Feuerwehr“ statt, die auf Vorschlag des Landesfeuerwehr-



verbandes auch als Werbewoche genutzt wurde. Auf einer Ausschußsitzung am 23. September 1974 hatte Kreisbrandmeister Pecoroni auf entsprechendes Filmmaterial für die Öffentlichkeitsarbeit hingewiesen – auch Übungen im örtlichen Bereich oder an Schulen seien hierzu geeignet.

Im Verlauf des Jahres 1974 wurden die ersten Angehörigen der Berufsfeuerwehr Heilbronn als Feuerwehrtaucher ausgebildet. Für den Stadt- und Landkreis wurde ein Wasserrettungsdienst aufgebaut. Heute ist die Feuerwehr Heilbronn eine anerkannte Ausbildungsstätte für Feuerwehrtaucher.

Die Zahl der Alarmierungen war 1974 auf 167 zurückgegangen, und auch die Anzahl der Großbrände war auf 8 gesunken, darunter ein Müllplatzbrand in Eppingen-Rohrbach. Die Gebäude- und Inventarschäden summierten sich auf 3,6 Mio. DM. Für die Feuerwehren allerdings waren die Einsätze dieses Jahres häufig mit besonderen Gefahren verbunden. Zu den denkwürdigsten Ereignissen gehörten die Brände im Heilbronner Südmilchwerk am 19. Februar 1974 (bei dem der 22jährige Schlosser Rolf Rückert aus Waldenburg ums Leben kam) und bei der Cleebronner Firma „Dynamit Nobel“ am 22. März 1974 (wo ungeachtet aller Anstrengungen der Feuerwehr Cleebronn und trotz des Einsatzes eines Rettungshubschraubers die 24jährige Gastarbeiterin Emine K. ihr Leben verlor). Besonders spektakulär war der Brand des Kunststoffwerkes ETRA in Weinsberg – der größte Brand in der Weinsberger Nachkriegsgeschichte. Am späten Vormittag des 2. Dezember 1974 war dort ein Feuer ausgebrochen, das so schnell um sich griff, daß ein Betriebsangehöriger nicht mehr ins Freie flüchten konnte. Nur den guten

Ortskenntnissen eines mutigen Kollegen war es zu verdanken, daß der Betriebsangehörige lebend geborgen werden konnte, wengleich beide mit Rauchvergiftungen ins Krankenhaus eingeliefert werden mußten. Eine riesige schwarze Rauchsäule stand über Weinsberg und wies der Feuerwehr den Weg. Zu den Schwierigkeiten, vor die sich die Wehren in diesem Fall gestellt sahen, gehörten die ältere und instabile Bauart des brennenden Gebäudes (das in kürzester Zeit teilweise einstürzte), der wechselnde Wind und die starke Verqualmung der gesamten Umgebung sowie die Notwendigkeit, ein Übergreifen des Feuers auf ein Kesselhaus und auf einen unmittelbar angrenzenden, mit 1000 m³ Styropor gefüllten Silo verhindern zu müssen. Dieses Ziel konnten die Berufsfeuerwehr Heilbronn und die Freiwillige Feuerwehr Weinsberg unter zeitweiligem Einsatz von 11 B-Rohren und 7 C-Rohren erreichen – die Fabrikhalle selbst war nicht zu retten gewesen.

Auch unter den Hilfeleistungen waren besondere Einsätze zu verzeichnen. So war am frühen Morgen des 16. Februar 1974 mitten in Obersulm-Willsbach ein mit 36 000 Litern Benzin beladener Tanklastzug in einer scharfen Rechtskurve der B 39 umgekippt. Der gesamte Treibstoff lief aus und gelangte über die Kanalisation in die Sulm. Es bestand akute Explosionsgefahr. Nur dem überlegten Handeln von Paul Sommer (Abteilungskommandant von Willsbach) und Klaus Würker (Heilbronn) war es zu verdanken, daß die richtigen Maßnahmen zur Gefahrenabwehr getroffen wurden und eine Zündung mit katastrophalen Folgen für den ganzen Willsbacher Ortskern unterblieb. Mittels Ölsperren auf der Sulm konnten 10 000 Liter Benzin wie-



Tanklastzug-Unfall in Obersulm-Willsbach am 16. Februar 1974 – eine Beinahe-Katastrophe, die bundesweit beachtet wurde.

der aufgefangen werden, die Ortskanalisation wurde mit hohem Druck durchgespült (die Intervallspülungen mußten über mehrere Tage fortgesetzt werden) und die Gullydeckel wurden von den Straßen entfernt, um zu verhindern, daß sie im Falle einer Explosion umherfliegen konnten. Um die Bildung explosiver Gase zu verhindern, brachte die Feuerwehr Heilbronn einen Schaumteppich aus – nach dem Einsatz glich der Ortskern von Willsbach einer Schneelandschaft. Selbst die überregionale Presse berichtete über diese Beinahe-Katastrophe, darunter auch die BILD-Zeitung.

Eine weitere Hilfeleistung mit leider weniger glücklichem Ausgang wurde Anfang August 1974 in einem Neubaugebiet unterhalb des Hüttbergs in Neckarsulm-Dahenfeld durchgeführt, wo drei Bauarbeiter der Tiefbaufirma „Riedmüller“ in einem Kanalisationsgraben in 7 Metern Tiefe verschüttet worden waren. Nach einem ebenso gefahr- wie mühevollen Einsatz, der nur möglich war, weil sich unter den Feuerwehrmännern handwerklich gut ausgebildete Meister und Gesellen

vom Baufach befanden, konnten die Verschütteten aber nur noch tot geborgen werden.

Auf der nächsten Kommandantendienstversammlung/Kreisfeuerwehrverbandstagung am 15. Februar 1975 in der „Frankenhalle“ in Untereisesheim waren regionale Prominenz und Funktionsträger besonders zahlreich vertreten. Landrat Otto Widmaier, Dr. Wolfgang Mai (Dezernent für das Feuerlöschwesen beim Landratsamt Heilbronn und Nachfolger von Günter Diez als Erster Landesbeamter), Regierungsbranddirektor Bernhard Puf (der Nachfolger von Karl Raue), die Bürgermeister Fuchs (Heilbronn), Roller (Lauffen) und Weigel (Untereisesheim), Branddirektor i.R. Vaulont und Kreisbrandmeister Rolf Englerth (Ellwangen) wurden von Anton Pecoroni ebenso begrüßt wie Brandamtmann Klaus Würker und Hauptbrandmeister Michael Mergel von der Berufsfeuerwehr Heilbronn sowie der Juniorchef der Firma „Bachert“. 45 Gemeindefeuerwehren waren vertreten – bei einer als Folge der Gemeindereform auf 46 Gemeinden geschrumpften Gesamtstärke. Neben 5 Werkfeuerwehren war auch ein privater Lösch- und Rettungsdienst erschienen.

Nach dem Jahresrückblick des Kreisbrandmeisters hielt Klaus Würker einen Vortrag über „Gefahren durch verflüssigte Gase“. Zu den Ärgernissen des Jahres gehörten die drastischen Gebührenerhöhungen der Post für die UKW-Fernsprech- und Alarmanlagen. MdB Egon Susset hatte zur Unterstützung der Feuerwehr eine entsprechende Anfrage in den Bundestag eingebracht, die jedoch vom Bundespostministerium lediglich in Form eines – so Pecoroni wörtlich – „Kanzleitrostes“ beantwortet worden war. Der Kreisbrandmeister schlug vor, das Bundesinnenministerium solle die Gebühren



übernehmen. Rolf Englerth zeichnete im Namen des Landesverbandes Kassier Karl Heller mit der Deutschen Feuerwehrmedaille aus; das Feuerwehrenkreuz in Silber erhielten Herbert Assenheimer, Alfred Gerhäuser, Emil Werner und Klaus Würker. Mit einem Ausblick auf das bevorstehende Jahr und seiner Vorführung des Öbergemittels „Purocel“ endete die Veranstaltung.

Am Ortsende von Obergruppenbach wurde 1975 ein großes NATO-Tanklager samt Pipeline angelegt. Hinsichtlich eventueller Ölunfälle war vorgesehen, auf die örtlichen Wehren zurückzugreifen, da diese über die besten Ortskenntnisse verfügten. Entsprechende Schwerpunkte wurden bei den Stützpunktfeuerwehren Eppingen und Lauffen gebildet. Informationen hierüber vermittelte Kreisbrandmeister Pecoroni am 18. September 1975 im Rahmen einer Ausschußsitzung. Nicht vergessen wurde bei dieser Gelegenheit, Altoberbürgermeister Paul Meyle – der so maßgeblich zum Zustandekommen des Kreisfeuerwehrverbandes Heilbronn beigetragen hatte – zum 75. Geburtstag zu ehren.

Die Kommandantenlehrfahrt führte am 4./5. Oktober 1975 zur Berufsfeuerwehr München und zum dortigen Feuerwehrmuseum. Vom 10. bis 19. Oktober 1975 dauerte die Brandschutzwoche, die für das Unterland vom Ersten Landesbeamten Dr. Wolfgang Mai und von Bürgermeister Jürgen Klatt in Weinsberg eröffnet wurde. Das Motto lautete „Die Feuerwehr – Dein Partner in Not und Gefahr“; im Mittelpunkt der Anstrengungen stand diesmal vor allem die Pressearbeit.

Im Jahr 1975 war die Zahl der Alarmierungen deutlich auf nunmehr 258 angestiegen. Dazu gehörten 38 Pkw-Brände und 18 Ölalarme; 9 Tote und 26 Verletzte mußten nach Verkehrsunfällen geborgen werden,

Schäden in Höhe von 5,5 Mio. DM waren entstanden. Großbrände gab es in Neuenstadt-Cleversulzbach, in der Intensivhühnerhaltung auf dem Unterbiegelhof in Bad Rappenau-Babstadt (wo 6500 Eintagsküken ums Leben kamen), in Hardthausen-Kochersteinsfeld und in Roigheim. Bundesweite Beachtung fand das Feuer im Reaktorgebäude des noch im Bau befindlichen Kernkraftwerkes Neckarwestheim am 20. Januar 1975, das einen Schaden von einer Mio. DM verursachte. Sechs Personen mußten mit Rauchverletzungen geborgen werden, lange blieb unklar, wieviele Beschäftigte sich in dem Gebäude aufhielten. Den Feuerwehren in Heilbronn, Neckarwestheim und Gemmrigheim gelang es nach zwei Stunden, den Brand unter Kontrolle zu bekommen. Das Presseecho war beachtlich – mehrere Tage wurde über diesen Brand berichtet. Die „Heilbronner Stimme“ meldete am 22. Januar 1975: „Unterland-Wehren für Atom gerüstet“. „Dies stimmt so nicht!“ setzte Anton Pecoroni am 30. Januar handschriftlich daneben.

Der Ausschuß des Kreisfeuerwehrverbandes Heilbronn besichtigte das Kernkraftwerk am 16. Juli 1975. Im Januar 1976 erhielt die Werkfeuerwehr des Kernkraftwerkes Neckarwestheim ihre Anerkennung vom Landratsamt.

In der Zeit vom 8. bis 12. August 1975 waren in der Wald- und Heidelandschaft Niedersachsens fünf Großbrände ausgebrochen, die sich im Verlauf weniger Tage zu den umfangreichsten Flächenbränden der Nachkriegszeit entwickelten. Am 13. August teilte Landesbranddirektor Heinz Schäfer mit, daß Niedersachsen ein Hilfsangebot des baden-württembergischen Innenministeriums angenommen habe – dies war der



Waldbrandeinsatz in Niedersachsen



Waldbrand in Niedersachsen im August 1975: Hans Keller (links) und Hermann Jochim (rechts) von der Freiwilligen Feuerwehr Neckarsulm im Einsatz.

Auftakt zu einem denkwürdigen Einsatz, bei dem auch Teile der Wehren Heilbronn, Neckarsulm und Eppingen mit 28 Mann und 7 Fahrzeugen zur Waldbrandbekämpfung in die betroffenen Landkreise Celle und Gifhorn abgeordnet wurden. Die 16 Mann starke Heilbronner Abteilung stand unter dem Kommando von Hauptbrandmeister Ernst Klima, die 12 Mann umfassende Abteilung aus Neckarsulm und Eppingen wurde von Willy Jochim geführt. Das gesamte baden-württembergische Kontingent bestand aus 300 Mann mit 75 Fahrzeugen.

Die 46 Freiwilligen Feuerwehren im Landkreis – untergliedert in 120 Feuerwehrabteilungen, den Wehren der vormals selbständigen Gemeinden – wiesen 1975 einen Personalstand von 3 887 aktiven Feuerwehrmännern auf, dazu kamen 8 Jugendfeuerwehren mit 116 Jugendlichen und 8 Werkfeuerwehren mit 223 Mann. Die im Vergleich zu den Vorjahren wieder höhere Personalstärke ging allerdings auch auf die Kreisreform

zurück, durch die das Kreisgebiet um zahlreiche Gemeinden angewachsen war.

Am 31. Januar 1976 war die „Schwäbischer-Wald-Halle“ in Wüstenrot Veranstaltungsort der jährlichen Kommandantendienstversammlung/Kreisfeuerwehrverbandstagung. 36 von 46 Gemeindefeuerwehren waren präsent, dazu 8 Werkfeuerwehren. Nachdem der Wüstenroter Bürgermeister Ernst Schlagenhauf seine Gemeinde vorgestellt hatte, trug Kreisbrandmeister Pecoroni den Jahresbericht vor. Hauptbrandmeister Michael Mergel, der Stellvertretende Kommandant der Berufsfeuerwehr Heilbronn, hielt einen interessanten Lichtbildervortrag über „Technische Hilfeleistungen“.

Der Anlaß für die Kommandantentagung vom Samstag, 22. Mai 1976, war das 100jährige Jubiläum der Freiwilligen Feuerwehr Flein. In der Mehrzweckhalle referierte Stadtbrandmeister Rudolf Santo (Konstanz) über „Aufgaben der Feuerwehren im Katastrophenfall“. Gerhard Vogel, Kommandant der Fleiner Wehr, erhielt aus der Hand von Anton Pecoroni das Feuerwehrereichenzeichen in Silber. Der Fleiner Bürgermeister Ernst Clement überreichte Vogel zudem einen Scheck über DM 2000,- für die Kameradschaftskasse. Zur Festveranstaltung gehörten auch Leistungsprüfungen sowie eine Vorführung alter und moderner Löschgeräte. Am Sonntag, 23. Mai, erfolgte eine Schauübung in historischen Trachten. Prunkstück der Vorführungen war eine noch voll funktionsfähige pferdebespannte Kolbenpumpe aus dem Jahr 1874.

Ein ansonsten gewöhnlicher Scheunenbrand in Neuenstadt-Cleversulzbach in der Nacht vom 8. auf den 9. September 1976 hatte tragische Konsequenzen. Klaus Gußmann, der Kommandant der Neuenstädter Feuer-



wehr, erlitt infolge der Aufregung einen Hirnschlag, an dessen Folgen er am frühen Morgen im Städtischen Krankenhaus Heilbronn kurz vor Vollendung seines 48. Lebensjahres starb. Klaus Gußmann war sofort nach dem Alarm noch ins Feuerwehrmagazin geeilt; an den Löscharbeiten konnte er schon nicht mehr teilnehmen.

Die Brandschutzwoche 1976 dauerte vom 9. bis 17. Oktober und stand – in Anbetracht der zurückliegenden Waldbrandkatastrophe in Niedersachsen – unter dem Motto „Deine Feuerwehr – auch im Katastrophenschutz“. Eingebettet in die Brandschutzwoche war auch die Kommandantenlehrfahrt am Samstag, 16. Oktober, die den Zweck verfolgte, interessante Brandschutz- und Katastrophenschutzobjekte innerhalb des Kreises Heilbronn zu besichtigen. 120 Teilnehmer besuchten das Kernkraftwerk Neckarwestheim (wo Werkfeuerwehrkommandant Bernd Klepser die Sicherheitseinrichtungen erläuterte) und die Südzucker AG in Offenau (wo Kommandant Manfred Martin seine Werkfeuerwehr vorführte). Südzucker-Werksdirektor Joachim Mayer ließ den Kommandanten Erbseneintopf servieren und erhielt als Dank ein Gastgeschenk in Form eines aus dem 19. Jahrhundert stammenden Feuerwehrhelms aus Messing, der einst von einem Dahlenfelder Feuerwehrmann getragen worden war. Zum Abschluß der Kommandantenlehrfahrt wurde noch eine Brauerei in Eppingen in Augenschein genommen. Die Brandschutzwoche wurde auf der Ausschußsitzung vom 26. November 1976 allerdings als „etwas überzogen“ bezeichnet – eine Wiederholung könne nicht jedes Jahr erfolgen.

Eine bedeutende Entwicklung war die seit Mitte der



Kommandantenlehrfahrt am 16. Oktober 1976: Südzucker-Werksdirektor Hermann Mayer erhält als Dank für seine Gastfreundschaft einen historischen Feuerwehrhelm. Im Bild: Werksdirektor Mayer (links), Kreisbrandmeister Pecoroni (Mitte), Dr. Wolfgang Mai (rechts).

70er Jahre vorgesehene Einrichtung des Feuerwehrrufes 112, der parallel zum Polizei-Notruf 110 geschaltet werden sollte. Jedoch ergaben sich hierbei große technische und organisatorische Schwierigkeiten. „Das Vorhaben bedarf in wirtschaftlicher und technischer Hinsicht noch einer intensiven Überprüfung!“ zitierte die „Heilbronner Stimme“ vom 2. März 1976 Kreisbrandmeister Pecoroni. Über den Feuerwehrruf 112 informierte Regierungsdirektor Dr. Mai den Weinsberger Bürgermeister Jürgen Klatte in einem Schreiben vom 9. November 1976, worin er den Gemeinden empfahl, die Kosten für die Einrichtung der Alarmierung in den Haushaltsplan 1977 aufzunehmen. Gleichwohl dauerte es bis zum 10. Juli 1979, bis die bei der Berufsfeuerwehr Heilbronn eingerichtete permanent besetzte Kreisalarmierungsstelle ihren Betrieb aufnehmen konnte.

1976 waren die Feuerwehren 340 Mal alarmiert wor-



Güglingen und Bad Friedrichshall bleiben Stützpunktwehren

den, der Gesamtschaden betrug 5,4 Mio. DM. 40 Autobrände, 15 Ölalarme und 25 mutwillige bzw. blinde Alarme setzten den Trend der vergangenen Jahre fort. Die lange Trockenperiode des Sommers hatte zu 93 Wald- und Wiesenflächenbränden geführt, die glücklicherweise immer lokal begrenzt werden konnten. Gefährlich war allerdings ein Waldbrand auf der Gemarkung Neckarwestheim, wo es nur dem raschen Einsatz eines Schlepperfahrers, der mit seinem Pflug einen großen Wundstreifen pflügte, zu verdanken war, daß das Feuer bis zum Eintreffen der Feuerwehr in Grenzen gehalten werden konnte. Die sommerliche Hitze veranlaßte Willy Jochim, die Neckarsulmer Wehr zu Sondereinsätzen heranzuziehen: zur Unterstützung der Wengerter wurden die frisch gesetzten Jungreben (die sogenannten „Kräutle“) gegossen, und auf Initiative eines der Jagdleidenschaft frönenden Feuerwehrmannes wurden im Stadtwald Tränken für das Wild und die Vögel, die sonst nirgendwo mehr Wasser finden konnten, angelegt.

Am 4. Februar 1977 stellte Anton Pecoroni – seit 23 Jahren Kommandant der Freiwilligen Feuerwehr Neckarsulm – dieses Amt zur Verfügung, um die Doppelbelastung (Kreisbrandmeister und Feuerwehrkommandant) zu beenden. Seine Nachfolge als Kommandant der Neckarsulmer Wehr trat Willy Jochim an, Anton Pecoroni wurde zum Ehrenkommandanten ernannt. Unter den Gästen der Kommandantendienstversammlung/Kreisfeuerwehrverbandstagung am 19. März 1977 im Kurhaus von Bad Rappenau befand sich diesmal auch der Erste Bürgermeister der Stadt Heilbronn, Dr. Manfred Weinmann. Nach den gewohnten Programmpunkten informierten Filmvorträge über die Wald-

brände in Niedersachsen vom August 1975 und über einen spektakulären Hochhausbrand in der brasilianischen Großstadt Sao Paulo von Anfang Februar 1974. Das Feuerwehrenzeichen in Silber erhielten die Kommandanten Kalmbach (Ilfeld), Rupp (Beilstein) und Ries (Talheim).

Im Mai 1977 gab das Regierungspräsidium Stuttgart eine neue Konzeption der Stützpunktfeuerwehren heraus, derzufolge die Stützpunkte Güglingen und Bad Friedrichshall aufgelöst werden sollten. Diese Absicht wurde von den Wehren kritisch aufgenommen. Auf der Ausschußsitzung vom 4. Juli 1977 verlangte Kreisbrandmeister Pecoroni, die „bisher bewährte Regelung“ solle beibehalten werden. Das Engagement gegen die Auflösung war von Erfolg gekrönt – die gewachsenen Strukturen blieben erhalten.

Am 10./11. September 1977 führte der Kreisfeuerwehrverband Heilbronn für die Kommandanten eine Fahrt zur Landesversammlung in Konstanz durch. Damit verbunden war eine Besichtigung des Bodensee-Wasserwerkes in Sipplingen. Zum Abschluß der Landesversammlung wurde eine gemeinsame nächtliche Bootsfahrt auf dem Bodensee unternommen, die den Teilnehmern lange in Erinnerung blieb.

1977 waren die Wehren 276 Mal alarmiert worden – ein Rückgang gegenüber dem Vorjahr; auch die Schadenssumme hatte sich auf 4,9 Mio. DM verringert. Weiter angestiegen war jedoch die Zahl der Autobrände (41), der Ölalarme (20) und der blinden oder mutwilligen Alarme (49). Im Rahmen der Hilfeleistungen mußten 20 Tote und 55 Verletzte geborgen werden, wie immer größtenteils von der Berufsfeuerwehr Heilbronn. Zu den Einsätzen des Jahres gehörte ein Brand am 17.



Januar 1977 in Fürfeld, wo ein Heizöltank mit 500 Litern Inhalt in einem Untergeschoßraum explodiert war, weil ein 20jähriger mit seinem brennenden Feuerzeug hineingeleuchtet hatte, um festzustellen, wieviel Öl sich im Tank befindet. Der Tank wurde auseinandergerissen, der junge Mann stürzte, einer Fackel gleich, aus dem Gebäude. Sein Bruder versuchte, die Flammen mit einem Gartenschlauch zu löschen. Doch jede Hilfe kam zu spät; der 20jährige erlag am folgenden Tag seinen schweren Verletzungen – seine Haut war zu 90% verbrannt.

Am 20. März 1977 kam es in der Kunststoff-Fabrik „Storopack“ in Obersulm-Eschenau zum größten Brandfall des Jahres mit 1,5 Mio. DM Sachschaden. Im Einsatz waren 150 Feuerwehrmänner der Wehren Eschenau, Affaltrach, Willsbach, Löwenstein, Weinsberg und Heilbronn. Nach dreistündigem Löscheinsatz drohte Wassermangel, kilometerlange Zuleitungen mußten verlegt werden. Problematisch war auch die enorme Rauchentwicklung durch den verbrennenden Polystyrol-Schaum. Die Lagerhallen brannten zwar nieder, den Wehren gelang es jedoch, die Fabrikationsanlagen abzuschirmen, so daß die Produktion bereits nach verhältnismäßig kurzer Zeit wieder aufgenommen werden konnte. 15 Feuerwehrmänner mußten wegen Rauchvergiftung im Heilbronner Krankenhaus behandelt werden, weitere wurden an Ort und Stelle von Obersulmer Rot-Kreuz-Vereinen versorgt. Erwähnenswert ist noch, daß die als besonders brandgefährdet eingestufte Firma „Storopack“ erst Anfang April 1976 bei einer Großübung der Obersulmer Feuerwehr als angenommenes Brandobjekt gedient hatte.

In den Nachmittagsstunden des 27. April 1977 stürz-

te ein amerikanisches Kampfflugzeug vom Typ F-4 „Phantom“ des 50. Tactical Fighter Wing im Hardtwald bei Eppingen ab, wobei es eine 300 Meter lange und 50 Meter breite Schneise riß. Der hierdurch entstandene Waldbrand mußte von den Feuerwehren Eppingen und Heilbronn gelöscht werden. Beide Besatzungsmitglieder waren bei dem Absturz ums Leben gekommen; einer der Piloten blieb mit dem Fallschirm in einer Baumkrone in 15 Metern Höhe hängen und mußte von zwei mit Steigeisen ausgerüsteten Monteuren des Elektrizitätsunternehmens „Badenwerk“ geborgen werden.

Bei einem vorsätzlichem Wohnungsbrand – Hintergrund waren Mietstreitigkeiten – kamen am 20. Mai 1977 in Möckmühl zwei Menschen ums Leben. Für die Möckmühler Wehr unter ihrem neuen Kommandanten Karl Graf war dieser Brand, und speziell die Bergung der Toten, ein harter Einsatz. Drei Feuerwehrleute wurden bei den Löscharbeiten verletzt.

Durch Blitzschlag ausgelöst wurde der Großbrand in der Firma „Wohnpunkt-Möbel“ im Heilbronner Industriegebiet in der Nacht zum Sonntag, 7. August 1977. 50 Feuerwehrmänner der Berufsfeuerwehr und der Freiwilligen Feuerwehr Heilbronn, verstärkt durch die Löschzüge aus Böckingen und Biberach, waren mit 10 Fahrzeugen und 30 Atemschutzgeräten sechs Stunden im Einsatz und konnten den Bürotrakt vor dem Zugriff des Feuers retten.

Am 4. Februar 1978 fand die jährliche Kommandantendienstversammlung/Kreisfeuerwehrverbandstagung statt; Ort der Veranstaltung war diesmal das „Bürgerhaus“ in Heilbronn-Böckingen. Anton Pecoroni verwies einleitend darauf, daß das Landratsamt sich gegen die



Kassier Karl Heller übergibt die Kassengeschäfte

in Zusammenhang mit einer Neukonzeption der Stützpunktfeuerwehren geplante Aufhebung der Stützpunkte Bad Friedrichshall und Güglingen ausgesprochen hatte und deren Auflösung somit verhindert werden konnte. Nach den obligatorischen Programmpunkten teilte der Kreisbrandmeister mit, daß Kreisjugendfeuerwehrwart Siegfried Mayer (Bad Rappenau-Bonfeld) sein Amt aus gesundheitlichen Gründen aufgeben mußte. Zu seinem Nachfolger hatten die Vertreter der Jugendfeuerwehren des Kreises bereits im Vorjahr Löschmeister Winfried Schnell (Bad Wimpfen) gewählt. Als Vertreter des Landesfeuerwehrverbandes informierte Rolf Englerth die Kommandanten über eine Novellierung des Feuerwehrgesetzes vom 6. Februar 1956, die unlängst in den Landtag eingebracht worden war; zu den Neuregelungen gehörte, daß nunmehr auch Frauen Dienst bei der Freiwilligen Feuerwehr leisten konnten. Zum Abschluß der Tagung erhielt Landrat Otto Widmaier aus der Hand von Rolf Englerth die Ehrenmedaille in Gold des Deutschen Feuerwehrverbandes; das Feuerwehrenkreuz in Gold wurde verliehen an den Weinsberger Kommandanten Fritz Geiger und den Neckarsulmer Stadtbrandmeister Willy Jochim, das Feuerwehrenkreuz in Silber erhielt der bisherige Kreisjugendfeuerwehrwart Siegfried Mayer. Ein ungewöhnliches Jubiläum konnte Hellmut Lamprecht Ende März 1978 begehen: seit 30 Jahren stand er als Kommandant der Freiwilligen Feuerwehr Großgartach bzw. Leingarten vor. Bereits 1945 – und somit „in einer Zeit, in der dies nicht sehr populär war“ wie der Leingartener Bürgermeister Hermann Eppler formulierte – war Hellmut Lamprecht der Feuerwehr Großgartach beigetreten. Seit 1948 wurde er immer wie-

der zum Kommandanten gewählt; seit 18 Jahren bekleidete er zudem das Amt des Stellvertretenden Kreisbrandmeisters.

Anfang Mai 1978 erhielt die Berufsfeuerwehr Heilbronn den ersten kombinierten Atemschutz- und Strahlenschutz-Gerätewagen im Regierungsbezirk Nordwürttemberg. Konzipiert wurde dieser Prototyp von Innenministerium, Regierungspräsidium, der



*Hellmut Lamprecht (Leingarten),
Stellvertretender Kreisbrandmeister
von 1960–1985.*

Feuerwehr Heilbronn und der Bad Friedrichshaller Feuerwehrgerätefabrik „Bachert“. Zur Ausrüstung gehörten Kontaminationsschutzanzüge, Personen- und Alarmsdosimeter, Dosisleistungsmeß- und -warngeräte, Kontaminationsnachweisgeräte, Ersatzkleidungen und vieles mehr. Die Heilbronner Feuerwehr verdankte dieses neuartige Fahrzeug ihrer Nachbarschaft zum Gemeinschaftskernkraftwerk Neckarwestheim. Strahlengefahr drohte aber nicht nur von dieser Seite; im Strahlenschutz-Gerätewagen befand sich eine Liste mit 20 Betrieben allein des Stadtkreises Heilbronn, die mit radioaktiven Stoffen unterschiedlicher Gefahrengruppen arbeiteten.

Verwaltungsaktuar a. D. Karl Heller, der Kassier des Kreisfeuerwehrverbandes Heilbronn, geboren am 28. November 1896 in Aalen, übergab die Kassengeschäfte nach mehr als 50jähriger Tätigkeit am 16. Mai 1978 an seinen Nachfolger, den Gundelsheimer Brandmei-



ster Karl Messer. Eine starke Abordnung des Kreisfeuerwehrverbandes Heilbronn besuchte am 11. Juni 1978 den Landesfeuerwehrtag in Böblingen; am dortigen Festzug nahmen die historischen Gruppen aus Jagsthausen und Weinsberg, der Fanfarenzug Bad Wimpfen und der Spielmannszug Bad Friedrichshall teil.

1978 schnellte die Zahl der Alarmierungen auf insgesamt 438 nach oben; insbesondere die blinden bzw. mutwilligen Alarme nahmen auf 56 zu. Die Schadenssumme war mit 4,8 Mio. DM dagegen im Bereich des Vorjahres verblieben. Am 9. Februar 1978 kam es bei der Holzverarbeitungsfirma „Sahm“ in Leingarten zu einem Brand in einem Spänesilo. Die örtliche Feuerwehr und die Berufsfeuerwehr Heilbronn konnten das Feuer in einem mehrstündigen Einsatz unter Kontrolle bringen. Dabei setzten sie sich einer beträchtlichen Gefahr aus, da mit Staubexplosionen gerechnet werden mußte. Sowohl am 22. Mai als auch am 17. Juni 1978 kam es im gesamten Landkreis zu Hochwasserkatastrophen: besondere Gefahrenlagen entstanden in Obersulm, Lauffen und Neckarsulm, wo vornehmlich die Audi/NSU-Werke bedroht waren. Dabei bewährten sich die neu gebauten Rückhaltebecken. „Ohne diese Becken“, so Anton Pecoroni, „wäre alles noch viel schlimmer geworden.“

In der pyrotechnischen Fabrik „Zink“ in Cleebronn kam es am 13. Dezember 1978 zu einer schweren Explosion, bei der drei Feuerwerker sofort ums Leben kamen; zwei weitere Beschäftigte erlagen im Verlauf des Monats ihren schweren Verletzungen. Gerade in dieser Zeit des Jahres – kurz vor Silvester – war die Produktion von Feuerwerkskörpern auf Hochtouren gelaufen. Die Feuerwehr konnte nicht mehr rettend eingreifen, le-

diglich das Cleebronner Löschfahrzeug rückte an. Die Cleebronner Feuerwehrmänner konnten nur noch die rauchenden Trümmer ablöschen. Für dieses Explosionsunglück interessierte sich auch die überregionale Presse.

Wiederum im Böckinger „Bürgerhaus“ wurde am 3. Februar 1979 die Kommandantendienstversammlung/Kreisfeuerwehrverbandstagung durchgeführt. Der Jahresbericht des Kreisbrandmeisters thematisierte diesmal die „Mitwirkung der Feuerwehren im Katastrophenschutz“ und verwies nach einer materiellen und organisatorischen Bestandsaufnahme auf ein vom Regierungspräsidium in Aussicht gestelltes „Drehbuch“ für eine größere Katastrophenschutzübung. Der Film „Anatomie eines Großbrandes“ – zur Verfügung gestellt vom „Gerling“-Konzern – zeigte den Kommandanten den wenige Jahre zurückliegenden Großbrand bei den Ford-Werken in Köln. Abschließend wurden sieben Männer für besondere Verdienste um das Feuerlöschwesen ausgezeichnet: Rolf Englerth heftete den Kommandanten Eduard Hofacker (Möckmühl-Züttlingen), Ludwig Hofmann (Siegelbach) und Paul Sommer (Obersulm) das Feuerwehrenkreuz in Silber an, Kommandant Klaus Würker (Heilbronn) erhielt das Feuerwehrenkreuz in Gold, der 82jährige Karl Heller aus Hardthausen das Feuerwehrenkreuz in Silber und Oberverwaltungsrat Walter Weil (der Chef des Amtes für Öffentliche Ordnung in Heilbronn) die Feuerwehrenmedaille. Der Erste Landesbeamte Dr. Wolfgang Mai wurde mit der Verleihung eines goldenen Feuerwehrehelms zum Kommandanten ehrenhalber ernannt. Zur Tagung gehörte überdies ein Hinweis auf die für den 22. bis 30. September 1979 vorgesehene



Marlis Fux-Gröger – die erste Feuerwehrfrau



Karl Heller, der langjährige Kassier des Kreisfeuerwehrverbandes Heilbronn, wird von Rolf Englerth mit dem Feuerwehrhrenkreuz in Silber ausgezeichnet.

Brandschutzwoche; allerdings wurde auf der Ausschusssitzung vom 11. Juni 1979 konstatiert, daß die Resonanz auf die jährlichen Brandschutzwochen „nicht groß“ sei – eine Teilnahme bleibe den örtlichen Wehren überlassen.

Eine Pioniertat vollbrachte der Beirat der Stützpunktfeuerwehr Güglingen, der Anfang 1979 seine Zustimmung für die Einstellung der ersten Feuerwehrfrau im Landkreis Heilbronn gab. Marlis Fux-Gröger arbeitete in der Telefonzentrale der Hydraulik-Firma „Emil Weber“, dem größten Arbeitgeber von Güglingen. Da zahlreiche Männer der Güglinger Wehr ebenfalls dort beschäftigt waren, liefen die meisten Alarmierungen über die Telefonzentrale der Firma, woraus sich ein nahezu



Marlis Fux-Gröger im Kreis ihrer Güglinger Feuerwehrkameraden.

zwangsläufiger Kontakt von Marlis Fux-Gröger mit den Feuerwehrkameraden ergab. So entschloß sie sich, der Feuerwehr beizutreten, und überzeugte den Kommandanten Manfred Rapp von den Vorteilen eines solchen Schrittes. Der Feuerwehrbeirat stimmte ihrem Aufnahmeantrag ohne Ausnahme zu. Die Funktion von Marlis Fux-Gröger umfaßte die Bedienung der Funkzentrale im Gerätehaus an der Maulbronner Straße, die Alarmierung und Koordinierung weiterer Rettungsdienste und andere funktechnische Aufgaben. Darüber hinaus erwarb sie gemeinsam mit ihren Güglinger Kameraden das Feuerwehrleistungsabzeichen in Bronze und in Silber.

Am 5. März 1979 besichtigte der Ausschuß des Kreisfeuerwehrverbandes die Polizeidirektion Heilbronn in der Karlstraße 108. Dabei stellte sich heraus, daß keiner der fünf anwesenden Polizeibeamten über die Kreisalarmierung informiert war.

Von Freitag, 29. Juni, bis Montag, 2. Juli 1979 war Gem-



Inbetriebnahme der Kreisalarmierungsstelle am 10. Juli 1979. Links Landrat Otto Widmaier, rechts Dr. Manfred Weinmann.

mungen die gastgebende Gemeinde eines Kreisfeuerwehrtages, der anlässlich des 100jährigen Bestehens der Freiwilligen Feuerwehr Gemmingen und des 30jährigen Bestehens des Kreisfeuerwehrverbandes Heilbronn abgehalten wurde. Am Freitag fand eine abendliche Jubiläumsfeier im Festzelt von Stebbach statt, am Samstag eine Katastropheneinsatzübung (gemeinsam mit dem Technischen Hilfswerk und dem Deutschen Roten Kreuz) und am Sonntag eine Kommandantentagung in der Festhalle von Stebbach. Im Rahmen der Jubiläumsfeierlichkeiten statteten die Bundestagsabgeordneten Dieter Spöri und Egon Susset den Mitgliedern der Freiwilligen Feuerwehr ihren Dank ab. Für 40jährige Mitgliedschaft in der Gemminger Wehr wurden die Oberlöschmeister Gustav Bökner, Adam Granli, Adolf Killinger und Karl Köhl geehrt, für 50jährige Mitgliedschaft Ehrenkommandant und Hauptbrandmeister Fritz Kachel und Brandmeister Walter Schne-

bele. 60 Jahre der Wehr die Treue gehalten hatten die Ehrenkommandanten und Brandmeister Karl Meyer und Ernst Handlos sowie die Brandmeister Eduard Enchelmaier und Fritz Burkhard. Am Sonntag eröffnete Kreisbrandmeister Pecoroni die Kommandantentagung und vermittelte einen kurzen Rückblick auf Geschichte und Wirken des Kreisfeuerwehrverbandes Heilbronn. Danach sprach der Präsident des Deutschen Feuerwehrverbandes, Albert Bürger, über den aktuellen Stand des Feuerlöschwesens. Ein Festzug und eine Tanzveranstaltung beschlossen den Sonntag, der Montag bot ein Kinderfest und einen großen Bunten Abend. Gleichfalls am Sonntag, 1. Juli 1979, war das Landeskatastrophenschutzgesetz in Kraft getreten – aus diesem Anlaß war auch die vorstehend erwähnte Katastropheneinsatzübung durchgeführt worden.

Zu den 360 Alarmen des Jahres 1979 gehörten 12 Großbrände, 50 Kraftfahrzeugbrände, 18 Ölalarme und 24 böswillige Alarme. Schäden von 4,4 Mio. DM waren zu verzeichnen. Am 8. März 1979 zerstörte eine Staubexplosion mit nachfolgendem Großbrand das Produktionsgebäude der Füllstoff-Fabrik „J. Rettenmaier & Söhne“ in der Kalistraße im Heilbronner Industriegebiet. 80 Mann und 17 Fahrzeuge der Feuerwehr Heilbronn waren im Einsatz. Das Produktionsgebäude brannte vollständig aus, ein Übergreifen der Flammen auf das benachbarte Lagergebäude konnte aber verhindert werden.

Die erst kurz zuvor vom Landratsamt anerkannte Werkfeuerwehr des Landeskrankenhauses Weinsberg mußte sich am 30. März 1979 bei einem mutwillig in einem Patientengebäude gelegten Brand bewähren. Unter Einsatz von Atemschutzgeräten konnte das Feuer schnell



Gefahren durch Flüssiggasanlagen

unter Kontrolle gebracht werden; gleichwohl mußte eine Patientin wegen schwerer Brandverletzungen per Hubschrauber ins Krankenhaus gebracht werden.

Sehr erfolgreich war der Löscheinsatz der Feuerwehr Ilsfeld beim Brand des Bürotraktes einer Möbelfabrik am 12. September 1979, bei dem ein möglicher Schaden vom mehreren Mio. DM verhindert werden konnte. Im Gaswerk von Brackenheim kam es am 9. November 1979 zu einer Verpuffung mit nachfolgendem Brand. Der Werkmeister wurde dabei an die Wand geschleudert und leicht verletzt; geistesgegenwärtig konnte er noch den Hauptschalter betätigen und die Zuleitung von Flüssiggas abstellen. Unter Einsatz von Feuerlöschern durch den Werkmeister und zweier C-Rohre durch die Feuerwehr Brackenheim konnte der Brand gelöscht werden.

Am 18. Dezember 1979 brannte es in dem aus dem 15. Jahrhundert stammenden Schloß Bürg bei Neuenstadt. Durch das beherzte Eingreifen eines dort tätigen Installateurmeisters und der elf Bewohner der Anlage, die mehrere Handfeuerlöcher zum Einsatz brachten, konnte eine Ausbreitung des Feuers verhindert werden, so daß für die Feuerwehr nur Nachlöscharbeiten und die Aufstellung einer Brandwache übrig blieben.

Zu Beginn des Jahres 1980 flossen dem Konto des Kreisfeuerwehrverbandes Heilbronn plötzlich ungewohnt hohe Geldbeträge zu. Niemand konnte sich diesen Vorgang zunächst erklären; spekuliert wurde über einen geheimnisvollen Mäzen, der die Feuerwehr anonym unterstützen wollte. Letztlich löste sich das Rätsel auf. Die Gelder waren für einen Heilbronner Betrieb bestimmt gewesen, der erfolgreich mit veredeltem Holz handelte. Jener Betrieb hatte exakt dieselbe Konto-

nummer wie der Kreisfeuerwehrverband – nur bei einer anderen Bank. Kassier Karl Messer kommentierte diese Begebenheit: „Ich hab’ – leider – alles zurückzahlen müssen!“

Die „Wildeckhalle“ in Abstatt war am 23. Februar 1980 Schauplatz der Kommandantendienstversammlung/Kreisfeuerwehrverbandstagung. Dem Jahresbericht des Kreisbrandmeisters war zu entnehmen, daß die Wehren des Kreises wieder über 4000 aktive Feuerwehrangehörige in ihren Reihen zählen konnten; dazu kamen 243 Mitglieder in den Werkfeuerwehren und 48 in Betriebsfeuerwehren, 160 in den Jugendfeuerwehren und 556 in den Altersabteilungen. Aktuelles Thema war die wachsende Zahl der Flüssiggastankanlagen im Unterland. Anton Pecoroni erinnerte an den Zwischenfall im Brackheimer Gaswerk vom 9. November des vergangenen Jahres und wies seine Zuhörer auf die aus der vermehrten Nutzung von Flüssiggasanlagen resultierenden Gefahrensituationen hin: „Hier gilt es, im Brandfall besonders aufzupassen, möglichst ... die Energiezufuhr bzw. -entnahme abzuschalten und Tankanlagen vor Wärmestrahlen zu schützen, das heißt, die Tanks zu kühlen.“

Nachdem im Frühjahr 1979 versäumt worden war, Neuwahlen für die Position des Kreisbrandmeisters und seines Stellvertreters durchzuführen, wurden diese nun nachgeholt. Landrat Otto Widmaier schlug Kreisbrandmeister Anton Pecoroni und den Stellvertretenden Kreisbrandmeister Hellmut Lamprecht für weitere fünf Jahre vor. Andere Vorschläge gingen nicht ein, die Annahme erfolgte einstimmig. Auch in die Positionen des Kreisfeuerwehrverbandsvorsitzenden und seines Stellvertreters wurden die bisherigen Amts-



haber – Anton Pecoroni und Klaus Würker – wiedergewählt.

Brandoberamtsrat Würker, der Leiter der Heilbronner Berufsfeuerwehr, demonstrierte in einem eindrucksvollen Experimentalvortrag (Thema: „Brandverhalten gefährlicher Stoffe“) an Hand von Versuchen und Lichtbildern die Gefährlichkeit von Dämpfen und Gemischen sowie festen und flüssigen Stoffen. Den Abschluß der Veranstaltung bildete die Auszeichnung von Kommandant Rolf Friederich (Lauffen), Kommandant Heinz Kaufmann (Abstatt) und Löschmeister Werner Teich (Bad Wimpfen) mit dem Feuerwehrehrenkreuz in Silber.

Vom 7. bis 15. Juni 1980 fand in Hannover der 25. Deutsche Feuerwehrtag statt; an diesem Großereignis samt der wiederum damit verbundenen Ausstellung „Der Rote Hahn“ nahm der Kreisfeuerwehrverband Heilbronn mit einer 60 Mann starken Delegation teil.

Die Zahl der Alarmierungen belief sich im Jahre 1980 auf 401. Es gab allein 21 böswillige und 42 blinde Alarme. Die Schadensfälle summierten sich auf eine Höhe von 6,8 Mio. DM. Schon am 6. Januar 1980 kam es in der Weinsberger Ziegelei zum ersten der insgesamt 15 Großbrände des Jahres. Zeitweise waren 86 Mann der Feuerwehren Weinsberg, Heilbronn und Neckarsulm mit einem Wasserwerfer, 2 Wenderohren, 9 B-Rohren und 16 C-Rohren im Einsatz, um ein Ausgreifen der Flammen auf den Produktionsteil zu verhindern, was in einem mehrstündigen Einsatz letztlich gelang. Beim Brand eines historischen Fachwerkhuses – des „Gäul-Fritz-Hauses“ – in der Altstadt von Bad Wimpfen wurden am 14. Januar 1980 zwei Feuerwehrmänner durch herabstürzende Deckenteile leicht verletzt. Die Wimp-

fener Feuerwehr war sehr schnell zur Stelle und wurde später von einer Heilbronner Mannschaft und der Wehr der „Kali-Chemie“ unterstützt. Nicht weniger als 50 Atemschutzgeräte kamen dabei zum Einsatz. Am 23. Dezember 1980 brannte in Cleebrohn die frühere Gaststätte „Zum Lamm“. 8 Personen mußten über Leitern in Sicherheit gebracht werden, 3 weitere wurden verletzt. Kreisbrandmeister Pecoroni zollte der Cleebronner Wehr unter ihrem Kommandanten Helmut Schellenberger „großen Respekt“ für ihren raschen Einsatz.

In der Neckarsulmer „Ballei“ wurde am 7. Februar die Kommandantendienstversammlung/ Kreisfeuerwehrverbandstagung des Jahres 1981 durchgeführt. Kreisbrandmeister Pecoroni sprach unter anderem die Mitwirkung der Feuerwehren im Katastrophenschutz an; hierfür hatten die Wehren des Landkreises 7 Löschzüge mit insgesamt 150 Mann und 26 Fahrzeugen eingeteilt. Zusätzlich stand ein ABC-Zug mit 42 Mann zur Verfügung, dessen Mannschaft von den Stützpunktfeuerwehren Neckarsulm und Weinsberg gestellt wurde; desweiteren gab es in Bad Friedrichshall und Brackenheim zwei Dekontaminationsgruppen mit zusammen 20 Mann.

Zum Abschluß der Kommandantentagung trat Otto Widmaier ans Rednerpult und rekapitulierte den beruflichen Werdegang von Anton Pecoroni, der schon 1943 im Alter von 15 Jahren in die Freiwillige Feuerwehr Neckarsulm eingetreten war. Anschließend übergab der Landrat dem Kreisbrandmeister das von Bundespräsident Karl Carstens verliehene Bundesverdienstkreuz. Glückwünsche sprachen der Erste Bürgermeister der Stadt Heilbronn, Dr. Manfred Weinmann, der Ober-



Auszeichnungen für Kurt Züfle

bürgermeister von Neckarsulm, Dr. Erhard Klotz und der Vorsitzende des Gemeindetages, der Weinsberger Bürgermeister Jürgen Klatte, aus.

Die nachfolgende Kreisfeuerwehrverbandstagung endete mit der Verleihung des Feuerwehrhähnenkreuzes in Silber an Kommandant Otto Friederich (Bad Friedrichshall), Kommandant Günther Dath (Brackenheim), Abteilungskommandant Wilhelm Herrmann (Widdern-Unterkessach), Oberbrandmeister Walter Weyhing (Bad Wimpfen) und Brandmeister Karl Feil (Gundelsheim).

Zum ersten Übungseinsatz weiblicher Feuerwehrangehöriger kam es Ende März 1981 bei der Feuerwehr Eppingen. An der Fahr- und Funkübung unter den Abteilungskommandanten Gerhard Ehehalt und Otto Meckler nahmen auch die Verwaltungsangestellten Heidi Gebhard, Doris Beichel und Renate Otto teil, die zu diesem Zeitpunkt eine Ausbildung als Funkerinnen erhielten.

Am 25./26. Juli 1981 fand in Böblingen die „Internationale Feuerwehrolympiade“ statt. An der dortigen Schlußkundgebung nahmen vier Fahnenabteilungen aus dem Landkreis Heilbronn teil – sie kamen aus Bad Friedrichshall, Eppingen, Brackenheim und Bad Rappenau-Grombach. Im Rahmen der Feuerwehrolympiade besuchten zwei je 10 Mann starke Gästegruppen aus Garmisch-Partenkirchen und aus Noested/Dänemark den Landkreis Heilbronn.

Mit insgesamt 113 Teilnehmern unternahm der Kreisfeuerwehrverband Heilbronn am 19. September 1981 eine Kommandantenlehrfahrt zum neuerbauten Feuerwehrhaus nach Radolfzell und zum Feuerwehrmuseum nach Salem bei Friedrichshafen. Wichtigster Zweck

der Unternehmung war eine Besichtigung der in Radolfzell vorhandenen Atemschutzübungsstrecke. Diese stellte sich als ideale Übungseinrichtung heraus und erweckte bei den Kommandanten den Wunsch, auch im Stadt- und Landkreis Heilbronn eine derartige Anlage zu verwirklichen.

Am 6. Oktober 1981 erhielt Stadtbrandmeister Kurt Züfle (Heilbronn) das Bundesverdienstkreuz. Die Laudatio hielt Heilbronns Erster Bürgermeister, Dr. Manfred Weinmann. Kurt Züfle war 1945 in die Freiwillige Feuerwehr Heilbronn eingetreten und 1971 zum Stadtbrandmeister gewählt worden. Dr. Weinmann bezeichnete es als Verdienst von Kurt Züfle, daß es zwischen den



Stadtbrandmeister Kurt Züfle von der Freiwilligen Feuerwehr Heilbronn.

hauptberuflichen und den freiwilligen Feuerwehrleuten in Heilbronn nie zu Verstimmungen gekommen sei, sondern stets eine kameradschaftliche Zusammenarbeit zwischen beiden Sparten herrsche. Am 10. März 1989 wurde Kurt Züfle mit dem baden-württembergischen Feuerwehrhähnenkreuz der Sonderstufe ausgezeichnet.

Im Verlauf des Jahres 1981 waren die Feuerwehren 431 Mal alarmiert worden, davon 247 Mal über die Leitstelle der Berufsfeuerwehr Heilbronn, die damit schon die Mehrzahl der Alarme abwickelte – ein Hinweis darauf, daß der Feuerwehrruf 112 von der Bevölkerung



angenommen worden war. Zur Jahresbilanz gehörten 12 Großbrände, 44 Kraftfahrzeugbrände und 15 Ölararme, desweiteren waren 28 böswillige und 44 blinde Alarmer vorgefallen. Daraus ergab sich eine Schadenssumme von 6,7 Mio. DM. 22 Tote und 46 Verletzte mußten – wie immer vorrangig von der Berufsfeuerwehr Heilbronn – geborgen werden.

Zu den hervorzuhebenden Einsätzen zählten ein Küchenbrand am 24. Januar 1981 in Neckarsulm (wo Hausbewohner eine brennende Friteuse mit Wasser abzulöschen versucht und dadurch eine Fettextplosion ausgelöst hatten, die einen Teil der Küchenwand zum Einsturz brachte) und der Brand im Schweißraum einer Werkhalle in Neckarwestheim am 11. Juli 1981 (bei dem eine Acetylenflasche zu explodieren drohte und das Feuer deshalb aus der Deckung heraus gelöscht werden mußte). Der mit einer Mio. DM größte Sachschaden des Jahres fiel am 23. September 1981 beim Brand einer Lagerhalle der Kunststoffverpackungsfirma „Karl Huber“ in Wüstenrot-Neuhütten an. Neben der örtlichen Feuerwehr unter ihrem Kommandanten Hans Weller kamen auch die Wehren aus Löwenstein, Weinsberg und Heilbronn mit 85 Mann und 12 Fahrzeugen zum Einsatz. Gemeinsam gelang es ihnen, die angebauten Produktionsgebäude abzuschirmen und den Brand zu löschen.

Beherrschendes Thema der Ausschußsitzung vom 18. Januar 1982 war die Durchführung der von Kreisbrandmeister Anton Pecoroni initiierten „Kameradschaftshilfe“ in Form einer Spendenaktion zur Einrichtung eines Sonderkontos für Opfer oder Hinterbliebene von Feuerwehrunfällen. Hintergrund war die Erfahrung, daß Angehörige von im Feuer-

wehrdienst verunglückten oder verstorbenen Männern manchmal ohne Versicherungsleistungen blieben. Insbesondere hatte sich die Versicherungswirtschaft auf den Begriff des sogenannten „schicksalbedingten Leidens“ herausgeredet, um zum Beispiel im Falle eines während des Einsatzes erlittenen Herzinfarktes oder Hirnschlags keine Zahlungen leisten zu müssen. Den endgültigen Anstoß zur Gründung der „Kameradschaftshilfe“ hatte der Todesfall des Neuenstädter Kommandanten Klaus Gußmann gegeben, dessen Angehörige auch nach jahrelangen juristischen Auseinandersetzungen keine Zahlungen erhalten hatten. Zur Schaffung eines finanziellen Grundstocks sollten von jedem Mitglied der Feuerwehren im Jahre 1982 DM 2,- gespendet werden, für die drei folgenden Jahre wurde dieser Betrag auf DM 1,- reduziert. Die so gesammelten Beiträge gingen auf ein Sonderkonto ein, abgegrenzt von den anderen Konten des Kreisfeuerwehrverbandes. Die finanziellen Mittel der „Kameradschaftshilfe“ waren dafür vorgesehen, bei einsatzbedingten Todes- oder Invaliditätsfällen den Angehörigen schnell und unbürokratisch helfen zu können, unabhängig davon, ob eine Versicherungsleistung erbracht oder verweigert wurde. Über die Vergabe von Geldern sollte der Ausschuß des Kreisfeuerwehrverbandes entscheiden. Für den im jeweiligen Einzelfall zur Auszahlung kommenden Betrag wurde eine Höchstgrenze von DM 5000,- festgesetzt.

Bereits im Mai 1982 konnte die „Kameradschaftshilfe“ einen Kontostand von fast DM 7600,- verbuchen, Ende 1982 waren es (nachdem ein verletzter Feuerwehrmann DM 1000,- erhalten hatte) DM 10 671,-, Ende 1983 über DM 17 500,- und Ende 1984 DM 23 313,-.



Gründung der Kameradschaftshilfe

Am 21. Februar 1985 wurden die Wehren darüber informiert, daß für das Jahr 1985 letztmalig ein Betrag von DM 1,- pro Person zu überweisen sei. Ende 1985 waren DM 29 991,- angesammelt worden – auf etwa dieser Höhe stagnierte der Betrag in den folgenden Jahren.

Am 27. Mai 1989 starb Oberfeuerwehrmann Albert Leis (Neckarsulm) an den Folgen eines Herzinfarktes, den er während eines Brandeinsatzes am 14. Mai erlitten hatte. Er hinterließ Ehefrau und zwei Söhne im Alter von 10 und 17 Jahren. Auf Antrag von Anton Pecoroni beschloß der Ausschuß am 29. Mai, den Hinterbliebenen den Höchstbetrag von DM 5000,- aus der „Kameradschaftshilfe“ zukommen zu lassen. Die Gustav-Binder-Stiftung stellte nach Angaben von Klaus Würker DM 3000,- zur Verfügung.

Der Ausschuß faßte am 17. Juli 1989 den Beschluß, daß Vermögen der „Kameradschaftshilfe“ durch eine einmalige Spende von DM 2,- pro Feuerwehrmitglied um nahezu DM 10 000,- zu erhöhen. Durch diese Aufstockung und durch die Verzinsung des Guthabens sollte ein Zielbetrag von DM 50 000,- erreicht werden. Im September 1990 betrug der Kontostand DM 41 172,- und am 31. Dezember 1991 war das Ziel sogar übertroffen worden: DM 50 426,- waren mittlerweile aufgelaufen. Das Vorbild der „Kameradschaftshilfe“ wurde auch von anderen Kreisverbänden aufgenommen; 1992 gründete der Kreisfeuerwehrverband Schwäbisch Hall eine entsprechende Einrichtung, 1999 folgte der Kreisfeuerwehrverband Hohenlohe.

Zur Kommandantendienstversammlung/Kreisfeuerwehrverbandstagung am 30. Januar 1982 in der „Herzogkeller“ in Güglingen waren neben den regelmäßig

anwesenden Teilnehmern auch Polizeiberrat Herbert Fröhlich von der Polizeidirektion Heilbronn sowie die Kripo-Beamten Helmut Nagel und Gerd Bornschein gekommen. Polizeiberrat Fröhlich referierte über die Zusammenarbeit von Polizei und Feuerwehr, die beiden Kriminalbeamten sprachen über Probleme der Brandursachenermittlung. Kreisbrandmeister Pecoroni erklärte hierzu, die Wehrmänner könnten keine Brandfahnder sein, doch werde zukünftig mehr als bisher auf diesen Aspekt geachtet.

Mit dem Feuerwehrehrenkreuz in Silber wurden Walter Deininger (Nordheim), Edmund Kühner (Obergriesheim), Reinhold Hetzler (Kochertürn) und Erwin Ohrberger (Roigheim) ausgezeichnet. Zum Abschluß der Tagung wurde die „Kameradschaftshilfe“ einstimmig in die Satzung des Kreisfeuerwehrverbandes Heilbronn aufgenommen.

Auf der Jahreshauptversammlung der Heilbronner Feuerwehr im Böckinger Bürgerhaus Anfang April 1982 erhielt Klaus Würker für seine Leistungen beim Auf-



Bei den Leistungsprüfungen im Mai 1982 in Neckarsulm. Von links nach rechts: Oskar Seuffer, Willy Jochim, Klaus Würker und Kurt Züfle.



bau der Berufsfeuerwehr Heilbronn und für sein Engagement für deren gute technische Ausstattung das baden-württembergische Feuerwehrenzeichen der Sonderstufe. Die Verleihung erfolgte durch Dr. Manfred Weinmann, der dazu anmerkte: „Normalerweise nimmt eine solche Ehrung der Innenminister oder sein Staatssekretär vor.“

Ein Kreisjugendfeuerwehrwartseminar wurde am 19./20. November 1982 in der Landesfeuerweherschule in Bruchsal durchgeführt; Kreisjugendfeuerwehrwart Winfried Schnell nahm daran teil. Zu den Programmpunkten gehörten Dia- und Filmvorführungen vom Landeszeltlager 1982 und vom Landesjugendfeuerwehrtag 1982 sowie ein Referat zum Thema „Gefahren bei Zeltlagern und Freizeiten“.

Die Alarmierungen hatten 1982 deutlich zugenommen und erreichten eine Zahl von 558. Darunter fielen allein 235 Technische Hilfeleistungen. Die Summe der Schäden stieg auf 8,9 Mio. DM. Bei einem Waldbrand im Distrikt I des Gemeindewalds von Untergruppenbach stand am Nachmittag des 16. April 1982 eine 6 Hektar große und 10 Jahre alte Kiefernsonne 500 Meter südöstlich der Reisbergbrücke in Flammen. Die örtliche Wehr konnte durch den Einsatz von Feuerpatschen eine Eingrenzung des Brandes erreichen, bis Tanklöschfahrzeuge der Überlandhilfe – per Funk durch den Polizeihubschrauber „Bussard“ eingewiesen – eintrafen. 80 Feuerwehrleute aus Heilbronn, Lehensteinsfeld, Weinsberg, Neckarsulm und Untergruppenbach kämpften bis in die Nacht hinein gegen das Feuer an. Ausgelöst wurde der Brand durch zwei 15jährige Mädchen, die im Wald geraucht hatten.

Am 17. Dezember 1982 fing ein Umspannungswand-

ler einer Freiluft-Umspannungsstation bei Bad Rappenau-Obergimpfern vermutlich durch Kurzschluß Feuer. Während des Löscheinsatzes trugen vier Feuerwehrmänner der Abteilungswehr Obergimpfern eine Tragkraftspritze TS 8 zur Wasserentnahmestelle am Krebsbach. Als sie die L 549 überqueren wollten, fuhr ein Pkw – trotz eines Straßensicherungspostens – in diese Gruppe. Dabei wurde Hans Seußler schwer verletzt (er war auch der Empfänger jener DM 1000,-, die die „Kameradschaftshilfe“ als ihre erste Auszahlung vorgenommen hatte). Hans Seußler wurde übrigens Ende Februar 1987 zum Abteilungskommandanten von Obergimpfern gewählt.

Die „Hofwiesenhalle“ in Obersulm-Willsbach war am 5. Februar 1983 Veranstaltungsort der Kommandantendienstversammlung/Kreisfeuerwehrverbandstagung. In seinem Jahresbericht wies Kreisbrandmeister Pecoroni auf die Veränderungen der letzten Jahrzehnte hin: war die Feuerwehr noch in den 50er Jahren fast ausschließlich zu Brandeinsätzen gerufen worden, so hatten sich im Verlauf der letzten 30 Jahre die Technischen Hilfeleistungen immer mehr in den Vordergrund geschoben, bis sie schließlich etwa die Hälfte aller Einsätze ausmachten. Auch die Brandeinsätze selbst hatten sich durch die zunehmende Verwendung von Kunststoffen in der Gebäudeeinrichtung dahingehend verändert, daß nun häufiger mit giftigen Gasen und Dämpfen gerechnet werden mußte. Für das zurückliegende Jahr bilanzierte Anton Pecoroni eine auffallend hohe Zahl von Wohnungsbränden, bei denen Menschen in Gefahr gerieten oder ums Leben kamen – vier Tote bei Wohnungsbränden seien im Kreis Heilbronn zu beklagen gewesen.



Brandtote durch „plastifizierte“ Wohnungseinrichtungen

Aus Anlaß der Hauptversammlung der Feuerwehr Neckarsulm Anfang März 1983 wurde Kreisbrandmeister Anton Pecoroni von Bürgermeister Dr. Erhard Klotz für seine vierzigjährige Zugehörigkeit zur Feuerwehr geehrt; außer dem Feuerwehrhorenzeichen in Gold erhielt er als Geschenk einen Baum für seinen Garten.

Der 5. Baden-Württembergische Landesfeuerwehrtag vom 23.-25. September 1983 in Plochingen wurde auch von Delegierten des Kreisfeuerwehrverbandes Heilbronn besucht; vor allem das Symposium zu feuerwehrspezifischen Problemen fand eine positive Aufnahme. Allerdings hatte Kreisbrandmeister Pecoroni in der Ausschußsitzung vom 11. Juli 1983 im Hinblick auf den unterhaltsamen Teil des bevorstehenden Landesfeuerwehrtages die Empfehlung ausgesprochen, man solle „auf die Feste etwas dämpfend einwirken“. Die für den 24. Oktober 1983 vorgesehene Kommandantenlehrfahrt zum Landtag und zum Flughafen in Stuttgart mußte in diesem Jahr aus Zeitgründen entfallen.

Am 13. Dezember 1983 fand eine Ausschußsitzung in der neuen Neckarsulmer Feuerwache in der Felix-Wankel-Straße statt, in welche die Neckarsulmer Wehr am 27. August 1983 umgezogen war. Kommandant Willy Jochim führte seine Kameraden durch das neue Gebäude; in dieses war auch die Zentrale Schlauchwerkstätte übergewechselt, wo sie ihren Betrieb mit modernen Einrichtungen erfolgreich fortsetzen konnte. Der alte Standort der Feuerwehr Neckarsulm hatte sich in der Urbanstraße befunden – dort war die ZSW im ehemaligen Farrenstall untergebracht gewesen.

1983 waren die Feuerwehren 607 Mal alarmiert worden. Zu diesem neuerlichen Höchstwert hatten u.a. 24 Großbrände, 52 Kraftfahrzeugbrände, 18 Ölalarme und 78 blinde Alarmer beigetragen. Die Gebäude- und Inventarschäden waren hingegen leicht zurückgegangen auf 8,1 Mio. DM.

In den Sommermonaten des Jahres 1983 beunruhigten mehrere Großbrände in landwirtschaftlichen Anwesen die Bevölkerung im Weinsberger Tal; die örtlichen Wehren und die Stützpunktfeuerwehren Weinsberg und Löwenstein mußten zu zahlreichen Einsätzen ausrücken. So wurde z.B. am 25. August ein historisches Wirtschaftsgebäude der Domäne Weißenhof ein Raub der Flammen. Mit der Zeit kam der Verdacht auf, daß ein unbekannter Pyromane sein Unwesen treibe; Besitzer von Scheunen gingen dazu über, bei Nacht in ihren Gebäuden Wache zu halten. Anfang September konnte ein Verdächtiger gefaßt werden – es war ein 25jähriger Mann der Weinsberger Feuerwehr.

Einen weniger günstigen Ausgang nahmen hingegen mehrere Wohnungsbrände, die die Zahl der dabei binnen Jahresfrist zu verzeichnenden Todesopfer auf fünf steigerten und so den Trend der letzten Zeit fortsetzten. Dazu gehörte ein tragisches Unglück im Obersulmer Ortsteil Willsbach: am 17. März 1983 brannte dort eine Erdgeschoßwohnung, für deren 35jährige Inhaberin, die auf den Rollstuhl angewiesen war, jede Hilfe zu spät kam. Zu einem schrecklichen Ende führte auch ein Dachgeschoßbrand in einem Wohnhaus in Oedheim-Degmarn am 30. Oktober 1983, bei dem zwei Kinder ums Leben kamen. Ein Junge konnte von seinem Vater, der sich hierbei Brandverletzungen zuzog, in letzter Sekunde gerettet werden. Auch drei Feuer-



wehreute wurden durch herabfallende Bauteile verletzt.

Es waren solche Wohnungsbrände, die Anton Pecoroni während der nächsten Kommandantendienstversammlung/Kreisfeuerwehrverbandstagung am 4. Februar 1984 in der Stadthalle von Lauffen ansprach; die zunehmende Zahl der Brandtoten wurde vom Kreisbrandmeister – wie schon im Vorjahr – auf die „plastifizierten“ Wohnungseinrichtungen zurückgeführt. Nach den routinemäßigen Veranstaltungspunkten sprach Regierungsbranddirektor Bernhard Puf über „Aktuelles im Feuerlöschwesen“, wobei er insbesondere das Funk- und Nachrichtenwesen behandelte. Landesfeuerwehrverbandspräsident Albert Bürger zeichnete Waldemar Meyer (Gemmingen-Stebbach), Walter Krockenberger (Leingarten) und Karl Eisele (Eppingen-Elsenz) mit dem Feuerwehrehrenkreuz in Silber aus. Vor der Kommandantendienstversammlung hatte eine Delegation des Kreisfeuerwehrverbandes das Grab des einstigen Vorsitzenden Fritz Köhler besucht und einen Kranz niedergelegt.

Gastgeber der Ausschusssitzung vom 9. April 1984 war die Audi-Werkfeuerwehr in Neckarsulm; die Veranstaltung begann mit einer Besichtigung der Werksanlagen und der Feuerlöscheinrichtungen – die Führung erfolgte durch den Werkfeuerwehrkommandanten Ernst Kobieter. Für die diesjährige Informationsfahrt mit dem Reiseziel Mülhausen legte die Mehrheit der Ausschußmitglieder den Termin 29. bis 30. September 1984 fest.

Anlässlich der offiziellen Einweihung des neuen Neckarsulmer Feuerwehrgebäudes wurde am 12. Mai 1984 für die Feuerwehrkommandanten eine Lehrveranstal-

tung durchgeführt; den Experimentalvortrag „Brennen und Löschen“ hielt Branddirektor Prendke von der Berufsfeuerwehr Stuttgart.

Die Kommandantenlehrfahrt – organisiert von Stadtbrandmeister Kurt Züfle – führte die etwa 100 Teilnehmer in das benachbarte Elsaß. Am ersten Tag (29. September) wurde die Berufsfeuerwehr Mülhausen besucht und das Automobil-, Feuerwehr- und Eisenbahnmuseum besichtigt. Ziel des zweiten Tages war der Hartmannsweilerkopf mit dem dortigen Kriegerdenkmal, das an die schweren Kämpfe während des Ersten Weltkrieges erinnert. Dem Besuch dieser Sehenswürdigkeit folgte eine Weinprobe in der kleinen Gemeinde Barr in der Kellerei „Klipfel“. Den Abschluß der Fahrt bildete ein Abendessen in kameradschaftlicher Runde im Gasthaus „Zum Rössel“ in Rheinmünster-Schwarzach, nun wieder auf deutscher Seite der Grenze.

Die Zahl der Alarmierungen war mit 604 im Vergleich zum Vorjahr nahezu identisch geblieben; 11 Großbrände und 56 Kraftfahrzeugbrände hatten 1984 stattgefunden, darüber hinaus mußten 26 böswillige Alarme und nicht weniger als 102 blinde Alarme hingenommen werden. Dabei waren Schäden von 5,6 Mio. DM entstanden. Als Folge von Verkehrsunfällen waren 20 Tote und 41 Verletzte geborgen worden; neben der Berufsfeuerwehr Heilbronn kamen dabei die Stützpunktfeuerwehren Eppingen, Lauffen, Möckmühl und Neckarsulm mit ihren Rüstwagen zum Einsatz.

Am 17. Mai 1984 kam es kurz vor Mitternacht zum spektakulärsten Brandfall des Jahres – der Brand des 800 Jahre alten „Blauen Turms“ in Bad Wimpfen sorgte auch überregional für Aufsehen. Durch Blitzschlag



17. Mai 1984: Brand des „Blauen Turms“



Unvergeßlich für alle Beteiligten – der Brand des 800 Jahre alten „Blauen Turms“ am 17. Mai 1984 in Bad Wimpfen.

brach in der Türmerwohnung ein Feuer aus, das sich schnell in den beiden Wohnungsebenen auf 28 und 31 Metern Höhe ausbreitete und schließlich den 54 Meter hohen Turmhelm erfaßte. Glücklicherweise konnten sich die fünf Bewohner des Turmes rechtzeitig in Sicherheit bringen.

Für die Freiwillige Feuerwehr Bad Wimpfen unter ihrem Kommandanten Reinhold Korb begann so der schwierigste und gefahrvollste Einsatz seit Jahrzehnten. Innerhalb weniger Minuten trafen die ersten Löschfahrzeuge am Einsatzort ein, zusätzlich wurde Verstärkung angefordert. Einem sofort mit 3 C-Rohren vorgetragenen Innenangriff der Bad Wimpfener Wehr blieb der Erfolg jedoch im letzten Moment versagt, da sich das Feuer bereits in den Turmhelm hineingefressen hatte. Die über 12 Zentner schwere Sturm- und Feuerglocke stürzte auf die Decke über der ersten Wohnungsebene (wobei zum Glück niemand verletzt wurde) und mußte per Seilzug gegen einen weiteren Absturz gesichert werden. Auch ein über Drehleitern durchgeführter Außenangriff brachte keinen Erfolg mehr. Der brennende Hauptturm stürzte teils in das Gebäudeinnere, teils auf den hinteren Rathausplatz. Die von Funkenflug und brennenden Trümmern gefährdeten Nachbargebäude konnten dagegen durch den Einsatz mehrerer Rohre geschützt werden. Zeitweise befanden sich 98 Männer der Feuerwehren Bad Wimpfen, Bad Rappenau, Neckarsulm und Heilbronn sowie der Werkfeuerwehr der „Kali-Chemie“ vor Ort. Ein Feuerwehrmann erlitt durch herabfallende Gebäudeteile einen Schulterblattbruch und mußte ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Einen unvergeßlichen Einsatz erlebte die Feuerwehr Schwaigern am 26. Juli 1984, nachdem sechs Schimpansen aus dem Leintal-Zoo ausgebrochen waren. Der Versuch von 50 Polizisten und Feuerwehrleuten, die Tiere zum Gehege zurückzutreiben, mißlang. Drei der Tiere mußten mit Hilfe von Narkosegewehren betäubt, eines gar mit drei Schüssen aus der Pistole eines Poli-



zisten getötet werden, nachdem es den „Heilbronner Stimme“-Fotografen Ekkehard Nupnau erheblich verletzt hatte. Selbst das Löschgruppenfahrzeug LF 8 der Schluchterner Wehr wurde von einem wütenden Affen beschädigt, ein Feuerwehrmann wurde gebissen. Einen Großeinsatz erlebten Polizei, Rettungssanitäter, Feuerwehr und Technisches Hilfswerk, als am Abend des 12. August 1984 ein mit 200 Reisenden besetzter Schlafwagenzug zwei Kilometer vor der Einfahrt in den Heilbronner Hauptbahnhof zwischen Klingenberg und Böckingen entgleiste. 3 Menschen kamen ums Leben (darunter der Landtagsabgeordnete Josef Wilhelm Hauser aus Göppingen), 57 wurden zum Teil schwer verletzt. Die Hilfskräfte bekamen die Lage schnell in den Griff, so daß Oberbürgermeister Dr. Manfred Weinmann und Polizeichef Alfred Birkle keinen Katastrophenalarm auslösen mußten.

In der Ausschußsitzung vom 13. Februar 1985 im Feuerwehrhaus Weinsberg brachte Kreisbrandmeister Pecoroni den Vorschlag ein, dem Landratsamt zwei Stellvertretende Kreisbrandmeister zur Bestellung vorzuschlagen; er begründete dies mit der zunehmenden Anzahl von Einsätzen mit besonderem Schwierigkeitsgrad und mit der notwendigen Präsenz eines Fachberaters für Brandschutz bei der Katastropheneinsatzleitung des Landratsamtes. Brandoberamtsrat Klaus Würker brachte als Personalvorschläge ein: Willy Jochim (Kommandant der Feuerwehr Neckarsulm) und Rolf Friederich (Kommandant der Feuerwehr Lauffen). Kommandant Jochim bat jedoch darum, von seiner Nominierung Abstand zu nehmen, da er nach seinem 60. Geburtstag schon in zwei Jahren aus dem Feuerwehrdienst ausscheiden werde. Hierauf wurde Brandmeister Her-



Bestellung der Stellvertretenden Kreisbrandmeister. Von links nach rechts: Hellmut Lamprecht, Anton Pecoroni, Rolf Friederich und Hermann Jochim. Am Rednerpult: Dr. Wolfgang Mai.

mann Jochim (der Sohn von Willy Jochim) vorgeschlagen. Ohne Gegenstimmen oder Enthaltungen stimmten alle Ausschußmitglieder für Rolf Friederich und Hermann Jochim.

Am 23. Februar 1985 konferierte in der Stadthalle von Eppingen die jährliche Kommandantendienstversammlung/Kreisfeuerwehrverbandstagung. Kreisbrandmeister Pecoroni rückte die Tatsache ins Blickfeld, daß sich die Zahl der Einsätze in den letzten 15 Jahren vervielfacht hatte. Er führte diese Entwicklung zurück auf das Entstehen großflächiger baulicher Anlagen, auf brandlastige Betriebe bei Industrie und Handwerk, auf den zunehmenden Transport gefährlicher Güter und auf die starke Verkehrsfrequenz auf den Straßen. Bei der anschließenden Tagung des Kreisfeuerwehrverbandes sprachen die Kommandanten dem Vorsitzenden Anton Pecoroni einstimmig ihr Vertrau-



Verabschiedung von Hellmuth Lamprecht

en aus und wählten ihn per Akklamation für eine weitere Amtszeit.

1985 beging die Freiwillige Feuerwehr Bad Wimpfen ihr 125jähriges Jubiläum; in Verbindung mit den Festlichkeiten wurde am 1./2. Juni 1985 ein Kreisfeuerwehrtag durchgeführt, der zugleich den Rahmen für die Verabschiedung des bisherigen Stellvertretenden Kreisbrandmeisters Hellmut Lamprecht und die Einsetzung der beiden neuen Stellvertreter Hermann Jochim und Rolf Friederich bot. Verabschiedung und Würdigung von Hellmut Lamprecht nahm am Samstag, 1. Juni, Dr. Wolfgang Mai in seiner Funktion als Erster Landesbeamter vor, der danach Anton Pecoroni wieder auf sein Amt als Kreisbrandmeister vereidigte. „Zwei Stellvertreter sind zweckmäßig und notwendig, damit immer einer von uns erreichbar ist“, erklärte Anton Pecoroni anlässlich der Einsetzung seiner beiden Stellvertreter. Am Samstag abend ging es mit Musik und Tanz in der „Stauferhalle“ weiter – durch das bunte Programm führten Ruth Mönch und Willi Sailer.

Im Mittelpunkt des Sonntags, 2. Juni, stand ein Festzug durch die historische Altstadt von Bad Wimpfen, bei dem Feuerwehren des Landkreises „Geschichte und Gegenwart“ präsentierten. Zu den zahlreichen Gratulanten gehörte neben dem Bundestagsabgeordneten Egon Susset und dem Landtagsabgeordneten Alfred Schöffler auch eine Feuerwehrdelegation aus der französischen Partnerstadt Servian mit Bürgermeister Calmel an der Spitze. Kreisbrandmeister Pecoroni zeichnete den Bad Wimpfener Kommandanten Reinhold Korb mit dem Feuerwehrehrenkreuz in Silber aus, der Stellvertretende Landesjugendfeuerwehrwart Reinhold Albrecht aus Weinheim überreichte Reinhold Korb für

dessen besonderen Einsatz für die Jugend die Ehrennadel der Jugendfeuerwehr Baden-Württemberg. Im Zusammenhang mit dem Jubiläum wurden in Bad Wimpfen auch zwei Ausstellungen gezeigt; in der Pfalzkapelle wurde das Thema „Feuerwehr einst und heute“ präsentiert, im Rathaus-Foyer die „Jugendfeuerwehr“. Die Ausschußsitzung vom 2. September 1985 diente der Vorbereitung des Landestreffens der Feuerwehren am 14./15. September in Aalen – etwa 100 Vertreter des Kreisfeuerwehrverbandes Heilbronn sollten daran teilnehmen. Der Ausschuß vertrat ferner die Meinung, daß es ein Kreisfeuerwehrtag nur noch alle 3 bis 5 Jahre abgehalten werden sollte. Die Brandschutzwoche vom 14. bis 22. September stand unter dem Motto „Deine Feuerwehr – Schutz und Hilfe“ und betonte diesmal den Beitrag der Feuerwehr zum Umweltschutz. Ende 1985 besuchten an zwei verschiedenen Tagen jeweils etwa 50 Delegierte des Kreisfeuerwehrverbandes Heilbronn eine Plenarsitzung des baden-württembergischen Landtages. Hauptthema der anschließenden Diskussionen mit den Abgeordneten des Stadt- und Landkreises Heilbronn war das zur Novellierung anstehende Feuerwehrgesetz für Baden-Württemberg. Die erste der beiden Fahrten beinhaltete auch eine Visite des Stuttgarter Flughafens, wobei der dortige Kreisbrandmeister Friedrich Spieth – der selbst einen Pilotenschein besaß – über Flugzeugunfälle und das diesbezügliche Verhalten der Feuerwehr berichtete. Eine geplante Besichtigung der Flughafenfeuerwehr konnte allerdings aus betrieblichen Gründen nicht durchgeführt werden. Im Verlauf der zweiten Fahrt wurde die neue Feuerwache West der Berufsfeuerwehr Stuttgart besucht.



Im Jahre 1985 waren die Wehren 704 Mal alarmiert worden; bemerkenswert war vor allem der neue Rekordwert von 29 Ölalarmen. Die Schadensbilanz betrug 9,2 Mio. DM. Weltweite Aufmerksamkeit erhielt ein Unglücksfall auf der Heilbronner Waldheide (damals noch eine Basis des amerikanischen Militärs), bei dem am 11. Januar 1985 der Motor der ersten Stufe einer nicht mit einem Sprengkopf bestückten Pershing-II-Mittelstreckenrakete mutmaßlich infolge einer elektrostatischen Entladung in Flammen aufging. Drei amerikanische Soldaten – Todd A. Zephier aus South Dekota, John Everett D. Leach aus Missouri und Darryl Shirley aus Texas – kamen dabei ums Leben, 16 weitere wurden zum Teil schwer verletzt. Die Heilbronner Feuerwehr rückte mit 30 Mann und 8 Fahrzeugen aus; der Löscheinsatz verlief reibungslos – erst wurde Schaum ausgebracht, danach mit Wasser gekühlt. Brigadegeneral Raymond E. Haddock, Kommandeur der 56th Field Artillery Brigade, dankte dem Kommandanten der Feuerwehr Heilbronn, Klaus Würker, in einem Schreiben vom 15. Januar für die „hervorragende Unterstützung“. Am 12. Januar 1985 brach bei der Kunststoffverpackungsfirma „Storopack“ in Obersulm-Eschenau Feuer aus (jener Betrieb war bereits im März 1977 Schauplatz eines Großbrandes gewesen). In einer rund 3 000 m² umfassenden, mit Styropor gefüllten Lagerhalle griffen die Flammen schnell um sich. Alle Abteilungen der Feuerwehr Obersulm sowie die Stützpunktfeuerwehren Heilbronn, Neckarsulm, Weinsberg und Bad Rappenau waren mit 120 Mann, 4 B-Rohren, 15 C-Rohren, 2 Wenderohren der Drehleitern und 47 Atemschutzgeräten im Einsatz. Ein Zeichen für die Größe des Brandes war, daß sich auch der Leiter der Landes-



Großbrand bei „Storopack“ (Obersulm-Eschenau) am 12. Januar 1985.

feuerwehrschar Bruchsal, Branddirektor Ulrich Kortt, zum Ort des Geschehens begeben hatte. Im Verlauf der Löscharbeiten stürzte ein Teil des Dachtragewerkes der Lagerhalle ein. Der Produktionsleiter der Firma mußte mit einer Rauchvergiftung in die Klinik Löwenstein eingeliefert werden. Wie schon 1977 gelang es auch diesmal, die Produktionsanlagen zu schützen – bereits am Abend des 14. Januar lief die Produktion bei „Storopack“ wieder an. Der Sachschaden betrug 5 Mio. DM. Entgegen anfänglicher Befürchtungen wurden durch die riesige schwarze Rauchwolke, die der Wind in östliche Richtung trieb, keine Menschen gefährdet; gleichwohl hatte die Polizei die Bewohner von Wieslensdorf und Scheppach vorsorglich dazu aufgefordert, ihre Häuser nicht zu verlassen.

Zwei große Firmenbrände mit Millionenschäden hatten 1985 in Heilbronn stattgefunden. Am 19. Juni brannte das Obergeschoß des Einkaufszentrums „Sparland“ in Sontheim; 130 Feuerwehrleute gelang es, das Feuer von dem im Erdgeschoß gelegenen Supermarkt



Reaktorunfall in Tschernobyl

fernzuhalten. Am 29. November wurde eine Lagerhalle der Papierwarenfabrik „Dierolf“ im Industriegebiet ein Raub der Flammen. 200 Feuerwehrmänner konnten die Nachbargebäude schützen, die in Leichtbauweise errichtete Lagerhalle brannte jedoch aus und stürzte in sich zusammen.

Am 22. Februar 1986 wurde die Kommandantendienstversammlung/Kreisfeuerwehrverbandstagung in der „Deutschmeisterhalle“ in Gundelsheim abgehalten. Dem traditionellen Jahresbericht folgte ein Lehrvortrag zur „Einrichtung von Ölsperren auf Gewässern“. Anschließend sprach Betriebsarzt Dr. Soyka von der Neckarsulmer Firma „Kolbenschmidt AG“ über „Grundsätze des Gesundheitsschutzes für Atemschutzgeräteträger“.

Nach dem Reaktorunfall in Tschernobyl in der damaligen Sowjetunion kam es auch im Landkreis Heilbronn zu Beunruhigungen in der Bevölkerung wegen möglicher radioaktiver Niederschläge. Entsprechend einer Weisung des Regierungspräsidiums unterstützten die Feuerwehren das Landwirtschaftsamt bei der Feststellung der radioaktiven Belastung. Hierzu wurden vom 6. bis 12. Mai 1986 zwei Strahlenmeßtrupps der Feuerwehr Neckarsulm und ein Strahlenmeßtrupp der Feuerwehr Bad Friedrichshall mit Minicont-Geräten eingesetzt; gemessen wurden Grünflächen, Weideland und Blattgemüse auf den Feldern.

Am 7. Juli 1986 besichtigten die Ausschußmitglieder die im Umbau befindliche Hauptfeuerwache der Berufsfeuerwehr Heilbronn.

Innsbruck war das Ziel der mit über 70 Personen durchgeführten Informationsfahrt der Kommandanten am 13./14. September 1986; besucht wurden das Wal-

chenseekraftwerk und die Berufsfeuerwehr Innsbruck. 1986 waren die Wehren des Landkreises 717 Mal alarmiert worden; bemerkenswert waren die hohen Zahlen der Hilfeleistungen (341) und der Kraftfahrzeugbrände (74). Die Gesamtschadenssumme belief sich auf 7,3 Mio. DM. Am Samstag, 3. Mai 1986, konnte die Heilbronner Feuerwehr beim Brand in einem 250 Meter hohen Kamin-Neubau der EVS einen möglichen Millionenschaden verhindern. Das Feuer war in 49 Metern Höhe ausgebrochen, 35 m³ Schalholz brannten bis in eine Höhe von 80 Metern. Da die Löschmöglichkeiten der Feuerwehr Heilbronn lediglich bis 110 Meter reichten, wurde bei der Bundeswehr ein Transporthubschrauber vom Typ CH-53 angefordert, der mittels eines Spezial-Wasserbehälters der Feuerwehr Böblingen den Brand von oben bekämpfen sollte. Nach weniger als drei Stunden traf der Hubschrauber, gesteuert von Hauptmann Karl Skuthan, in Heilbronn ein. Da die Spitze des Kamins abgedeckt war, wollte sich Kommandant Klaus Würker von dem Hubschrauber abseilen und die Abdeckung entfernen. Letztlich aber konnte auf den Einsatz des Hubschraubers verzichtet werden, weil der Brand im Kamin bereits vom Boden aus unter Kontrolle gebracht worden war.

Am Abend des 18. August 1986 standen nach einem schweren Unwetter – von der Presse als „Jahrhundertregen“ bezeichnet – viele Straßen, Keller und Industriebetriebe unter Wasser. Besonders betroffen waren die Gemeinden Untereisesheim, Obereisesheim, Neckarsulm, Bad Friedrichshall und Bad Rappenau. Die Feuerwehren mußten zu zahlreichen Einsätzen ausrücken. In Untereisesheim wurde eine 41jährige Frau von den Wassermassen im Keller ihres Hauses über-



rascht. Dem herbeigeeilten Neckarsulmer Kommandanten Willy Jochim gelang es zwar, die Frau, bei der bereits Herzstillstand eingetreten war, wiederzubeleben; Ende August erlag sie jedoch im Krankenhaus ihren schweren Lungenverletzungen.

Bei der „Kali-Chemie AG“ in Bad Wimpfen kam es am 25. Oktober 1986 zu einem Störfall. Aus einem undichten Kessel trat ein Katalysator aus, der mit Wasser eine chemische Reaktion einging; das dadurch entstandene Chlorwasserstoffgas führte zu starker Nebelbildung. Nachdem Versuche der Werkfeuerwehr, das Leck abzudichten, erfolglos blieben, wurden Feuerwehr, Polizei und Rotes Kreuz alarmiert. Auch Klaus Czernuska (Bürgermeister von Bad Wimpfen), Ludwig Rüdinger (Leiter des Polizeireviers Neckarsulm) und Dr. Wolfgang Mai (Erster Landesbeamter) begaben sich zum Werksgelände. Die Einsatzleitung lag in den Hän-



Störfall bei der „Kali-Chemie“ am 25. Oktober 1986: Dr. Wolfgang Mai (links) und der Bad Wimpfener Bürgermeister (und spätere Landrat) Klaus Czernuska (rechts) am Ort des Geschehens.

den des Stellvertretenden Kreisbrandmeisters Hermann Jochim. In einem Zeitraum von rund drei Stunden gelang es den Wehren aus Bad Wimpfen und Neckarsulm, der Berufsfeuerwehr Heilbronn und der Werkfeuerwehr der „Kali-Chemie“, die mit 110 Feuerwehrleuten und 22 Fahrzeugen im Einsatz waren, die Schadensstelle mit meterhohen Wasserwänden zu umschirmen und den Nebel niederzuschlagen. Dabei flossen bis zu 16 000 Liter Wasser pro Minute – weil das Hydrantennetz nicht ausreichte, mußte Wasser aus dem Neckar herangeführt werden.

Am 1. Februar 1987 feierte der Neckarsulmer Kommandant Willy Jochim seinen 60. Geburtstag; zahlreiche Feuerwehrkameraden und Kommandanten benachbarter Wehren kamen zu einer Feierstunde im Feuerwehrhaus zusammen. Willy Jochim war im Kriegsjahr 1942 Mitglied der Freiwilligen Feuerwehr geworden, wo er ersatzweise Dienst leistete, weil er der Hitlerjugend fern-



Willy Jochim, von 1977 bis 1987 Kommandant der Freiwilligen Feuerwehr Neckarsulm.

geblieben war. Sein damaliger Ausbilder war Brandmeister Martin Merkle gewesen, der es verstand, neben einer technischen Ausbildung auch den Sinn der Freiwilligkeit und der Nächstenhilfe zu vermitteln. Schon als 16jähriger hatte Willy Jochim – mit einer Ausnahmegenehmigung – ein Löschfahrzeug gesteuert, was



Hohe Auszeichnung für Willy Jochim

insbesondere bei Überlandhilfen wegen der Aktivitäten feindlicher Tiefflieger mit beträchtlichen Gefahren verbunden war. 1951 wurde der Gruppenführer, 1966 Zugführer, 1975 Abteilungskommandant und 1977 Kommandant der Gesamtfeuerwehr Neckarsulm. Demgemäß erklärte Bürgermeister Dr. Erhard Klotz: „Willy Jochim ist fast identisch mit der Neckarsulmer Feuerwehr.“ Regierungsbranddirektor Bernhard Puf überreichte dem Jubilar das Landesfeuerwehreneichen der Sonderstufe, die höchste Feuerwehrauszeichnung in Baden-Württemberg.

Die Kommandantendienstversammlung/Kreisfeuerwehrverbandstagung konferierte am 7. März 1987 im Kurhaus von Bad Rappenau. Kreisbrandmeister Pecoroni ging zu Beginn seiner Ausführungen auf die Novellierung des baden-württembergischen Feuerwehrgesetzes ein; danach durften von nun an Personen mit besonderen Kenntnissen und Fähigkeiten zu Ausbildungszwecken oder zur Beratung im Gefahrenfall in die Feuerwehren aufgenommen werden – dies galt beispielsweise für Physiker, Chemiker und Statiker. Zum Thema „Versicherungsschutz der Feuerwehrangehörigen“ sprachen Kreiskämmerer Peter Dolderer vom Landratsamt Heilbronn und Verwaltungsdirektor Blickle vom Württembergischen Gemeindeunfallversicherungsverband. Zum Abschluß der Tagung wurden Gottfried Gruber (Grombach), Willi Seuffert (Heinsheim) und Wilhelm Koppenhöfer (Löwenstein) mit dem Feuerwehrehrenkreuz in Silber ausgezeichnet.

Im Verlauf der Ausschußsitzung vom 18. Mai 1987 im Feuerwehrhaus Weinsberg kam neben Routineangelegenheiten auch ein ebenso aktuelles wie brisantes Thema zur Sprache – die Gefahr einer Infizierung mit Aids

bei der Bergung von Verletzten. Insbesondere die Besatzungen von Vorausgerätewagen und Rüstwagen sollten zu einem diesbezüglichen Gespräch eingeladen werden. Zur selben Problematik erklärte der Stellvertretende Kommandant der Berufsfeuerwehr Heilbronn, Hartmut Strigel, auf der Sitzung vom 22. Februar 1988 im Feuerwehrhaus Neckarsulm, daß die Berufsfeuerwehr Heilbronn bei derartigen Einsätzen unter den normalen Handschuhen Einwegplastikhandschuhe trage.

Am 13./14. Juni 1987 feierte die Freiwillige Feuerwehr Lauffen ihr 125jähriges Bestehen. Albert Bürger, der Ehrenpräsident des Deutschen Feuerwehrverbandes, ließ in seiner Festrede die Geschichte des Feuerlöschwesens lebendig werden; er spannte den Bogen von der französischen Revolution über die historischen Ursprünge der ersten Wehren in der Mitte des 19. Jahr-



Feier zum 125jährigen Jubiläum der Freiwilligen Feuerwehr Lauffen. Von links nach rechts: Albert Bürger (Ehrenpräsident des Deutschen Feuerwehrverbandes), Bürgermeister Manfred Kübler und Rolf Friedrich (Kommandant der Feuerwehr Lauffen).



hunderts bis zum hohen technischen und personellen Stand der Gegenwart. Rolf Friederich, Kommandant der Lauffener Wehr, bezeichnete die Aufgabe seiner Feuerwehrmänner als „Daseinsfürsorge“. Landrat Otto Widmaier sprach über die Idee der bürgerschaftlichen Selbsthilfe, der Lauffener Bürgermeister Manfred Kübler betonte die Vorbildfunktion der Feuerwehrangehörigen in der Gemeinde. Die Partnerschaft zwischen Lauffen und dem französischen La Ferté-Bernard wurde von Jean Botrass, dem Feuerwehrkommandanten der Partnergemeinde, gewürdigt. Kommandant Friederich wurde an diesem Tag sowohl mit dem Deutschen Feuerwehrereichen in Gold als auch mit der Ehrenmedaille der Stadt La Ferté-Bernard ausgezeichnet. Von Samstag, 12. September, bis Montag, 14. September 1987 beging die Freiwillige Feuerwehr Neckarsulm ihr 125jähriges Jubiläum (zugleich feierte die Jugendfeuerwehr Neckarsulm ihr 25jähriges Jubiläum). Kreisbrandmeister Pecoroni nahm den Festakt in der „Ballei“ zum Anlaß für nachdenkliche Worte: Zu den seit jeher bekannten Gefahren seien neue, vom Menschen selbst geschaffene Risiken gekommen – die Kerntechnik, die Großchemie und der militärische Bereich. Auf wissenschaftlichem und industriellem Gebiet seien große Anstrengungen notwendig, um vorbeugende Maßnahmen zur Vermeidung von Störfällen in potentiell gefährlichen Anlagen zu treffen. Die Feuerwehrangehörigen benötigen angesichts dieser Herausforderungen eine vielseitigere Ausbildung. Zugleich warnte Anton Pecoroni vor einer Überforderung der Freiwilligen Feuerwehr und verlangte eine Abgrenzung der Aufgaben der freiwilligen Helfer. Zahlreiche Ehrungen wurden im Rahmen der Festlich-



Willy und Hermann Jochim am Tag der Übergabe des Kommandos über die Freiwillige Feuerwehr Neckarsulm.

keiten vorgenommen. An dieser Stelle seien André Battut (Kommandant der Feuerwehr Carmaux) und Alfred Jochim (der langjährige Jugendfeuerwehrwart der Freiwilligen Feuerwehr Neckarsulm) hervorgehoben, die von Landesjugendfeuerwehrwart Klaus Vogel mit der Ehrennadel der Deutschen Jugendfeuerwehr ausge-



Katastrophenschutzübung „Pegasus“

zeichnet wurden. Zudem fand an jenem ereignisreichen Wochenende ein Kommandantenwechsel – von Willy zu Hermann Jochim – statt.

Unvergesslicher Höhepunkt für die teilnehmenden Wehren des Stadt- und Landkreises Heilbronn war ein Wettbewerb mit historischen Handdruckspritzen am Vormittag des 12. September. Auf Anregung von Landrat Otto Widmaier waren die im Kreisgebiet noch vorhandenen Feuerlöschpumpen und Handdruckspritzen erfaßt worden. Dabei fanden sich insgesamt 53 Geräte, die älteste Spritze stammte aus dem Jahr 1824. Der Wettbewerb fand in historischen Uniformen statt und verfolgte neben der Unterhaltung der Zuschauer den Zweck, die alten Geräte als technische Kulturdenkmale zu erhalten. Beteiligt waren Mannschaften der Wehren Untergriesheim, Brackenheim, Lauffen, Grantschen, Wimmental, Bad Friedrichshall, Ellhofen, Schozach, Obereisesheim, Mühlbach, Heilbronn-Biberach, Heilbronn-Kirchhausen und Carmaux, der französischen Partnerstadt von Neckarsulm. Die Jury bestand aus Regierungsbranddirektor Ulrich Kortt (Landesfeuerwehrschule Bruchsal), Kreisbrandmeister Gerhard Wolf (Karlsruhe), Kommandant Reinhold Korb (Bad Wimpfen), Oberbrandmeister Karl Messer (Gundelsheim) und – als einzigem Zivilisten – Kreiskämmerer Peter Dolderer. Die Löschgruppe Bad Friedrichshall gewann den Wettbewerb und erhielt den Ehrenpreis des Landrats.

Am selben Wochenende fand in Heilbronn die Katastrophenschutzübung „Pegasus“ statt, die bis dahin größte derartige Übung in der Stadt nach dem Zweiten Weltkrieg. Neben der Feuerwehr waren Polizei, Sanitätsdienste, THW, DLRG, Rettungshundestaffel Unterland, Bundesbahn und Wasserschutzpolizei mit

insgesamt etwa 600 Helfern und fast 50 Fahrzeugen beteiligt. Die Konzeption von „Pegasus“ war in mehrmonatiger Arbeit von der Abteilung Katastrophenschutz im Amt für Öffentliche Ordnung erstellt worden – federführend waren hierbei Roland Awe, Walter Steinbach und Michael Jedinat.

Die Brandschutzwoche vom 16. bis 27. September 1987 betonte erneut – und diesmal schon in ihrem offiziellen Motto „Deine Feuerwehr – auch im Umweltschutz“ – die ökologischen Aspekte des Feuerwehrwesens. Am 14. November 1987 besichtigten die Kommandanten und Abteilungskommandanten des Kreisfeuerwehrverbandes das EVS-Kohlekraftwerk in Heilbronn. In der Ausschusssitzung vom 21. Dezember 1987 wurde Kommandant Ernst Kobietzer nach 37 Jahren bei der Werkfeuerwehr Audi-NSU in den Ruhestand verabschiedet.

766 Mal waren die Feuerwehren im Verlauf des Jahres 1987 alarmiert worden. 10 Großbrände, 224 Kleinbrände (davon 82 Kraftfahrzeugbrände) und 371 Hilfeleistungen (davon 32 Ölalarme) setzten die zahlenmäßige Aufwärtstendenz der vergangenen Jahre fort. Der Gesamtschaden belief sich auf 6,6 Mio. DM. Am 4. Februar 1987 brach auf der Baustelle des Blocks II des Gemeinschaftskernkraftwerks Neckar in Neckarwestheim ein Brand aus. Bauarbeiter hatten Schalmaterial erwärmt, um die Betonierung einer Decke vorzubereiten. Der dabei verwendete Lufterhitzer setzte eine Plastikfolie in Brand. Das Feuer griff auf das Decken- und Außenwandschalmaterial über. 66 Feuerwehrleute der Werkfeuerwehren der Kernkraftunion und des GKN I, der Berufsfeuerwehr Heilbronn und der Freiwilligen Feuerwehren Neckarwestheim und Lauffen



waren im Einsatz und brachten das Feuer nach 90 Minuten unter Kontrolle.

Ein einzigartiger Vorfall ereignete sich am Nachmittag des 25. Mai 1987, als in der Nähe von Kochersteinsfeld drei Personen auf freiem Feld von einem Bienenschwarm angegriffen und durch zahlreiche Stiche verletzt wurden. Rettungssanitäter konnten wegen der aggressiven Insekten zunächst nicht zu den Verletzten vordringen, weshalb aus Neckarsulm ein Vorausgerätewagen mit Schutzkleidung angefordert wurde. Zwischenzeitlich war es den Sanitätern jedoch gelungen, den Bienenschwarm mit einem Feuerlöscher zu vertreiben und die Verletzten ins Krankenhaus zu bringen, wo aber zwei Tage später eine Person starb. Brandtote hingegen hatte es 1987 zum ersten Mal seit längerer Zeit keine gegeben.

Als nach einem schweren sommerlichen Unwetter der Bodensee mit Treibholz übersät war, forderte das baden-württembergische Innenministerium das Arbeitsboot der Feuerwehr Lauffen an. Am 21. Juli 1987 begann dessen zweitägiger Einsatz zur Beseitigung des Treibgutes in der Umgebung von Meersburg. Zu einem weiteren Einsatz auf dem Wasser kam es am 29. September 1987, als ein mit 840 Tonnen Granitsteinen beladenes niederländisches Motorschiff nach einer Grundberührung bei Kochendorf von den Feuerwehren Bad Friedrichshall und Neckarsulm sowie einem Schwimmbagger des Wasser- und Schiffsamtes Heidelberg wieder schwimmfähig gemacht werden mußte.

Ende Januar 1988 trafen der baden-württembergische Innenminister Dietmar Schlee und Vertreter der Feuerwehren des Kreises Heilbronn auf Einladung des Landtagskandidaten Rüdiger Peukert im Kurhaus von Bad

Rappenau zu einem sogenannten Zielgruppengespräch zusammen. Schwerpunktthemen waren die Jugendarbeit, die Sonderförderung strukturschwacher Kreise sowie das Problem, daß die beiden Landkreise Heilbronn und Hohenlohe noch immer auf derselben überlasteten Funkfrequenz alarmierten. Minister Schlee erkannte die Notwendigkeit zweier unterschiedlicher Frequenzen ausdrücklich an – eine diesbezügliche Umstellung wurde bis Ende 1989 erreicht.

Die Kommandantendienstversammlung/Kreisfeuerwehrverbandstagung wurde am 5. März 1988 in der Leingartener Gemeindehalle abgehalten. Erstmals nahm Polizeidirektor Walter Steffan an dieser Veranstaltung teil. Mehrere Referenten – darunter Brandoberinspektor Günter Baumann von der Berufsfeuerwehr Heilbronn und Regierungsbranddirektor Ulrich Kortt – hielten Kurzvorträge zum Thema „Gefahrguteinsätze“.

Beim Katastrophenstab des Landratsamtes wurde im Frühjahr 1988 die Stabsbetriebsübung „Hochwasser“ und im Herbst die Katastrophenschutzübung „Unterland“ durchgeführt. An beiden Übungen nahmen die Fachberater Feuerwehr – neben den Fachdiensten THW und Sanitätsdienst – teil. Mit „Unterland“ wurde am 17. September 1988 erstmals im Landkreis Heilbronn eine Katastrophenschutzvollübung durchgespielt, wie sie das Landeskatastrophenschutzgesetz vorschreibt. 600 Einsatzkräfte und 70 Fahrzeuge waren daran beteiligt. Schauplatz war das Weinsberger Tal mit den Gemeinden Obersulm und Weinsberg. Unter den Beobachtern befanden sich Landrat Otto Widmaier und Diplomingenieur Ulrich Kortt. Das von Anton Pecoroni konzipierte Drehbuch der Übung sah 43 fiktive Lageeinspielungen zu Schadensereignissen vor, darunter



Atemschutzübungsanlage Heilbronn

imaginäre Unwetter, Überschwemmungen, einen Giftalarm am Willsbacher Bahnhof und Autounfälle mit Beteiligung eines Heizöltanklastwagens in Weinsberg.

In der Realität waren die Wehren des Landkreises 1988 nicht weniger als 790 Mal alarmiert worden. Insbesondere die Zahl der Hilfeleistungen hatte mit 422 einen neuen Rekord erreicht. Hingegen hielt sich der Sachschaden mit 6,9 Mio. DM im Bereich des Vorjahres. Nicht alltäglich war der Einsatz vom 28. Februar 1988 in Eppingen, wo kurz vor Mitternacht durch Blitzschlag die Stromversorgung und das Telefonnetz im Städtischen Krankenhaus ausfielen. Die Feuerwehr stellte mit einem Rüstwagen die erforderliche Ausleuchtung sicher und versorgte die zu Reparaturarbeiten hinzugezogenen Handwerker mit Strom.

Im Verlauf des Monats März kam es im ganzen Landkreis zu Überschwemmungen. Vom Hochwasser betroffen waren unter anderem die Gemeinden Neudenau, Lauffen, Obereisesheim, Herbolzheim, Bad Friedrichshall, Bad Wimpfen, Offenau, Oedheim, Zaberfeld-Leonbronn, Gundelsheim, Widdern, Neuenstadt und Möckmühl. Durch den Einsatz von Hochwasserpumpen und Sandsäcken konnten die Feuerwehren Gefährdungen von Bürgern und größere Sachschäden verhindern.

Die Kommandantendienstversammlung/Kreisfeuerwehrverbandstagung des Jahres 1989 wurde am 11. Februar in der Stadthalle von Beilstein veranstaltet. Dabei wurde auch der neue Kranwagen LTM 1045 der Berufsfeuerwehr Heilbronn präsentiert; dieses Fahrzeug – ausgelegt für eine Traglast von 45 Tonnen – hatte die Heilbronner Wehr Ende Dezember 1988 er-

halten. Die Kommandanten des Landkreises zeigten sich von den Vorführungen des Kranwagens beeindruckt. Danach stellt Brigitte Kölzig aus Schwaigern die „Rettungshundestaffel Unterland“ vor. Brigitte Kölzig (die Vorsitzende der Rettungshundestaffel) gab Einblick in Ausbildung und Aufgaben der Staffel. Derzeit – so ihre Ausführungen – gebe es 26 Rettungshundestaffeln in Deutschland, davon 7 in Baden-Württemberg. Der Kreisfeuerwehrverband Heilbronn sah sich in seiner anschließenden Tagung mit einem aktuellen Problem konfrontiert; wegen der seit dem 1. Januar 1989 erhobenen Quellensteuer ergab sich für die „Kameradschaftshilfe“ die Notwendigkeit einer neuen Rechtsform als eingetragener Verein. Hierzu hatten Anton Pecoroni, Adolf Stein und Karl Messer bereits Gespräche mit dem Finanzamt geführt.

Bei der Heilbronner Feuerwehr hatten Platzprobleme schon in den siebziger Jahren zu Überlegungen geführt, entweder eine zweite Feuerwache zu bauen oder die bestehende Hauptfeuerwache an der Beethovenstraße zu erweitern. Die Entscheidung fiel zu Gunsten der letztgenannten Möglichkeit, der erste Spatenstich war am 21. Dezember 1983. Nach über fünfjähriger Bauzeit konnte Kommandant Klaus Würker am 10. Mai 1989 den Schlüssel für das mit einem Aufwand von 22,8 Mio. DM errichtete Bauwerk in Empfang nehmen. Ein Tag der offenen Tür am letzten Mai-Wochenende lockte zahlreiche interessierte Besucher an. Zugleich mit der Einweihung der Heilbronner Hauptfeuerwache konnte auch eine zentrale Einrichtung für den Stadt- und Landkreis in Betrieb genommen werden: die Atemschutzübungsanlage, in der alle Atemschutzgeräteträger unter ernstfallmäßigen Einsatzbedingungen üben



Zentrale Atemschutzübungsanlage in der Heilbronner Hauptfeuerwache.

können. Für die Feuerwehren war damit ein seit vielen Jahren bestehender Wunsch in Erfüllung gegangen. Als Übungstage wurden Montag, Mittwoch und Samstag festgelegt; die Übungen dauern für eine Gruppe von jeweils 16 Mann 3 Stunden. Die Betreuung der Atemschutzübungsanlage übernahm Günter Witte.

Während der Ausschußsitzung vom 29. Mai 1989 wurde den Anwesenden der Entwurf einer neuen Satzung des Kreisfeuerwehrverbandes Heilbronn übergeben. Auch eine Satzung für die „Kameradschaftshilfe“ – als Voraussetzung zur Eintragung in das Vereinsregister – wurde an diesem Tage vorgelegt.

Auf einer Außerordentlichen Hauptversammlung des Kreisfeuerwehrverbandes am 16. Juni 1989 im Neckarsulmer Feuerwehrgebäude wurde sowohl die neue Satzung für den „Kreisfeuerwehrverband Heilbronn a.N. e.V.“ als auch diejenige der „Kameradschaftshilfe der Feuerwehren des Landkreises und der Stadt Heilbronn e.V.“ verabschiedet. Im unmittelbaren Anschluß daran



Zentrale Schlauchwerkstätte Heilbronn, betreut von Peter Hammer.

fand in der gegenüberliegenden „Ballei“ ein Kameradschaftsabend statt, bei dem die Feuerwehrkapelle Bad Rappenau-Heinsheim unter der Stabführung von Christian Fischer zur Begrüßung aufspielte. In Gegenwart von etwa 300 Gästen – darunter der Neckarsulmer Bürgermeister Dr. Jürgen Zieger und der Landtagsabgeordnete Gerd Zimmermann – verlieh der Vizepräsident des Deutschen Feuerwehrverbandes Baden-Württemberg Rolf Englerth dem scheidenden Land-



Zentrale Atemschutzwerkstätte Heilbronn.



Verabschiedung von Landrat Widmaier

rat Otto Widmaier das Deutsche Feuerwehrenkreuz in Silber. Kreisbrandmeister Pecoroni ernannte den Landrat zum Ehrenmitglied des Kreisfeuerwehrverbandes Heilbronn und überreichte ihm einen aus Holz geschnitzten Sankt Florian, den der aus Oberammergau stammende Sontheimer Feuerwehrmann Adalbert Bauer geschaffen hatte.

Im Rahmen der Ausschußsitzung vom 17. Juli 1989 wurde Willy Jochim als Ausschußmitglied verabschiedet; bei der nächsten Sitzung am 28. August galten die Abschiedsworte Hellmut Lamprecht, der von 1949 bis 1989 im Ausschuß tätig gewesen war. Der Vorsitzende Anton Pecoroni dankte beiden für ihr Engagement und überreichte ihnen einen Zinnteller mit den Wappen des Stadt- und Landkreises Heilbronn.

In Verbindung mit dem 125jährigen Jubiläum der Freiwilligen Feuerwehr Bad Rappenau wurde von Freitag, 8. September bis Sonntag, 10. September 1989 ein Kreisfeuerwehrtag veranstaltet. Zum Festakt im Kurhaus begrüßten Stadtbrandmeister Wilhelm Bödinger und Bürgermeister Gerd Zimmermann am Abend des 8. September zahlreiche Ehrengäste. Für den 9. September hatte Anton Pecoroni die Kommandanten zu einer ganztägigen Lehrveranstaltung in die Großsporthalle von Bad Rappenau geladen. Zwischen 9 Uhr und 16 Uhr wurden fünf interessante Fachvorträge gehalten: Der Stellvertretende Kreisbrandmeister und Kommandant der Feuerwehr Neckarsulm, Hermann Jochim, sprach über „Hochwasserpumpen, Stromerzeuger, Ölwehrgeräte“; er erläuterte die verschiedenen Einsatzmöglichkeiten und wies auf Fehlerquellen und deren Beseitigung hin. Rolf Friederich, Kommandant der Feuerwehr Lauffen und gleichfalls Stellvertreten-

der Kreisbrandmeister, gab in seinem Vortrag über „Spreizer, Schneidgerät, Explosionsschutz“ Hinweise für die fehlerfreie Handhabung hydraulischer Rettungsgeräte. Stadtoberbrandrat Klaus Würker referierte zum Thema „Gefahrguteinsätze“ und informierte an Hand von Dias und Kurzfilmen über das Verhalten einzelner Stoffe. Kreisbrandmeister Pecoroni berichtete über „Löschwasserentnahme, Kreisalarmierung, Brandmeldeanlagen“ und betonte hierbei besonders die Abkoppelung des Hohenlohekreises vom bisherigen gemeinsamen Funk-Kanal. Als Gastreferenten hatte Anton Pecoroni Kreisbrandmeister Friedrich Spieth aus Esslingen gewonnen, dessen hervorragend konzipierter Vortrag über „Psychologische Grundlagen der Führung“ den Zuhörern viele nützliche Informationen vermittelte.

Eingeschoben in die Reihe der Fachvorträge war eine Außerordentliche Hauptversammlung des Kreisfeuerwehrverbandes Heilbronn um 14 Uhr. Die Anwesenden mußten einen Nachfolger für den am 8. Juli 1989 im Alter von 60 Jahren überraschend verstorbenen Kassier Karl Messer bestimmen. Zum neuen Kassier – sowohl für die Verbandskasse als auch für die „Stiftung Kameradschaftshilfe“ – wurde Reinhold Korb einstimmig gewählt. Stellvertretender Kassier wurde Adolf Stein aus Lehrensteinsfeld.

Der Abend des 9. September bot eine Tanzveranstaltung und eine Show mit dem „Euro Star Sextett“. Am Vormittag des 10. September tagten die Kreisfeuerwehrverbandsausschüsse und die Kreisbrandmeister der Region Franken in Gegenwart von Staatssekretär Robert Ruder im „Forum fränkischer Hof“. Dabei sprachen der Vorsitzende des Kreisfeuerwehrverbandes Hohenlohe,



Richard Weissert (über die Notwendigkeit der Verbandsarbeit), Anton Pecoroni (über den Landkreis Heilbronn), Klaus Würker (über die Gustav-Binder-Stiftung), Robert Ruder (über Finanzfragen und Sonderförderungsprogramme) sowie Rolf Englerth (über Interessenkonflikte mit Bundesbehörden). Zum Abschluß der Tagung überreichte Englerth dem Offenauer Feuerwehrkommandanten Franz Rittenauer das Feuerwehrehrenkreuz in Silber.

Höhepunkt des Kreisfeuerwehrtages war der traditionelle Festzug am Nachmittag des 10. September. 52 Gruppen mit etwa 1500 Teilnehmern defilierten durch Bad Rappenau und zeigten dabei auch historische Geräte. Ein Unterhaltungsabend in der Großsporthalle beschloß die dreitägigen Festlichkeiten.

Die letzte wichtige Veranstaltung des Jahres war eine Dienstbesprechung der Kreisbrandmeister und Stützpunktkommandanten am 1. November 1989 im Neckarsulmer Feuerwehrhaus, wo sich 28 Feuerwehrführungskräfte aus dem Stadt- und Landkreis Heilbronn sowie den Kreisen Schwäbisch Hall, Hohenlohe und Main-Tauber zum Erfahrungsaustausch einfanden. Zu den Teilnehmern der Besprechung gehörten Stadtoberbrandrat Klaus Würker und die Kreisbrandmeister Anton Pecoroni (Heilbronn), Klaus Bolay (Hohenlohe), Willy Schäffner (Main-Tauber), Jürgen Mors (Schwäbisch Hall) und Werner Vogel (Schwäbisch Hall).

Die statistischen Daten des Jahres 1989 führten die Entwicklung der vergangenen Jahre weiter. 855 Alarmer waren zu verzeichnen gewesen, davon mittlerweile 90 Kraftfahrzeugbrände und 432 Hilfeleistungen (darunter 28 Ölalarmer). Der Gesamtschaden stieg auf 9,8 Mio. DM. Am 26. Mai 1989 brach in der Lackiere-

rei der Firma „Bär Mobil-Hebetechnik“ im Heilbronner Industriegebiet Böllinger Höfe durch einen Defekt in einer elektrischen Anlage ein Feuer aus. Der Dachstuhl der Produktionshalle brannte in kürzester Zeit aus. Durch Ruß und Rauch wurde auch das Verwaltungsgebäude in Mitleidenschaft gezogen. Trotz aller Anstrengungen der Feuerwehr entstand ein Millionenschaden.

Am 26. August 1989 brannte das Sandförderband einer Eisengießerei in Kirchartd auf einer Länge von 40 Metern. Ursache war – so der gemeinsame Bericht des Kommandanten Rudi Fritschle und des Stellvertretenden Kreisbrandmeisters Hermann Jochim – ein durchgebrannter Induktionsschmelzofen, aus dem rund drei Tonnen flüssiges Eisen mit einer Temperatur von mehr als 1600° Celsius ausgelaufen waren. Der Brand wurde gelöscht, das Gebäude stromlos gemacht und der Rauch mit Überdrucklüftern ausgeblasen.

Die „Sonnenberghalle“ in Schwaigern war der Veranstaltungsort der Kommandantendienstversammlung/Hauptversammlung des Kreisfeuerwehrverbandes und der Kameradschaftshilfe vom 3. Februar 1990. Erstmals war der neue, seit dem 25. September 1989 amtierende Landrat Klaus Czernuska zugegen. Unter den Toten des zurückliegenden Jahres, derer zu Beginn der Veranstaltung gedacht wurde, waren Landrat a.D. Eduard Hirsch und Verwaltungsaktuar a.D. Karl Heller, die beide im hohen Alter von 92 Jahren gestorben waren. Eine von Landrat Czernuska durchgeführte Anhörung zur Wiederbestellung des Kreisbrandmeisters und seiner beiden Stellvertreter ergab eine ausnahmslose Zustimmung zu den jeweiligen Amtsinhabern (die dann später vom Kreistag bestätigt wurden). Regierungs-



26. Deutscher Feuerwehrtag in Friedrichshafen

branddirektor Ulrich Kortt referierte – unter Verwendung von Bibelzitat – über „Einsatzleitung und Führungssysteme“. Danach wurde mitgeteilt, daß Erhard Weiner (Gemmingen/Stebbach) das Amt des Kreisjugendfeuerwehrwarts von Winfried Schnell, der 12 Jahre lang in der Jugendarbeit tätig gewesen war, übernommen hatte. Winfried Schnell wurde von Anton Pecoroni mit dem Ehrenbecher des Kreises ausgezeichnet.

Hermann Jochim hatte bereits 1980 den zweimonatigen Oberbrandmeisterlehrgang an der Landesfeuerweherschule Bruchsal absolviert und am 6. März 1980 mit der Staatsprüfung für den mittleren feuerwehrtechnischen Dienst abgeschlossen – als viertbester von 21 Prüfungsteilnehmern. Nach diversen weiteren Ausbildungsabschnitten beim Landratsamt Heilbronn und bei der Berufsfeuerwehr Heilbronn besuchte er von Januar bis Mai 1990 den Brandinspektorenlehrgang an der Landesfeuerweherschule Bruchsal, wo er am 18. Mai 1990 die Staatsprüfung für den gehobenen feuerwehrtechnischen Dienst ablegte – eine Ausnahme im Bereich der Freiwilligen Feuerwehren. Im Anschluß daran wurde Hermann Jochim als hauptamtlicher Feuerwehrkommandant bei der Stadt Neckarsulm angestellt; zuvor war er ehrenamtlich tätig gewesen.

Am 12. Mai 1990 wurde im Kernkraftwerk Neckarwestheim eine erste gemeinsame Brandschutzübung der Werkfeuerwehr, der Freiwilligen Feuerwehr Neckarwestheim, der Stützpunktfeuerwehr Lauffen und der Berufsfeuerwehr Heilbronn durchgespielt. Übungsleiter war Regierungsvizepräsident Dr. Horst Rapp. Geübt wurde allerdings nur ein Brandfall, kein nukleares Katastrophenszenario. Bei einem anschließenden Presse-

gespräch wurde die GKN-Werkfeuerwehr mit ihren rund 120 ausgebildeten Feuerwehrmännern vorgestellt – eine 9 Mann starke Gruppe ist stets einsatzbereit, eine zweite steht immer in Bereitschaft.

Zur organisatorischen Vorbereitung des Deutschen Feuerwehrtages Mitte Juni 1990 hatten Anton Pecoroni, Klaus Würker und Kurt Züfle bereits im Herbst 1989 eine Sondierungsfahrt nach Friedrichshafen unternommen und dort „alle Lokale aufgesucht“ (wie das Protokoll vom 13. November 1989 vermerkt) sowie Unterbringungsmöglichkeiten und Sehenswürdigkeiten abgeklärt. Jener 26. Deutsche Feuerwehrtag in Friedrichshafen am Bodensee vom 15. bis 17. Juni 1990 wurde von vielen als herausragendes Ereignis des Jahres angesehen. Nahezu 200 Teilnehmer aus dem Bereich des Kreisfeuerwehrverbandes Heilbronn reisten mit mehreren Bussen an. Auf der Hinfahrt trat eine kurze Verzögerung ein, als in der Nähe der Raststätte Wunnenstein in einem der Reisebusse der Kühlschrank in Brand geriet. Der Kommentar von Kreisbrandmeister Pecoroni: „Dies war jedoch letztlich kein allzu großes Problem – Fachleute waren dabei.“ Insgesamt besuchten 51 000 Feuerwehrmänner (und -frauen) den Deutschen Feuerwehrtag, 1200 Busse und 11 Sonderzüge waren im Einsatz. Neben Fachtagungen und Diskussionen standen Ansprachen von Bundespräsident Richard von Weizsäcker, Bundeskanzler Helmut Kohl und Ministerpräsident Lothar Späth auf dem Programm. Die Festlichkeiten spielten sich vorwiegend an der Uferpromenade des Bodensees ab; die gesamte Veranstaltung – und insbesondere der Festzug – bildete für die Teilnehmer ein schönes und einprägsames Erlebnis. Im Jahre 1990 war die Zahl der Alarmierungen auf 975



angestiegen. Dazu gehörten 15 Großbrände, 82 Kraftfahrzeugbrände und nicht weniger als 540 Hilfeleistungen. Eine Rekordschadenssumme von 14,5 Mio. DM mußte verzeichnet werden, obgleich die enormen Sturmschäden durch den berühmt-berüchtigten Orkan „Wiebke“ in dieser Zahl gar nicht enthalten waren. Allein 154 Technische Hilfeleistungen waren mit der Beseitigung von Sturmschäden verbunden. „Wiebke“ hatte am 27./28. Februar 1990 im gesamten Bundesgebiet getobt und verheerende Schäden angerichtet. Zahlreiche Feuerwehren rückten noch während des Sturms aus, um Straßen – auch in Waldgebieten – freizumachen. Dies müsse, so forderte Kreisbrandmeister Pecoroni, „zur eigenen Sicherheit unserer Einsatzkräfte“ künftig unterbleiben. Einsätze dürften nur noch angeordnet werden, wenn lebensrettende Maßnahmen zu diesem Zeitpunkt dringend erforderlich seien. Tatsächlich wurde ein Tanklöschfahrzeug der Beilsteiner Feu-



Orkan „Wiebke“ verursachte Ende Februar 1990 nicht nur beträchtliche Sturmschäden, sondern brachte auch Einsatzkräfte der Feuerwehr in Gefahr.

erwehr im Rahmen eines Einsatzes zur Personensuche von einem umstürzenden Baum getroffen und beschädigt; glücklicherweise wurde dabei niemand verletzt.

Am 14. März 1990 brannte das Bowling-Center in Ilsfeld-Auenstein bis auf die Grundmauern nieder, der Sachschaden belief sich auf rund eine Million DM. 60 Feuerwehrleute der Wehren Auenstein, Ilsfeld und Heilbronn brachten den Brand nach etwa einer Stunde unter Kontrolle. Einen außergewöhnlichen Einsatz erlebte die Feuerwehr Eppingen-Richen am 10. April 1990; das vom Land angelegte Froschbiotop drohte vollständig auszutrocknen, weshalb die Feuerwehr zur Rettung der Amphibien 40 000 Liter Wasser aus einem nahegelegenen Bach zuführte.

Die nächste Kommandantendienstversammlung/ Hauptversammlung des Kreisfeuerwehrverbandes und der Kameradschaftshilfe fand am 23. Februar 1991 in der „Hildthalle“ in Weinsberg statt. Weinsbergs Stellvertretender Bürgermeister Gerhard Scherr konnte unter den Anwesenden auch eine Abordnung der Freiwilligen Feuerwehr aus Weißig bei Dresden willkommen heißen – ein Zeichen für die dramatischen weltpolitischen Veränderungen jener Zeit, in der die Wiedervereinigung Deutschlands vollzogen wurde. Diplom-Chemiker Thomas Neu von der Landesfeuerweherschule Bruchsal hielt einen vielbeachteten Vortrag über „Meßkonzepte für Gefahrguteinsätze der Feuerwehr“, der die Grenzen bei derartigen Einsätzen aufzeigte. Danach sprach Hermann Jochim über die neue „Einsatzkleidung 90“ und deren Kosten – ein Problem, das die Feuerwehren auch noch in den folgenden Jahren beschäftigen sollte.



Hans-Wilhelm Hansmann – der neue Kreisbrandmeister

Am 25. April 1991 starb Regierungsbranddirektor i.R. Dipl. Ing. Karl Raue. Im Jahre 1909 in Straßburg geboren, fand Karl Raue nach dem Ersten Weltkrieg 1919 in Stuttgart seine zweite Heimat. Im Zweiten Weltkrieg diente er bei diversen Reichsdienststellen und Feuer-schutzpolizeieinheiten, wo er bei einer Vielzahl feindlicher Luftangriffe zum Einsatz kam. Von 1952 bis zu seiner Pensionierung 1974 war Karl Raue Bezirksbrandmeister im Regierungsbezirk Stuttgart; von den Feuerwehrkameraden war er scherzhaft „Napoleon“ genannt worden.

Im Frühjahr 1991 stellte Kreisbrandmeister Anton Pecoroni den Antrag, zum Ende des Jahres in den Ruhestand gehen zu können. Die Stelle des Kreisbrandmeisters und Leiters des Amtes für Katastrophen- und Zivilschutz wurde daraufhin vom Landratsamt in verschiedenen Tageszeitungen und Fachzeitschriften ausgeschrieben. 28 Bewerber meldeten sich, 5 durften sich dem Kreisverwaltungsausschuß vorstellen, 2 kamen in die Endausscheidung. Am 22. Juni 1991 wurden die Kommandanten und Abteilungskommandanten im Kursaal Bad Wimpfen zur bevorstehenden Bestellung des Kreisbrandmeisters gehört. Schließlich wählte der Heilbronner Kreistag am 1. Juli 1991 Hans-Wilhelm Hansmann aus Siegburg bei Bonn zum Kreisbrandmeister. Mit 50 von 68 Stimmen entschied sich das Gremium für Hansmann, nur 4 Stimmen fielen auf den Mitbewerber Gerd Siegel aus Hannover, 14 Stimmen waren ungültig.

Hans-Wilhelm Hansmann wurde am 22. Juli 1951 in Sankt Augustin-Menden geboren. Zu den zahlreichen Lehrgängen, die Hansmann an der Landesfeuerwehrschule Münster absolviert hatte, gehörten:

1980 Gruppenführer-Fortbildungslehrgang F III-F

1981 Zugführerlehrgang F IV

1983 Wehrführerlehrgang F VI

1984 Lehrgang F/B V L für Führer von Führungsgruppen oder Verbänden mit Ausbildung zum Luftbeobachter

1986 Brandschutztechnikerlehrgang F/B BST

Hinzu kam ebenfalls 1986 ein Ausbildungslehrgang für Führer der Führungsgruppe Bereitschaft des BS-Dienstes an der Katastrophenschutz-Schule des Bundes in Ahrweiler. Erfahrungen sammelte Hansmann auch als Leiter der Feuerwehr Siegburg und als Stellvertretender Amtsleiter im dortigen Hochbauamt.

In Balingen fand am 2. Oktober 1991 die erste Tagung der hauptamtlichen Feuerwehrkommandanten in Baden-Württemberg statt. Dabei wurde die AGHF gegründet, die „Arbeitsgemeinschaft hauptamtlicher Feuerwehrkommandanten“, verschiedentlich auch als „Arbeitsgemeinschaft der Leiter der Feuerwehren mit hauptamtlichen Kräften“ bezeichnet. Zu den 16 Gründungsmitgliedern gehörte auch der Neckarsulmer Kommandant Hermann Jochim. Die AGHF veranstaltet mehrmals jährlich Tagungen, auf denen alle feuerwehrrelevanten Themen diskutiert werden können.

Am 31. Oktober 1991 wurde der frühere Abteilungskommandant und Leiter der Zentralen Schlauchwerkstätte Neckarsulm, Hauptbrandmeister Erich Herrmann, in den Ruhestand verabschiedet. Mehr als zwei Jahrzehnte lang hatte Erich Herrmann den Betrieb der ZSW in hervorragender Weise sichergestellt. Seine Nachfolger waren Peter Loose, der später vorrangig den Bereich der Kraftfahrzeugbetreuung übernahm, und Bernd Halter, der am 1. April 1997 zur Berufsfeuerwehr Heil-



bronn wechselte. Seither wird die ZSW Neckarsulm von Frank Seitz betreut.

Nach der Wiedervereinigung Deutschlands ging der Landkreis Heilbronn eine Partnerschaft mit dem Landkreis Wurzen in Sachsen ein. 1991 kam eine vierköpfige Delegation des dortigen Kreisfeuerwehrverbandes zu einem zweitägigen Erfahrungsaustausch in den Stadt- und Landkreis Heilbronn.

1991 hatte es 884 Alarmierungen gegeben, die Gebäude- und Inventarschäden summierten sich auf mehr als 8 Mio. DM. Am 9. Februar brannte das Stall- und Scheunengebäude eines Reiterhofes in Obersulm-Eschenau. Brandursache war das Auftauen einer eingefrorenen Wasserleitung mit einem Bunsenbrenner. Im Gebäude waren 16 Reitpferde und diverse landwirtschaftliche Fahrzeuge untergebracht. Pferde und Fahrzeuge konnten vom Eigentümer unter Mithilfe von Hausgästen gerettet werden. Das Feuer wurde mit 2 B- und 6 C-Rohren gelöscht, wobei zugleich große Heu- und Strohvorräte abgetragen werden mußten. Einbrecher legten in der Nacht zum 15. Februar 1991 Feuer in der Villa des Heilbronner Herzspezialisten Dr. Joachim Cyran in der Wartbergsteige. Verletzt wurde niemand, die Familie war im Winterurlaub. Das Gebäude brannte völlig aus und die gesamte Einrichtung wurde zerstört. 30 Feuerwehrleute waren vier Stunden lang im Einsatz. Eine ganze Serie von Brandstiftungen beunruhigte im März und April 1991 die Heilbronner Bevölkerung. Meist wurden Container bzw. Fahrzeuge im Heilbronner Industriegebiet in Brand gesteckt. Höhepunkte waren eine Brandstiftung im Städtischen Bauhof am 13. März, der Brand einer Lagerhalle in der Christophstraße am 30. März (die

Berufsfeuerwehr Heilbronn und die Freiwilligen Feuerwehren Heilbronn und Neckargartach konnten hier verhindern, daß das Feuer auf ein angebautes Wohnhaus übergriff) und ein Feuer in der WLZ Raiffeisen AG in der Gottlieb-Daimler-Straße am 5. April.

Am 16. Juli 1991 geriet in Wüstenrot ein Wohnhaus in Brand. Alle Personen konnten sich rechtzeitig in Sicherheit bringen, daß Feuer wurde unter Einsatz von Atemschutzgeräten und zwei C-Rohren gelöscht. Bei diesem Brandfall waren erstmals weibliche Angehörige der Wüstenroter Wehr zum Einsatz gekommen.

Die Kommandantendienstversammlung/Hauptversammlung des Kreisfeuerwehrverbandes und der Kameradschaftshilfe vom 1. Februar 1992 in der Neckarsulmer „Ballei“ stand im Zeichen der Verabschiedung von Kreisbrandmeister Pecoroni. Zugleich stellte sich der neue Kreisbrandmeister Hans-Wilhelm Hansmann den Anwesenden vor.

Mehr als 300 Gäste aus Politik, Gesellschaft, Kultur und aus den Feuerwehren hatte Landrat Klaus Czernuska zur feierlichen Verabschiedung von Anton Pecoroni eingeladen. Alle vier Landtagsabgeordneten aus dem Landkreis (Wolfgang Bebber, Hermann Mühlbeyer, Alfred Schöffler und Gerd Zimmermann), der Bundestagsabgeordnete Egon Susset sowie 39 der 46 Bürgermeister des Landkreises nahmen an der Feierstunde teil. Die musikalische Umrahmung wurde von den Spielmannszügen der Feuerwehren Ilsfeld und Bad Friedrichshall gestaltet. Landrat Czernuska hob in seiner Ansprache das nahezu 50 Jahre währende Engagement Pecoronis für die Feuerwehr hervor. Grußworte sprachen Landesbranddirektor Dipl. Ing. Heinz Schäfer (für das baden-württembergische Innenministerium), der



Verabschiedung von Anton Pecoroni



Anton Pecoroni

Weinsberger Bürgermeister Jürgen Klätte (für den Kreisverband im Gemeindefest), Rolf Englerth (für den Deutschen Feuerwehrverband) und Klaus Würker (für den Kreisfeuerwehrverband Heilbronn). Das Schlußwort hatte Anton Pecoroni, der noch einmal die Anstren-

gungen und Erfolge der zurückliegenden Jahrzehnte Revue passieren ließ.

Unter großem Beifall aller Festgäste übergab Klaus Czernuska im Namen des Kreistages eine Urkunde an Anton Pecoroni, mit der dieser zum Ehrenkreisbrandmeister des Landkreises ernannt wurde. Als Abschiedsgeschenke erhielt Pecoroni das Aquarell „Fischerboote“ des südfranzösischen Feuerwehrmannes und Hobbymalers Casimir Ferrer, welches bisher in seinem Dienstzimmer hing, und das Autokennzeichen seines Kommandowagens HN-2006, dem die Buchstaben A. D. hinzugefügt waren. Das Amt des Vorsitzenden des Kreisfeuerwehrverbandes Heilbronn behielt Pecoroni zunächst jedoch bei.

In der Ausschußsitzung vom 2. März 1992 gab Kreisbrandmeister Hansmann die Wahl des neuen Kreisjugendfeuerwehrwartes Andreas Rudlof (Bad Rappenau) bekannt. Rudlof trat an die Stelle des bisherigen Kreisjugendfeuerwehrwartes Erhard Weiner. Zugleich wurde die Absicht geäußert, Richtlinien für die Jugendfeuerwehr zu schaffen – eine entsprechende Musterordnung vom 21. September 1991 wurde besprochen und auf der Ausschußsitzung vom 6. April 1992 im Detail ausgearbeitet. Für die Kasse der Jugendfeuerwehr wurde am 6. April ein Startkapital von DM 500,- zur Verfügung gestellt.

Am 8. Mai 1992 fand in Wüstenrot ein Treffen der Vertreterinnen der Frauen in der Feuerwehr statt. Sprecherin der Frauen war Adelheid Schöllmann, die Ehefrau des Wüstenroter Abteilungskommandanten Ingo Schöllmann. Schon im Jahre 1988 hatten neun Frauen aus Wüstenrot – allesamt Ehepartnerinnen oder Freundinnen aktiver Feuerwehrmänner – ihre Aufnah-



Adelheid Schöllmann bei einer Feuerwehrrübung in Wüstenrot am 19. November 1988.

me in die dortige Feuerwehr beantragt. Der Hintergrund dieser Entwicklung war nicht zuletzt in der Tatsache zu sehen, daß es in den Wohngemeinden tagsüber zunehmend an Männern fehlte (die meisten mußten als Pendler auswärts arbeiten). Die Frauen hingegen „sind immer da“, wie auch Abteilungskommandant Schöllmann argumentierte. Bereits im März 1989 hat-

ten 6 Frauen die Grundausbildung zur „Truppfrau“ erfolgreich absolviert. Den ersten Löscheinsatz erlebten die weiblichen Angehörigen der Wüstenroter Feuerwehr während des zuvor erwähnten Wohnhausbrandes vom 16. Juli 1991.

Eine Tagesfahrt zum Feuerwehrmuseum Waldmannshofen unternahm der Kreisfeuerwehrverband Heilbronn am 14. Juni 1992. Unterwegs wurden Haltepunkte eingelegt zur Besichtigung der Fußgängerzone und des neuen Rathauses in Möckmühl, des Klosters Schöntal und der Herrgottskirche in Creglingen.

Auf Initiative von Kreisbrandmeister Hansmann wurden im Jahre 1992 zwei Veranstaltungsreihen zur Fortbildung der Teilnehmer gestartet; die vierteljährlichen Kommandantendienstbesprechungen (erstmal am 26. Juni 1992 im Sitzungssaal des Landratsamtes Heilbronn) und ein zweitägiges „Fortbildungsseminar für Führungskräfte der Feuerwehr“, das jährlich im November durchgeführt wird (erstmal 14./15. November 1992).

Andreas Rudlof hatte das Amt des Kreisjugendfeuerwehrwartes während des Jahres 1992 kommissarisch betreut. Nachdem er sich für die Wahl nicht mehr zur Verfügung stellte, wurde Wolfgang Rauh (Neckarsulm) von der Kreisjugendfeuerwehrdelegiertenversammlung am 30. Oktober 1992 zum neuen Kreisjugendfeuerwehrwart gewählt, Gunter Lang (Schwaigern) zu seinem Stellvertreter. Bei jener Versammlung wurde auch die neue, noch gemeinsam mit Anton Pecoroni ausgearbeitete Jugendordnung verabschiedet. Zu diesem Zeitpunkt besaßen 15 der 46 Freiwilligen Feuerwehren des Kreisfeuerwehrverbandes Heilbronn eigene Jugendwehren. Diese hatten Ende 1992 insgesamt 337 Mitglieder, davon 12 Mädchen. Jedoch gelang es nicht



Waldbrandeinsatz in Sachsen



Kreisjugendfeuerwehrdelegiertenversammlung vom 30. Oktober 1992. Von links nach rechts: Hermann Jochim, Hans-Wilhelm Hansmann, der neugewählte Kreisjugendfeuerwehrwart Wolfgang Rauh (Neckarsulm), Anton Pecoroni, Rolf Friederich und der Stellvertretende Kreisjugendfeuerwehrwart Gunter Lang (Schwaigern).

überall, zukunftsgerichtete Jugendabteilungen aufzubauen. „Gegen die wachsenden Freizeitangebote gerade für Kinder und Jugendliche kann die Feuerwehr nur schwer konkurrieren“, erläuterte Wolfgang Rauh gegenüber der Presse die Problematik.

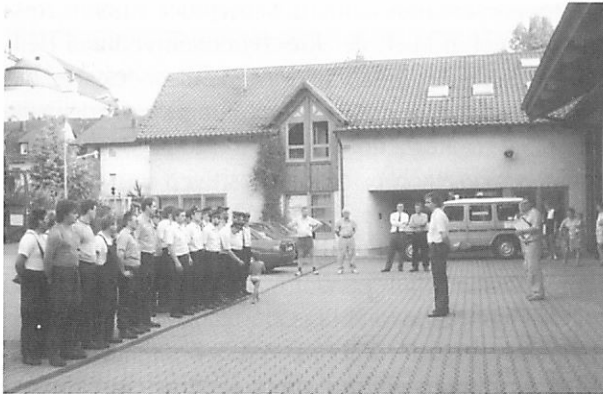
Eine neuerliche Katastrophenschutzvollübung wurde am 7. November 1992 abgehalten. Die Übung „Wiesel“ wurde unter der Leitung des Regierungspräsidiums Stuttgart in den drei Landkreisen Esslingen, Ostalbkreis und Heilbronn durchgespielt. Insgesamt waren 2000 Hilfskräfte im Einsatz, davon 600 im Unterland. Die neue Leitzentrale im Bunker des Heilbronner Landratsamtes erlebte hierbei ihre erste Bewährungsprobe.

Ende 1992 erhielten die Feuerwehren des Kreises erstmals eine Infrarot-Wärmebildkamera für berührungslose Temperaturmessungen und zur Lokalisierung von Wärmequellen (wie beispielsweise besinnungslosen Per-

sonen in verqualmten Räumen). Die Wärmebildkamera kam bei einem Wohnhausbrand in Kirchardt am 25. November 1992 und beim Brand eines Fitness-Centers in Heilbronn am 12. Februar 1993 zu ihren ersten Einsätzen.

1992 wurde die Zahl von 1000 Alarmierungen erstmals überschritten – genau 1020 Einsätze mußten die Feuerwehren im Verlauf des Jahres leisten. Dazu gehörten 556 Technische Hilfeleistungen und 130 blinde Alarmer (davon 101 durch Brandmeldeanlagen). 10,9 Mio. DM Gesamtschaden waren zu beziffern. Vom 25. Mai bis zum 2. Juni 1992 nahmen 225 baden-württembergische Feuerwehrmänner im Rahmen einer Überlandhilfe an der Bekämpfung einer Waldbrandkatastrophe im sächsischen Weißwasser teil. Das Feuer war in einem ehemaligen Übungsgebiet der Roten Armee ausgebrochen, in dem noch Munitionsrückstände vermutet werden mußten. Der Großbrand auf 1200 km² Fläche wurde über 7 Tage hinweg mit insgesamt 25 Mio. Litern Löschwasser bekämpft. Während dieser Zeit wurden die baden-württembergischen Mannschaften ausgetauscht; so kamen allein aus dem Stadt- und Landkreis Heilbronn 105 Feuerwehrmänner der Wehren Heilbronn, Bad Friedrichshall und Neckarsulm zum Einsatz – diese standen unter dem Kommando von Günter Baumann von der Berufsfeuerwehr Heilbronn.

Ein Schaden von 2 Mio. DM entstand am 17. Juni 1992 bei einem Brand in der Holzwarenfabrik „Gessmann“ in Leingarten. Die Wehren aus Leingarten und Heilbronn hatten das Feuer schon nach einer halben Stunde unter Kontrolle und konnten ein Übergreifen der Flammen auf ein benachbartes Gebäude verhindern. Ebenfalls 2 Mio. DM Sachschaden verursachte ein Brand in der Kli-



Ende Mai 1992: Kreisbrandmeister Hansmann verabschiedet Feuerwehrmänner, die zur Überlandhilfe nach Weißwasser aufbrechen, um die dortigen Waldbrände zu bekämpfen.



Der Waldbrand in Sachsen aus der Vogelperspektive.

nikapotheke des Psychiatrischen Landeskrankenhauses in Weinsberg am 12. Dezember 1992. Die Freiwillige Feuerwehr Weinsberg unter Kommandant Walter Kübler und die PLK-Werkfeuerwehr unter Günter Hecht waren mit 45 Mann und 7 Fahrzeugen im Einsatz.

Der Bundesminister des Innern teilte am 11. Novem-

ber 1992 überraschend mit, daß alle Zivilschutzsirenen bis zum 1. Januar 1993 abgeschaltet und – sofern sie nicht von den Gemeinden übernommen würden – demontiert werden sollten. Die Möglichkeit, die Bevölkerung durch Sirensignale zu warnen, wäre damit entfallen. So ergab sich die Notwendigkeit, diese Anlagen vom Bund zu übernehmen. Dank eines schnellen Entschlusses der Landkreismunicipien konnten 223 der 232 vorhandenen Sirenen übernommen werden. Die Auslöseeinrichtungen wurden von den bisherigen Fernastgeräten auf Funkalarmgeber umgestellt, die Sirenen bis Ende April 1993 mit entsprechenden Fernwirkempfängern nachgerüstet (hierfür mußten nahezu DM 400 000,- aufgebracht werden). Der Landkreis Heilbronn ist damit einer der wenigen Kreise, die ihre Sirenenwarneinrichtungen beibehalten haben.

Am 13. Februar 1993 ging Rolf Friederich als Kommandant der Freiwilligen Feuerwehr Lauffen in den Ruhestand. Seine Tätigkeit als Stellvertretender Kreisbrandmeister setzte er jedoch fort, wofür ihm Kreisbrandmeister Hans-Wilhelm Hansmann seinen Dank aussprach. Rolf Friederich war seit 1964 Angehöriger der Lauffener Wehr, seit 1973 war er deren Kommandant.

Die nächste Kommandantendienstversammlung/Hauptversammlung des Kreisfeuerwehrverbandes und der Kameradschaftshilfe erfolgte am 27. Februar 1993 in der „Burgfriedenhalle“ in Wüstenrot-Neuhütten. Hier legte Anton Pecoroni auch sein Amt als Vorsitzender des Kreisfeuerwehrverbandes Heilbronn nieder. Zu seinem Nachfolger wurde Reinhold Korb (Kommandant der Freiwilligen Feuerwehr Bad Wimpfen seit 1974) per Akklamation vorgeschlagen und einstimmig gewählt.



Erweiterung des Feuerwehrersholungsheimes Titisee



Stabwechsel im Kreisfeuerwehrverband Heilbronn am 27. Februar 1993. Anton Pecoroni übergibt die Amtsgeschäfte an den neuen Vorsitzenden Reinhold Korb.

Anton Pecoroni wurde zum Ehrenvorsitzenden des Kreisfeuerwehrverbandes ernannt. In seiner Abschiedsrede bekannte er sich noch einmal zu dem 1949 vollzogenen Zusammenschluß der Feuerwehren des Stadt- und Landkreises Heilbronn: „Diesen Verband zu schaffen, war wichtig.“ Kreisbrandmeister Hansmann hatte zuvor zwei aktuelle Themen angesprochen – das „Sirenenkonzept des Landkreises“ und das „Konzept zur Gefahrgutausrüstung“.

Schon seit den achtziger Jahren waren Planungen im Gange, das 80 Betten umfassende Feuerwehrersholungsheim Titisee zu erweitern. Vorgesehen waren ein zusätzliches Gästehaus mit 20 Betten und mit einem Verbindungsgang zum bisherigen Gebäude sowie ein Wintergarten und eine Terrasse für das bestehende Haus. Die anfänglich geschätzten Baukosten von 4–5 Mio. DM steigerten sich erst auf 7–8 Mio. und schließlich auf 9,5 Mio. DM. Die Versammlung des Landes-

feuerwehrverbandes am 16. September 1989 in Trossingen (wohin auch der Kreisfeuerwehrverband Heilbronn eine Delegation von 8 Mann entsandt hatte) beschloß angesichts dieser Entwicklung die Einrichtung einer „Kontrollfunktion“.

Nach der letztlich erfolgten positiven Entscheidung über das Projekt konnte im Sommer 1991 berichtet werden, daß der Baufortschritt so weit gediehen sei, daß mit einer Inbetriebnahme im Mai 1992 gerechnet werden könne. Jedoch verzögerte sich die Fertigstellung noch bis zum 30. April 1993. Am 1. und 2. Mai 1993 wurde das neugestaltete Feuerwehrersholungsheim mit einem „Tag der offenen Tür“ der Öffentlichkeit vorgestellt.

Eine Ölalarm-Großübung wurde am 26. Juni 1993 im Landkreis Heilbronn durchgeführt (derartige Übungen werden vom Regierungspräsidium Stuttgart fortlaufend in den verschiedenen Landkreisen veranstaltet). Für diese Übung wurde angenommen, daß die Ölfernleitung Heilbronn-Boxberg eine Schadstelle aufweist und Kerosin ausläuft. Die beteiligten Wehren mußten das Leck aufspüren, gezielte Bekämpfungsmaßnahmen einleiten und Ölsperren aufbauen. Leiter der Ölalarm-Großübung war Regierungsbranddirektor Bernhard Puf, über den Verlauf derselben informierte sich Regierungsvizepräsident Dr. Horst Rapp.

Auf der Ausschußsitzung vom 16. August 1993 wurde der Besuch von Reinhold Korb und Anton Pecoroni am 10./11. Juli 1993 in Wurzen rekapituliert. Ferner wurde das Problem des „Reality-TV“ angesprochen, nachdem der Fernsehsender RTL mit entsprechenden Wünschen an die Feuerwehren herangetreten war. Kreisfeuerwehrverbandsvorsitzender Korb distanzierte



sich von solchen Vorstellungen und erklärte, „daß die Sache für uns erledigt ist.“

Anlässlich der Brandschutzwoche vom 16. bis 26. September 1993 wurde vom Landratsamt in Absprache mit dem Kreisfeuerwehrverband erstmals im Landkreis Heilbronn ein Geschicklichkeitsturnier für Einsatzfahrer veranstaltet. Die Wertung erfolgte getrennt für die Gewichtsklassen bis 3,5 Tonnen, bis 7,5 Tonnen und bis 12 Tonnen, wobei sowohl Einzel- als auch Mannschaftswertungen durchgeführt wurden (je drei Fahrer einer Wehr bildeten eine Mannschaft). Die Industrie stellte als Leistungsanreiz Geld- und attraktive Sachpreise zur Verfügung; daran beteiligten sich beispielsweise die Firmen AMW, Barth, Daimler-Benz, GFT, MAN, Metz und Ziegler. Am ersten Geschicklichkeitsturnier am 18. September 1993 in Neckarsulm beteiligten sich 63 Feuerwehrmänner. Den Wanderpokal des Landrats für die beste Mannschaftsleistung gewann ein Team der Feuerwehr Neckarsulm mit den Fahrern

Stefan Brecht, Frank Schürle und Peter Loose. Dieser Wettbewerb fand danach in zweijährigem Rhythmus statt, immer in Zusammenhang mit der Brandschutzwoche. Am Geschicklichkeitsturnier am 16. September 1995 in Langenbrettach nahmen 87 Fahrer teil; die Mannschaftswertung gewann die Freiwillige Feuerwehr Abstatt. Auch am 13. September 1997 fand – nun wieder in Neckarsulm – ein Geschicklichkeitsturnier statt; diesmal beteiligten sich 91 Fahrer, die Freiwillige Feuerwehr Neuenstadt sicherte sich die Mannschaftswertung.

Zur Unterstützung der Jugendfeuerwehrwarte wurde am 26./27. November 1993 in Neudenaun ein Grundlehrgang I für Jugendfeuerwehrarbeit durchgeführt. Das 15stündige Wochenendseminar wurde von Landesjugendfeuerwehrwart Klaus Vogel abgehalten. Da aus Kapazitätsgründen nur 35 Jugendfeuerwehrwarte teilnehmen konnten, erfolgte am 8./9. April 1994 in Heinsheim ein weiterer Lehrgang mit 28 Teilnehmern. Ein auf diesen Veranstaltungen aufbauender Grundlehrgang II fand im Juli 1995 mit 22 Teilnehmern in Flein statt. Seit 1994 gibt es auch vierteljährliche Stammtische der Jugendfeuerwehrwarte zum Erfahrungsaustausch.

Mit 1200 Alarmierungen war 1993 ein neuer Höchststand erreicht worden. 706 Hilfeleistungen, 23 Ölalarme, 18 böswillige Alarme und 141 blinde Alarme (davon 110 durch Brandmeldeanlagen) hatten zu diesem Rekordwert beigetragen. Der Sachschaden war dagegen auf den relativ niedrigen Wert von knapp 7 Mio. DM zurückgegangen. Schwerste Schäden hingegen richtete im ganzen Landkreis Heilbronn das sogenannte „Jahrhunderthochwasser“ in der Weihnachtszeit (20.



Siegerehrung beim Geschicklichkeitsturnier in Langenbrettach am 16. September 1995.



Neues Gefahrgutkonzept

bis 27. Dezember) des Jahres 1993 an. Neckar, Kocher und Jagst traten über die Ufer. Mehr als 1000 Helfer von Feuerwehr, Polizei, THW und Rettungsdiensten waren tagelang im Einsatz, zeitweise brach im nördlichen Landkreis das Telefonnetz zusammen, Dutzende von Häusern mußten geräumt werden. Allein im Werk der Roigheimer „Pucaro-Isolierstoffe GmbH“ entstanden über 10 Mio. DM Sachschaden. Zu den üblichen Hochwasserfolgen kamen rund 180 Ölschadensfälle durch nicht gesicherte Öltanks.

In 25 Fällen war die Trinkwasserversorgung von Gemeinden beeinträchtigt. „Es war schlimmer als in den siebziger Jahren“, erklärte der Pressesprecher des Landratsamtes, Heiner Weidner. Regierungspräsident Dr. Udo Adrio und Landrat Klaus Czernuska verschafften sich bei einem Hubschrauberflug einen Überblick aus der Vogelperspektive.

Anfang 1994 stellte Kreisbrandmeister Hansmann dem Kreistag ein dreistufiges Gefahrgutkonzept vor. Die erste Stufe bestand in der Ausstattung der Wehren mit Gefahrstoffmeßköffern. Die zweite Stufe war die Beschaffung zweier „Gerätewagen Meßtechnik“. Die dritte Stufe bildete die dezentrale Stationierung mehrerer „Gerätewagen Gefahrgut“. Die Beschaffung einer so spezialisierten Ausrüstung bedingte die Ausbildung besonders qualifizierter Meßgruppen. Hierfür zuständig sind die „Fachberater Gefahrgut“, die darüber hinaus auch die Beratung der Einsatzleiter und die Ausbildung der Landkreisfeuerwehren im Umgang mit „Gefährlichen Stoffen und Gütern“ (GSG) vornehmen. Dabei handelt es sich um Dr. Stefan Sendelbach – aktives Mitglied der Freiwilligen Feuerwehr Neckarsulm und Leiter der Werkfeuerwehr der „Rütgers Organics

GmbH“ (Mannheim) – der am 2. Januar 1996 rückwirkend zum 1. Juli 1988 zum „Fachberater Gefahrgut“ für den Landkreis Heilbronn bestellt wurde. Desweiteren sind in diesem Bereich seit dem 15. September 1995 Dr. Fred Böttcher und Diplom-Chemiker Thomas Reinhardt tätig (beide beschäftigt beim Gemeinschaftskernkraftwerk Neckarwestheim).

Am 19. Februar 1994 konferierte die Kommandantendienstversammlung/Hauptversammlung des Kreisfeuerwehrverbandes und der Kameradschaftshilfe in der „Talhalle“ in Langenbrettach-Langenbeutingen. Dabei sprach Rolf Englerth über „Neues aus dem Feuerwehrwesen“. Der kurz vor dem Ruhestand stehende Bezirksbrandmeister Bernhard Puf erhielt von Kreisbrandmeister Hansmann und dem Verbandsvorsitzenden Korb als Abschiedsgeschenk einen mit Weinflaschen beladenen hölzernen Schubkarren. Ebenfalls verabschiedet wurde der Leitende Regierungsdirektor Dr. Wolfgang Mai, der zuständige Dezernent für den Brand- und Katastrophenschutz. Dr. Mai wurde von Rolf Englerth mit dem Feuerwehrehrenkreuz in Silber ausgezeichnet und von Reinhold Korb mit einem geschnitzten Sankt Florian beschenkt. Die Nachfolge von Dr. Wolfgang Mai trat Detlef Piepenburg an. Gleichfalls an diesem Tage löste Verbandsvorsitzender Reinhold Korb seinen Amtsvorgänger Anton Pecoroni auch als Vorsitzenden der „Kameradschaftshilfe“ ab.

In der Ausschußsitzung vom 10. März 1994 wurden wichtige Personalentscheidungen gefällt. Ausschußvorsitzender Reinhold Korb schlug als neuen Schriftführer Klaus Rohrbach (Heilbronn) und als neuen Kassier Rainer Süßer (Hardthausen) vor. Beide Kandidaten wurden ohne Gegenstimmen gewählt. Stellvertreten-



der Kassier blieb weiterhin Adolf Stein. Am 13. März 1994 fand in Öhringen die Wahl des Regionalvertreters der Region Franken für das baden-württembergische Feuerwehrholungsheim Titisee statt; Rolf Friederich wurde als Regionalvertreter in den Ausschuß des Vereins „Gästehaus und Restaurant Sankt Florian“ entsandt. Diese Funktion hatte zuvor – seit 1984 – Anton Pecoroni innegehabt.

Einer der wichtigsten Aspekte der Verbandsarbeit des Jahres 1994 war die Stiftung einer Ehrennadel. Da Auszeichnungen des Deutschen Feuerwehrverbandes nur begrenzt zur Verfügung standen, sollte nach dem Vorbild des Main-Tauber-Kreises eine eigene Kreisehrennadel geschaffen werden. Während der Ausschußsitzung vom 10. März 1994 legte Kreisbrandmeister Hans-Wilhelm Hansmann seinen Entwurf vor, dem Kreis

und Stadt bereits zugestimmt hatten (wobei die Stadt Heilbronn großen Wert auf die heraldisch richtige Form des Stadtwappens legte). Eine Mehrheit von 15 der 19 Anwesenden entschied sich für dieses Modell und legte zugleich fest, daß nicht mehr als 12 Ehrennadeln pro Jahr verliehen werden sollten. Die definitive Version der Ehrennadel wurde am 11. Juli 1994 in der Hauptfeuerwache Heilbronn vorgestellt. Verbandsvorsitzender Korb dankte dem Kreisbrandmeister für den Entwurf und äußerte sich anerkennend über dessen „künstlerische Ader“. Die ersten Träger der Ehrennadel waren Manfred Schmid (Schwaigern-Stetten) und Walter Wien (Neckarwestheim). Der erste Nicht-Feuerwehrmann, der mit der Ehrennadel ausgezeichnet wurde, war Adolf Stein vom Amt 34 (Brand- und Katastrophenschutzamt) des Landratsamtes Heilbronn, der sich nicht nur als Stellvertretender Kassier, sondern auch 20 Jahre lang als Schriftführer bei Leistungsprüfungen engagierte.

Am 8. Juli 1994 wurde Bezirksbrandmeister und Regierungsbranddirektor Bernhard Puf in Ellwangen verabschiedet. Hans-Wilhelm Hansmann, Anton Pecoroni und Reinhold Korb nahmen an der Veranstaltung teil. Mit diesem Vorgang in Zusammenhang standen die schon in der ersten Jahreshälfte 1994 diskutierten Umstrukturierungspläne im Regierungspräsidium, wo das bislang von Bernhard Puf geleitete Referat 17 „Feuerwehr“ dem Referat 14 „Polizei“ unterstellt werden sollte. Um diese von seiten der Feuerwehr nicht gewünschte Änderung zu verhindern, wurden die Landtagsabgeordneten des Kreises angeschrieben. Entsprechende Unterredungen fanden mit den Abgeordneten Dieter Spöri, Richard Drautz und Erhard Klotz statt. Die



Adolf Stein (hier zwischen Reinhold Korb und Hans-Wilhelm Hansmann) war der erste Nicht-Feuerwehrmann, der mit der Ehrennadel des Kreisfeuerwehrverbandes Heilbronn ausgezeichnet wurde.



Verabschiedung von Dr. Wolfgang Mai



Verabschiedung des Ersten Landesbeamten Dr. Wolfgang Mai am 19. Februar 1994. Von links nach rechts: Rolf Englerth, Reinhold Korb, Hermann Jochim, Dr. Wolfgang Mai, Anton Pecoroni, Bernhard Puf, Rolf Friedrich, Hans-Wilhelm Hansmann.

diesbezüglichen Anstrengungen des Verbandes resultierten in einem Erfolg: mit Bezirksbrandmeister Stefan Eppinger wurde am 1. September 1994 wieder ein Mann aus den Reihen der Feuerwehr als Leiter des Re-

ferats 17 eingesetzt. Nachdem Eppinger später zur Berufsfeuerwehr Stuttgart wechselte, wurde Bezirksbrandmeister Frieder Lieb in der zweiten Jahreshälfte 1997 zu dessen Nachfolger bestimmt. Allerdings wur-



10. März 1995: Schriftführer Adalbert Barth wird zum Ehrenmitglied im Kreisfeuerwehrverband Heilbronn ernannt.

de seine Abteilung in das Referat „Kommunalverwaltung“ integriert und verlor den Status eines eigenständigen Referats.

Die Stadt Heilbronn stellte den Antrag, dem langjährigen Schriftführer Adalbert Barth die Ehrenmitgliedschaft im Kreisfeuerwehrverband zu verleihen. Dem stimmte der Ausschuß am 11. Juli 1994 zu. Die Verleihung der Ehrenmitgliedschaft erfolgte am 10. März 1995 auf der Jahreshauptversammlung der Feuerwehr Heilbronn in der „Neckarhalle“ in Neckargartach durch den Kreisfeuerwehrverbandsvorsitzenden Reinhold Korb.

Hans-Wilhelm Hansmann wurde im September 1994 zum Vertreter der Kreisbrandmeister der Regierungsbezirke Stuttgart und Tübingen im Ausschuß des Landesfeuerwehrverbandes gewählt. Dort übernahm er – gemeinsam mit Kreisbrandmeister Gerhard Lai – die Interessenvertretung der Feuerwehraufsicht im Landesfeuerwehrverband. Bei den nächsten Wahlen im

Juni 1999 wurde Hans-Wilhelm Hansmann in diesem Amt bestätigt.

Am 12. November 1994 wurde vom Kreisfeuerwehrverband ein halbtägiger Ausflug veranstaltet – der „Heilbronner Tag“. Der Vorschlag kam von Klaus Würker, die Organisation lag in den Händen von Hartmut Strigel. Die Kommandanten und Abteilungskommandanten (einschließlich Damenbegleitung) erlebten zuerst eine interessante Stadtführung durch Heilbronn, an deren Ende jede Gruppe zu einem Sektempfang auf dem Hafemarktturm eingeladen wurde. Danach gab es einen Imbiß bei der Weingärtnergenossenschaft Heilbronn-Erlenbach-Weinsberg. Der „Heilbronner Tag“ war ein großer Erfolg, der den Kreisfeuerwehrverband dazu veranlaßte, an Stelle der bisherigen Kommandantenlehrfahrten von nun an regelmäßig solche Ausflüge zu unternehmen. Bewußt wurden die Ziele innerhalb der Grenzen des Landkreises gewählt, wo trotz der heimatlichen Nähe viele kaum bekannte Sehenswürdigkeiten auf ihre Entdeckung warteten. Die Ausflüge dienten der Kameradschaftspflege und waren zugleich ein spezieller Dank an die Ehefrauen bzw. die Partnerinnen, die im Verlauf des Jahres häufig unter der dienstlich bedingten Abwesenheit ihrer Feuerwehrmänner zu leiden hatten.

Am 22. November 1994 stellte der Ausschuß einen Antrag auf Verleihung des Feuerwehrehrenkreuzes in Gold an Franz Rittenauer, den Kommandanten der Freiwilligen Feuerwehr Offenau und Obmann der Schiedsrichter im Landkreis. Die Verleihung dieser Auszeichnung erfolgte an Rittenauers 60. Geburtstag am 8. Dezember 1994.

Im Jahre 1994 war die Zahl der Alarmierungen leicht



Kreisfeuerwehrverband bestellt Pressesprecher



Schiedsrichterbesprechung bei Leistungsprüfungen in Neckarsulm. Von links nach rechts: Kurt Semen (Bad Friedrichshall), Gerhard Merkle (Untereisesheim), Stellvertretender Kreisbrandmeister Hermann Jochim (Neckarsulm), Franz Rittenauer (Offenau), Fritz Geiger (Weinsberg, Günter Baumann (Heilbronn).

zurückgegangen auf 1112. Jedoch bedeuteten 29 böswillige und 155 blinde Alarmer einen neuen – wenn auch leider nur vorläufigen – Höchststand. Die Schadenssumme belief sich auf 7,75 Mio. DM.

Die Kommandantendienstversammlung/Hauptversammlung des Kreisfeuerwehrverbandes und der Kameradschaftshilfe tagte am 18. Februar 1995 in der Mehrzweckhalle von Schwaigern-Massenbach. Auf der Kommandantendienstversammlung sprach Kreisbrandmeister Hans-Wilhelm Hansmann den Trend zur Spezialisierung an – den Allround-Feuerwehrmann werde es bald nicht mehr geben. Der Hardthausener Bürgermeister Harry Brunnet thematisierte in seiner Funktion als Stellvertretender Vorsitzender des Gemeindetages die „Entwicklung des Feuerwehrwesens aus der Sicht des Gemeindetages Baden-Württem-

berg“; diesem Vortrag schloß sich eine Diskussion an. Zu Beginn der Hauptversammlung des Kreisfeuerwehrverbandes verlas Verbandsvorsitzender Reinhold Korb Grüße des Präsidenten des Deutschen Feuerwehrverbandes, Gerald Schäuble. Ein Grußwort sprach auch der Abgeordnete Hermann Mühlbeyer. Reinhold Korb ging in seinem Jahresbericht noch einmal auf die Vorgänge um das Referat 17 ein; ferner würdigte er die Verdienste des Offenauer Kommandanten Franz Rittenauer als Obmann der Schiedsrichter und als Ausbilder. Anschließend berichtete Kreisjugendfeuerwart Wolfgang Rauh über den Stand der Jugendarbeit und über die Grundlehrgänge für Jugendfeuerwarte. Zuletzt schlug Verbandsvorsitzender Korb Hermann Jochim als 2. Stellvertretenden Vorsitzenden des Kreisfeuerwehrverbandes vor. Weitere Vorschläge gingen nicht ein. In einer offenen Abstimmung wurde Hermann Jochim einstimmig gewählt (eine erste Wahl am 19. Februar 1994 in Langenbrettach-Langenbeutungen war vom Amtsgericht Heilbronn für ungültig erklärt worden, da sie nicht fristgerecht angekündigt worden war).

Bereits die Ausschußsitzung vom 2. Februar 1993 hatte die Bestellung eines Pressewartes für den Kreisfeuerwehrverband angesprochen, um die Außendarstellung zu verbessern. In der Sitzung vom 11. Juli 1994 wurde erneut mitgeteilt, daß ein Pressesprecher auf der Ebene des Kreisfeuerwehrverbandes gesucht werde. Im Verlauf der Sitzung vom 24. April 1995 konnte endlich ein Erfolg vermeldet werden – mit Robert Hassis, Mitglied der Freiwilligen Feuerwehr Neuenstadt, war ein Pressesprecher für den Kreisfeuerwehrverband gefunden worden. Robert Hassis hatte bisher die Pres-



sarbeit für die Freiwillige Feuerwehr Neuenstadt geleistet. Auf der Sitzung vom 3. Mai 1995 konnte Kreispressesprecher Hassis erstmals von den Ausschußmitgliedern begrüßt werden.

Auf die Bestellung eines Obmannes der Altersabteilungen hatte der Landesfeuerwehrverband lange gedrängt. Der erste, der diese Funktion übernahm, war der frühere Weinsberger Feuerwehrkommandant Fritz Geiger. Nach etwa einjähriger Amtszeit gab Fritz Geiger jedoch Ende 1994 bekannt, seine Position als Obmann der Altersabteilungen zur Verfügung stellen zu wollen. Im Frühjahr 1995 übernahm Werner Kümmerle (der ehemalige Kommandant der Freiwilligen Feuerwehr Schwaigern) dieses Amt und wurde damit zugleich auch Ausschußmitglied. Auf der Sitzung vom 18. September 1995 berichtete Werner Kümmerle über Aufgaben und Aktivitäten der Altersabteilungen; diese betreffen hauptsächlich den kameradschaftlichen Zusammenschluß über den aktiven Dienst hinaus.

Zu den Themen, die während der Ausschußsitzung vom 24. April 1995 besprochen wurden, gehörte auch die Brandschutzkleidung „Einsatzjacke 90“ (im Jargon der Feuerwehr auch „Jäger 90“ genannt), die von vielen Wehren abgelehnt wurde. Kreisbrandmeister Hansmann verlas einen an den Landkreistag gerichteten Brief, in welchem die Sonderförderung nur e i n e s Brandschutzkleidungsmodells zurückgewiesen und statt dessen eine Anhebung der pauschalen Zuwendung pro Feuerwehrmann gefordert wurde. Die „Einsatzjacke 90“ war schon seit Anfang der 90er Jahre ein Reizthema. Insbesondere wurde bemängelt, daß sich die neue Einsatzjacke in „fluoreszierendem Orangerot“ nicht richtig reinigen ließ. Kritiker sprachen von „Dreckspatzen

nach dem ersten Einsatz“. Die meisten Feuerwehrmänner hätten lieber das altgediente Blau beibehalten, aber der Ausschuß „Einsatzdienstjacke“ der Fachgruppe „Feuerwehr und Hilfeleistung“ des Stuttgarter Innenministeriums beharrte unter dem Druck der Versicherungswirtschaft auf der Leuchtfarbe. Namentlich Landesbranddirektor Ulrich Kortt setzte sich für die neue Bekleidung ein. Druckmittel war die Gewährung finanzieller Zuschüsse. Letztlich mußten sich die Wehren – nachdem alle demokratischen Mittel ausgeschöpft waren – dieser Entscheidung beugen und die „Einsatzjacke 90“ beschaffen.

Eine Arbeitssitzung des Ausschusses des Kreisfeuerwehrverbandes Heilbronn mit den Landtagsabgeordneten des Landkreises und mit den Bürgermeistern Harry Brunnet (Hardthausen) und Claus Brechter (Bad Wimpfen) vollzog sich am 8. Mai 1995 in der Feuerwache von Bad Wimpfen. Der Einladung gefolgt waren die Landtagsabgeordneten Richard Drautz, Alfred Schöffler und Gerd Zimmermann. Hinsichtlich der Problemfelder „Feuerwehrabgabe“ und „Feuerwehrschutzkleidung“ stellten Kreisbrandmeister Hansmann und Verbandsvorsitzender Korb die Position der Wehren dar. Klaus Würker verwies auf die hohe psychische Belastung der Feuerwehrmänner bei Unfälleinsätzen und forderte entsprechende Schulung durch Psychologen. Hans-Wilhelm Hansmann schlug vor, den Feuerwehren künftig Finanzmittel aus dem Umweltschutzbereich zufließen zu lassen, da die Wehren auch Aufgaben auf dem Gebiet des Umweltschutzes übernehmen. Die zweite Amtszeit der beiden Stellvertretenden Kreisbrandmeister Hermann Jochim und Rolf Friederich lief am 10. Juni 1995 aus. Nach einer Anhörung der Kom-



Arbeitssitzung des Kreisfeuerwehrverbandes



Arbeitssitzung des Kreisfeuerwehrverbandes mit Abgeordneten des baden-württembergischen Landtags am 8. Mai 1995. Von links nach rechts: Abgeordneter Gerd Zimmermann, Klaus Würker, Reinhold Korb, Hermann Jochim, die Abgeordneten Richard Drautz und Alfred Schöffler sowie der Bad Wimpfener Bürgermeister Claus Brechter.

mandanten der Freiwilligen Feuerwehren und der Werkfeuerwehren bestellte der Kreistag beide Führungskräfte für eine dritte Amtsperiode. Landrat Klaus Czernuska erklärte hierzu: „Beide überzeugen in ihrer Persönlichkeit ... und in der Leistung, die sie bringen.“

Am 5. September 1995 starb der Neckarsulmer Feuerwehrkommandant Willy Jochim. Etwa 800 Trauergäste erwiesen ihm bei der Beisetzung am 8. September die letzte Ehre: die Feuerwehren des Stadt- und Land-

kreises, Landrat Klaus Czernuska, Oberbürgermeister Volker Blust, eine Delegation aus Carmaux, Ehrenkreisbrandmeister Anton Pecoroni, Dr. Wolfgang Mai, Landesbranddirektor Ulrich Kortt und zahlreiche weitere Repräsentanten des öffentlichen Lebens nahmen Abschied von einer Persönlichkeit, die das Feuerwehrwesen mit großem Engagement weiterentwickelt und geprägt hatte.

Am 29. September 1995 wurde in der Neckarsulmer „Ballei“ ein Bürgerempfang bei Ministerpräsident Teu-



Empfang beim baden-württembergischen Ministerpräsidenten Erwin Teufel im Neuen Schloß in Stuttgart am 9. November 1995. Von links nach rechts: Kommandant Hermann Jochim (Neckarsulm), Ministerpräsident Erwin Teufel, Kreisbrandmeister Hans-Wilhelm Hansmann, Kommandant Hartmut Strigel (Heilbronn) und Kreisfeuerwehrverbandsvorsitzender Reinhold Korb (Bad Wimpfen). Hinter der Kamera stand Kommandant Franz Rittenauer (Offenau).



Ministerpräsident Teufel als Feuerwehrmann.

fel abgehalten, an dem auch Vertreter der Feuerwehr beteiligt waren. Zu einem weiteren Empfang des Ministerpräsidenten im Neuen Schloß in Stuttgart waren am 9. November 1995 alle Hilfsorganisationen eingeladen worden. Vom Kreisfeuerwehrverband Heilbronn wurden Hans-Wilhelm Hansmann, Reinhold Korb, Hermann Jochim, Hartmut Strigel und Franz Rittenauer entsandt. Sowohl Ministerpräsident Erwin Teufel als auch Landesfeuerwehrverbandspräsident Rolf Englerth würdigten in ihren Reden die Bedeutung des Ehrenamtes. Ministerpräsident Teufel erhielt von den Feuerwehren einen Helm als Geschenk, mit dem er auch vor das Mikrofon trat.

Bereits im Jahr 1987 hatte das baden-württembergische Innenministerium die Landkreise als Träger der Feuerwehrleitstellen aufgefordert, den „echten Notruf 112“ einzuführen. Die zunehmende Komplexität so-

wohl der Hilfeersuchen als auch der Hilfeleistungsmöglichkeiten machte eine schnelle und unmittelbare Sprechverbindung zwischen dem Meldenden und der Leitstelle notwendig. Mit der Einführung der ISDN-Technik wurde die Voraussetzung geschaffen, daß bis Ende 1995 alle 21 Ortsnetze des Landkreises direkt bei der Feuerwehrleitstelle aufgeschaltet werden konnten. Die Notrufe liefen nun nicht mehr über die Polizeireviere, sondern direkt zur gemeinsamen Leitstelle von Stadt- und Landkreis bei der Berufsfeuerwehr Heilbronn. Die dafür erforderlichen Investitionen beliefen



Leitstelle bei der Berufsfeuerwehr Heilbronn.

sich auf DM 680 000,-. Im Zusammenhang mit der zunehmenden Komplexität des Fernmeldewesens ergab sich die Notwendigkeit, entsprechende Fachkräfte für die Funktechnik zu berufen. Am 1. Juli 1995 wurden Günter Wieland und Hartmut Albracht (beide aus Flein) zu „Fachberatern für das Fernmeldewesen“ bestellt. 1995 waren die Wehren des Landkreises 1134 Mal alarmiert worden. Auch in diesem Jahr hatten die Fehleinsätze wieder zugenommen; 24 der 192 Fehleinsätze waren böswillige Alarme. Am 11. Juli 1995 verursachte ein Gewittersturm schwere Schäden im Stadt- und Landkreis Heilbronn. Zu den betroffenen Gemeinden zählte auch Bad Wimpfen, wo die Wassermassen das Pflaster der Entengasse wegschwemmen. Am 22. Juli wiederholten sich diese Ereignisse. Ein neues schweres Unwetter traf den Raum Heilbronn, und die Bad Wimpfener Entengasse – vor wenigen Tagen erst repariert – wurde zum zweiten Mal weggespült. An beiden Tagen waren die Wehren des Stadt- und

Landkreises im Großeinsatz.

Am 1. Januar 1996 trat Hartmut Strigel die Nachfolge von Klaus Würker als Kommandant der Feuerwehr Heilbronn an. Hartmut Strigel – am 19. Dezember 1939 in Heilbronn geboren – war am 8. April 1963 der Freiwilligen Feuerwehr Heilbronn beigetreten. 1965 wurde er in das Beamtenverhältnis



Branddirektor Hartmut Strigel, Kommandant der Feuerwehr Heilbronn.

übernommen, 1970 erfolgte die Ernennung zum Brandmeister, 1972 legte er (gemeinsam mit Anton Pecoroni) die Staatsprüfung für den gehobenen feuerwehrtechnischen Dienst ab, die er als bester von 24 Teilnehmern bestand, 1976 wurde er zum Stellvertretenden Kommandanten der Berufsfeuerwehr Heilbronn und am 1. Oktober 1997 zum Stadtbranddirektor ernannt. Als Detail am Rande sei angemerkt, daß Hartmut Strigels Tochter Heike 1986 zum Heilbronner Käthchen gewählt wurde. Das Amt des Geschäftsführers der Gustav-Binder-Stiftung behielt Klaus Würker bis heute bei.

27 Vertreter aller Hilfsorganisationen trafen sich am 22. Januar 1996 zu einem Gespräch am Runden Tisch im Feuerwehrhaus Neckarsulm. „Diejenigen, die zusammen arbeiten, müssen auch miteinander reden“, erklärte Reinhold Korb, auf dessen Anregung diese Gesprächsrunde erstmalig zusammengelassen war. Zu den Teilnehmern gehörten Vertreter von Feuerwehren,



Sanitätsdiensten, THW, Polizei, DLRG und Rettungshundestaffel Unterland. Für die Zukunft wurden jährliche Treffen vereinbart: am 12. Juli 1996 war das THW in Weinsberg der Gastgeber, am 15. Juli 1997 die Rettungshundestaffel Unterland in Heilbronn, am 6. November 1998 die DLRG in Lauffen und am 1. Oktober 1999 die Berufsfeuerwehr Heilbronn.

In der Ausschusssitzung vom 29. Januar 1996 teilte Verbandsvorsitzender Korb mit, daß Hartmut Strigel – als neuer Kommandant der Feuerwehr Heilbronn – zugleich auch 1. Stellvertretender Vorsitzender des Kreisfeuerwehrverbandes Heilbronn geworden sei. Der Ausschuß beantragte, Karl-Heinz Reiter (Stadtbrandmeister der Freiwilligen Feuerwehr Heilbronn und Nachfolger von Kurt Züfle) das Feuerwehrehrenkreuz in Gold zu verleihen. Ebenfalls beantragt wurde die Verleihung der Goldenen Ehrennadel des Deutschen Feuerwehrverbandes an Klaus Würker, dessen Ernennung zum Ehrenmitglied des Kreisfeuerwehrverbandes gleichfalls beschlossen wurde. Sowohl Karl-Heinz Reiter als auch Klaus Würker erhielten die genannten Auszeichnungen im Rahmen der Jahreshauptversammlung der Feuerwehr Heilbronn am 8. März 1996.

Die nächste Kommandantendienstversammlung/Hauptversammlung des Kreisfeuerwehrverbandes und der Kameradschaftshilfe erfolgte am 24. Februar 1996 in der Stadthalle von Neuenstadt am Kocher. Reinhold Korb nahm Stellung zu den brisanten Themen „Wegfall der Feuerwehrabgabe“ und „Einsatzkleidung“. Kreisjugendfeuerwehrwart Wolfgang Rauh berichtete über die Entwicklung des Jugendfeuerwehrwesens – nach sechs Neugründungen gab es im Landkreis nunmehr 33 Jugendabteilungen mit 516 Mitgliedern (90 mehr

als noch vor Jahresfrist). Die Ehrennadel des Kreisfeuerwehrverbandes wurde verliehen an Kreisbrandmeister Hans-Wilhelm Hansmann, Hauptbrandmeister Günter Witte von der Berufsfeuerwehr Heilbronn (und dort seit 1975 Betreuer der Zentralen Atemschutzwerkstätte) und Oberbrandmeister Helmut Böckle (Kommandant der Freiwilligen Feuerwehr Pfaffenhofen). Hartmut Strigel nahm nun auch das Amt des Stellvertretenden Vorsitzenden der „Kameradschaftshilfe“ ein. Die Mitgliederversammlung der „Kameradschaftshilfe“ mußte sich mit den Folgen zweier tragischer Unglücksfälle beschäftigen. Vor kurzem waren die beiden Feuerwehrkameraden Moser (Abstatt-Happenbach) und Röckel (Gundelsheim) ums Leben gekommen; Walter Moser – Abteilungskommandant der Freiwilligen Feuerwehr Happenbach – war gemeinsam mit seiner Ehefrau Monika beim „Birgen Air“-Flugzeugabsturz vor der Küste der Dominikanischen Republik in der Nacht vom 6. auf den 7. Februar gestorben, Klaus Röckel – Mitglied der Abteilungwehr Höchstberg – erlag am 16. Februar den Folgen eines Arbeitsunfalles bei der EVS, wo er am Morgen des 1. Februar infolge eines technischen Defekts von einem 140 Grad heißen Dampfstrahl verbrüht worden war. Das Ehepaar Moser hinterließ vier Kinder, Klaus Röckel eine Frau und drei Kinder. Da die sehr engen Bestimmung der Satzung der „Kameradschaftshilfe“ in diesen Fällen keine Auszahlung zuließen, schlug der Vorsitzende der „Kameradschaftshilfe“, Reinhold Korb, eine einmalige Hilfe aus der Kasse des Kreisfeuerwehrverbandes vor; durch eine spontane Sammelaktion im Saal wurde der Betrag auf DM 1500,- für jede der beiden betroffenen Familien aufgestockt.



50. Geburtstag von Reinhold Korb

Die Kommandanten des Stadt- und Landkreises besuchten am 22. März 1996 die Polizeidirektion Heilbronn. Dort wurde eine offizielle Dienstversammlung abgehalten. Die Feuerwehrkommandanten hörten Vorträge über Struktur und Aufgaben der Polizei, erlebten eine Führung durch das Polizeigebäude und durften zuletzt sogar am Pistolenschießen auf dem Schießstand teilnehmen.

Das Jubiläum „40 Jahre Feuerwehrholungsheim Titi-see“ konnte am 4. Mai 1996 begangen werden. Auch der Kreisfeuerwehrverband Heilbronn entsandte dazu eine kleine Delegation. Während der Hinfahrt kam es auf der Autobahn bei Rottweil zu einem kuriosen Vorfall, als ein aus einem fahrenden Viehtransporter herausgesprungenes Schwein den Autoverkehr behinderte. Kreisbrandmeister Hans-Wilhelm Hansmann, Ehrenkreisbrandmeister Anton Pecoroni, Kreisfeuerwehrverbandsvorsitzender Reinhold Korb und der Stellvertretende Kreisbrandmeister Rolf Friederich griffen ein: erst wurde das Schwein zwischen Fahrzeug und Leitplanke eingekleimt, dann mit einer Fangleine nahezu in Wildwestmanier eingefangen und an der Leitplanke festgebunden. Weil in der kurzen Zeit kein Metzger verfügbar war, mußte das freiheitsliebende Tier von einem Polizeibeamten aus Gründen der Verkehrssicherheit erschossen werden. Der dankbare Besitzer des Borstenviehs, der bei einem eventuellen Verkehrsunfall einen weitaus größeren Schaden hätte hinnehmen müssen, ließ dem Kreisfeuerwehrverband daraufhin eine Spende von DM 100,- zukommen. Über dieses Abenteuer berichtete die "Heilbronner Stimme" am 10. Mai 1996.

In der Sitzung vom 13. Mai 1996 wurden die Aus-

schußmitglieder darüber in Kenntnis gesetzt, daß Eberhard Jochim zum Stellvertretenden Amtsleiter der Berufsfeuerwehr Heilbronn ernannt worden war; zudem wählte ihn die Freiwillige Feuerwehr Heilbronn in den Ausschuß des Kreisfeuerwehrverbandes. Eberhard Jochim hatte am 28. September 1994 den einjährigen B VI-Lehrgang an der Landesfeuerwehrschule Nordrhein-Westfalen in Münster mit der Staatsprüfung zum höheren feuerwehrtechnischen Dienst abgeschlossen; damit ist er im Stadtkreis Heilbronn der erste und bislang einzige Feuerwehrmann, der jene Prüfung absolviert hat. Seit Juli 1999 ist Eberhard Jochim designierter Nachfolger des Kommandanten der Feuerwehr Heilbronn, Hartmut Strigel.

Am 24. Mai 1996 erhielt Kommandant Reinhold Korb anläßlich seines 50. Geburtstages das Feuerwehrehrenkreuz in Gold aus der Hand des Landesverbandsvorsitzenden Rolf Englerth. Bad Wimpfens Bürgermeister Claus Brechter würdigte in seinem Grußwort die Leistungen Korbs. Landrat Klaus Czernuska, der ehemalige Bad Wimpfener Bürgermeister, sagte: „Ihnen und Ihrer Frau gilt der Dank für den jahrzehntelangen Einsatz.“ Der Stellvertretende Vorsitzende des Kreisfeuerwehrverbandes Heilbronn, Hermann Jochim, übermittelte die Glückwünsche des Verbandes und dankte Reinhold Korb für sein langjähriges Engagement als Vorsitzender und ehemaliger Kassier des Kreisfeuerwehrverbandes; zugleich überbrachte er ein Geschenk in Form eines Feuerlöschfahrzeugs der besonderen Art – ein mit Sekt und einem Blumenbukett beladener hölzerner Schubkarren mit Blaulicht und Sondersignalanlage. Die Feierstunde wurde vom Fanfarenzug aus Bad Wimpfen unter der Leitung von Günther Rudolf



Ehrung des Kreisfeuerwehrverbandsvorsitzenden Reinhold Korb zum 50. Geburtstag am 24. Mai 1996: Rolf Englerth (vorne links), Landrat Klaus Czernuska (hinten links), Reinhold Korb (Mitte) und Ehefrau Angelika Korb (rechts).



„KLF 50“ – das Geburtstagsgeschenk für Reinhold Korb

umrahmt. Gleichfalls an diesem Tage wurde Reinhold Korb wegen seiner erfolgreichen Zusammenarbeit mit der Polizei zum „Polizeikommissar h.c.“ ernannt.

Anfang 1996 startete der Kreisfeuerwehrverband Heilbronn das Projekt einer verbandseigenen Zeitung. Die Federführung lag bei Kreispressesprecher Robert Hassis. Während der Ausschußsitzung vom 29. Januar stellte Verbandsvorsitzender Korb erstmals die Konzeption einer „Jahresbroschüre“ in Aussicht. Am 3. April legte Reinhold Korb dem Vorstand des Kreisfeuerwehrverbandes Referenzexemplare von Informationszeitschriften anderer Kreisfeuerwehrverbände vor. Der Vorstand war sich einig, daß auch der Kreisfeuerwehrverband Heilbronn eine derartige Schrift herausgeben sollte und beschloß eine Auflage von 5000 Exemplaren zweimal im Jahr. Am 13. Mai regte Hans-Wilhelm Hansmann an, daß Jugendfeuerwehr und Altersabteilungen je-

weils eigene Seiten erhalten sollten. Verzögerungen traten ein, nachdem ein eigener Druck in der zweiten Jahreshälfte 1996 nicht gelang. Am 6. Mai 1997 fand in der Neckarsulmer „Ballei“ eine Redaktionskonferenz statt. Schließlich erschien zur Brandschutzwoche 1997 die erste Ausgabe; die zweite Ausgabe kam im Dezember 1998 heraus.

Im Bestreben, die Öffentlichkeitsarbeit zu systematisieren, fragte Kreisfeuerwehrpressesprecher Robert Hassis in einem Rundschreiben vom 10. Juni 1996 die jeweiligen Pressesprecher der Wehren im Landkreis ab. Bis zum Rückmeldetermin am 31. Juli 1996 gingen etwa 40 Meldungen ein. Mit diesen Pressesprechern wurde am 18. Januar 1997 ein Seminar „Öffentlichkeitsarbeit für Feuerwehrpressesprecher“ durchgeführt. 34 Teilnehmer besuchten dieses Seminar: die Leitung lag bei Robert Hassis, Referenten waren Rolf Muth („Heilbronner Stimme“) und Rainer Köller (Pressesprecher der Polizeidirektion Heilbronn). Die Tagesordnung war angefüllt mit Themen wie „Was ist Öffentlich-



Systematisierung der Öffentlichkeitsarbeit



Seminar "Öffentlichkeitsarbeit für Feuerwehrpressesprecher" am 18. Januar 1997. Von links nach rechts: "Heilbronner-Stimme"-Redakteur Rolf Muth, Kreisfeuerwehrpressesprecher Robert Hassis, Kreisfeuerwehrverbandsvorsitzender Reinhold Korb und Rainer Köller, Pressesprecher der Polizeidirektion Heilbronn.

keitsarbeit?", „Wie trete ich mit den Medien in Kontakt?" oder „Wie erstelle ich einen Zeitungsbericht?". „Heilbronner-Stimme"-Redakteur Muth gab Einblicke in den redaktionellen Tagesablauf und vermittelte Tips zur journalistischen Aufbereitung von Berichten. Rainer Köller referierte über „Öffentlichkeitsarbeit aus der Sicht der Polizei" und betonte besonders die rechtlichen Rahmenbedingungen der Pressearbeit.

Vom 29. September bis 1. Oktober 1997 fand in der Landesfeuerwehrschule Bruchsal ein Aufbaulehrgang für Kreisfeuerwehrpressesprecher statt, an dem Pressesprecher Robert Hassis, Günter Baumann (zuständig für Öffentlichkeitsarbeit bei der Berufsfeuerwehr Heilbronn) und Karlheinz Guldi (der Betreuer des dortigen Bildarchivs) teilnahmen.

Im Jahre 1995 hatte der Ausflug der Kommandanten aus Termingründen ausfallen müssen, aber am 28. Sep-



Ausflug nach Bad Wimpfen am 28. September 1996 – ein erlebnisreicher Tag.

tember 1996 stand ein „Bad Wimpfener Tag" auf dem Programm – organisiert von Kommandant Reinhold Korb. Zunächst gab es Kaffee und Kuchen im Feuerwehrhaus. Nach der Aufteilung in Gruppen erklärten Stadtführerinnen in historischen Gewändern die wechselvolle Geschichte von Bad Wimpfen. Dem schloß sich ein Sektempfang mit Imbiß auf dem „Roten Turm" an. Den Abschluß bildete ein Kameradschaftsabend im Kurhaus.

Auf der Delegiertenversammlung der Jugendfeuerwehrwart am 8. November 1996 traten Kreisjugendfeuerwehrwart Wolfgang Rauh und sein Stellvertreter Gunter Lang zurück. Zum neuen Kreisjugendfeuerwehrwart wurde Wolfgang Hagner (Ilsfeld) gewählt, zu dessen Stellvertreter Thomas Graf (Möckmühl).

1996 gab es im Kreis 39 Altersabteilungen mit 924 Mitgliedern. Am 14. November 1996 fand am Titisee eine Tagung aller Altersobmänner mit 57 Teilnehmern statt,



Delegiertenversammlung der Jugendfeuerwehrwarte am 8. November 1996: neu gewählt wurden Kreisjugendfeuerwehrwart Wolfgang Hagner (rechts) und sein Stellvertreter Thomas Graf (links); in der Mitte: Verbandsvorsitzender Reinhold Korb.

an der erstmals auch Werner Kümmerle teilnahm. Derartige Tagungen werden jährlich abgehalten und gehen auf eine Initiative von Albert Bürger und Kreisbrandmeister Rudolf Santo zurück.

Am 19. Dezember 1996 nahmen die Leiter der Altersabteilungen des Kreises und ihre Stellvertreter in Eppingen eine Brauereibesichtigung vor; das Interesse an dieser Veranstaltung war so groß, daß für eine zweite Besuchergruppe ein weiterer Termin Anfang 1997 eingeplant werden mußte.

Das Bad Rappenauer Wasserschloß war am 16. und 17. November 1996 Veranstaltungsort einer Kommandantentagung, die im Rahmen der zuvor erwähnten jährlichen „Fortbildungsseminare für Führungskräfte der Feuerwehr“ durchgeführt wurde. Unter der Überschrift „Feuerwehr heute und morgen“ diskutierten 60 Kommandanten und Stellvertreter aktuelle Probleme wie

zum Beispiel den Abzug von Finanzmitteln aus der zweckgebundenen Feuerschutzsteuer. Drei Bundestagsabgeordnete (Renate Hellwig, Egon Susset und Hans-Martin Bury) und vier Landtagsabgeordnete (Alfred Schöffler, Michael Herbricht, Hermann Mühlbeyer und Wolfgang Bebbler) sahen sich mit den teilweise kritischen Fragen der Kommandanten konfrontiert. Landrat Klaus Czernuska und der Stellvertretende Vorsitzende des Gemeindetages, Harry Brunnet, stellten sich auf die Seite der Feuerwehren und forderten einen finanziellen Ausgleich.

Mitte Dezember 1996 bestätigte der Kreistag Hans-Wilhelm Hansmann in seinem Ehrenamt als Kreisbrandmeister. 48 Kreisräte stimmten mit Ja, 12 mit Nein und 8 enthielten sich der Stimme. Die Statistik des Jahres 1996 verzeichnete 1150 Alarmierungen. 226 Fehleinsätze (davon 34 böswillige Alarmer) markierten



Im Rahmen der Brandschutzerziehung waren Neckarsulmer Schüler am 3. Februar 1997 bei der Feuerwehr zu Gast. Rechts im Bild der Neckarsulmer Kommandant und Stellvertretende Kreisbrandmeister Hermann Jochim.



Die Kassen sind leer!

einen absoluten Höchststand, der auch in den beiden folgenden Jahren nicht übertroffen wurde.

In der „Böllingertalhalle“ in Heilbronn-Biberach wurde am 15. März 1997 die Kommandantendienstversammlung/Hauptversammlung des Kreisfeuerwehrverbandes und der Kameradschaftshilfe veranstaltet. Landrat Czernuska sprach die aktuellen finanziellen Probleme an – es brenne nicht nur bei der Feuerwehr, sondern noch mehr in den öffentlichen Kassen. Nach den Jahresberichten des Verbandsvorsitzenden und des Kreisjugendfeuerwehrwarts erfolgte eine Ansprache des Landesfeuerwehrverbandsvorsitzenden Rolf Englerth, der vor allem kritisierte, daß die Landesregierung von den 110 Mio. DM Einnahmen der Feuerschutzsteuer 40 Mio. DM entnommen und somit zweckgebundene Mittel für allgemeine Haushaltsaufgaben verwendet hatte. Dieser Schritt ließ, wie Reinhold Korb zuvor erklärt hatte, „selbst den kleinsten Feuerwehrmann in Rage kommen“.

Neben jenen routinemäßigen Programmpunkten stand die Bestellung eines „Fachberaters Arzt“ auf der Tagesordnung. In dieses Ehrenamt wurde der am Kreis-krankenhaus Plattenwald tätige Chirurg Dr. Frank Holzwarth gewählt. Dr. Holzwarth ist selbst aktiver Feuerwehrmann bei der Freiwilligen Feuerwehr Neckarsulm; sein Aufgabengebiet umfaßt die Gesundheitsvorsorge für Feuerwehrangehörige, die Beratung der Einsatzleitung in medizinischen Fragen und die Verbindungstätigkeit zu den Rettungsdiensten.

Bei den Leistungsprüfungen am 6. und 7. Juni 1997 in Heilbronn traten 45 Feuerwehrgruppen an. Unter den Wettbewerbsteilnehmern befanden sich auch sechs aktive Feuerwehrfrauen. Mit Marion Thiel (Brackenheim)



Marion Thiel (Brackenheim) bei einer Feuerwehrleistungsprüfung. Links im Bild: Franz Rittenauer (Offenau), der Obmann der Schiedsrichter.

führte erstmals eine Gruppenführerin eine Gruppe zum Feuerwehrleistungsabzeichen in Gold. Die anderen fünf Feuerwehrfrauen gehörten alle zur Freiwilligen Feuerwehr Bad Rappenau.

Detlef Piepenburg beendete seine Tätigkeit im Landratsamt Heilbronn am 6. September 1997 und wechselte als Landrat in den Neckar-Odenwald-Kreis; seine Nachfolge als Erster Landesbeamter trat am 1. Januar 1998 Lutz Mai an. Das Abschiedsgeschenk für Detlef Piepenburg war ein Helm, auf dem alle Feuerwehrkommandanten des Stadt- und Landkreises Heilbronn unterschrieben hatten.

Im Verlauf der Ausschußsitzung vom 20. Oktober 1997 wurde über das Feuerwehrerholungsheim Titisee berichtet, wo das Haus C „neu aufgebaut“ werden müsse. Der Ausschuß regte eine Finanzierung durch Eigenmittel des Verbandes an – vorgeschlagen wurde ein Betrag von DM 10,- pro Feuerwehrmann.



Kreisbrandmeister Hans-Wilhelm Hansmann (links) und Reinhold Korb (rechts) verabschieden den Ersten Landesbeamten Detlef Piepenburg (Mitte).

Mit einem Festakt in der „Harmonie“ beging die Feuerwehr Heilbronn am 24. Oktober 1997 ihr 150jähriges Jubiläum. Vor 650 Festgästen richtete Kommandant Hartmut Strigel seine Grußworte speziell an die Ehefrauen der Feuerwehrleute, die sonst nur selten Gelegenheit zum gemeinsamen Feiern hätten. Oberbürgermeister Manfred Dr. Manfred Weinmann rief die Verdienste der früheren Kommandanten Alfred Stäbler und Klaus Würker in Erinnerung. Festredner Christhard Schenk, der Direktor des Stadtarchivs Heilbronn, blickte auf die Geschichte der Heilbronner Feuerwehr zurück und schmückte den Vortrag mit einer humorvollen Anekdote über Gustav Binder aus. Rolf Englerth richtete seinen Blick in die Zukunft und sprach über die künftige Rolle des Ehrenamtes. Für die musikalische Unterhaltung sorgte die Big Band der Polizeidirektion Heilbronn.

Der diesjährige Ausflug der Kommandanten – der „Bad

Friedrichshaller Tag“ – fand am 28. Oktober 1997 statt. Zu Beginn stand ein Empfang im Salzbergwerk; dem folgten eine Stadtführung durch Kochendorf (wobei auch die ständige Hochwasserbedrohung der Stadt angesprochen wurde) und eine Besichtigung des Schlosses Lehen und des Greckenschlosses. Die Abschlußveranstaltung in der Plattenwald-Turnhalle beendete einen erlebnisreichen Tag, den der Bad Friedrichshaller Kommandant Kurt Semen gestaltet hatte.

Im Verlauf des Jahres 1997 waren die Wehren des Landkreises 1169 Mal alarmiert worden. Während sich die meisten statistischen Daten im Bereich des mittlerweile üblichen Niveaus bewegten, wurde mit 21 Großbränden der höchste Stand seit 1983 erreicht. Am 5. Januar 1997 brannte in Schwaigern ein um die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert an der Stadtmauer erbautes Wohnhaus, in dem ein gehbehinderter Mann wohnte. Trotz Schneeglätte traf die Schwaigener Feuerwehr 6 Minuten nach der Alarmierung an der Einsatzstelle ein. Bei der Suche nach der vermißten Person zog sich ein Feuerwehrmann Verbrennungen im Gesicht zu. Die Abteilungswehr Massenbach und die Berufsfeuerwehr Heilbronn erschienen zur Unterstützung. Insgesamt waren 51 Mann und 9 Fahrzeuge im Einsatz. Das Feuer wurde erfolgreich bekämpft, der Vermißte konnte jedoch nur noch tot neben seinem Bett liegend aufgefunden werden. Dies war das erste Mal in der Geschichte der Freiwilligen Feuerwehr Schwaigern, daß in ihrem Heimatort ein Mensch bei einem Brand sein Leben verlor.

In der Bad Wimpfener Mathildenbadstraße brannte am 22. Februar 1997 im dicht bebauten Altstadt kern eine Scheune, die als KFZ-Werkstatt benutzt wurde. Diese



Zukunft der Stützpunktfeuerwehren



Besprechung während des Brandeinsatzes in Bad Wimpfen am 22. Februar 1997. Von links nach rechts: Bürgermeister Claus Brechter, Kreisbrandmeister Hans-Wilhelm Hansmann, Stellvertretender Kommandant Martin Ramsperger.

Scheune war mit Autoersatzteilen und Reifen angefüllt, weshalb eine schnelle und intensive Brandausbreitung nicht verhindert werden konnte. Durch den massiven Einsatz der Feuerwehren Bad Wimpfen und Neckarsulm sowie der „Solvay“-Werkfeuerwehr konnte jedoch ein Übergreifen der Flammen auf benachbarte Gebäude abgewendet werden.

Am 13. März 1997 brannte das Obergeschoß eines Wohnhauses in der Ilfelder Straße in Flein völlig aus. Ein vier Jahre altes Zwillingspaar kam in den Flammen ums Leben. Als das Feuer entdeckt und die Feuerwehr alarmiert wurde, war der Brand schon weit fortgeschritten. „Wir hatten überhaupt keine Chance“, beschrieb der Fleiner Kommandant Günter Bubeck die Situation. Bürgermeister Jürgen Schmid erklärte, dieser Brand sei für die Feuerwehr seiner Gemeinde der schwerste Einsatz gewesen.

10 Mio. DM Schaden entstanden bei einem Großbrand im Ilfelder Möbelhaus „Jäger-Einrichtungen“ am 16. Dezember 1997. Die Feuerwehren Heilbronn, Neckarsulm, Ilfeld, Auenstein, Abstatt und Lauffen waren mit 120 Mann und 25 Fahrzeugen im Einsatz. Heftige Windböen fachten die Flammen immer wieder an, ganz Ilfeld lag in Rauch gehüllt. Zwei Feuerwehrmänner zogen sich Verletzungen zu. Erst nach zweieinhalb Stunden konnte der Brand unter Kontrolle gebracht werden. Die jährliche Kommandantendienstversammlung/Hauptversammlung des Kreisfeuerwehrverbandes und der Kameradschaftshilfe fand am 28. Februar 1998 im Brackenhaimer Bürgerzentrum statt. Dr. Frank Knödler, Leiter der Berufsfeuerwehr Stuttgart, hielt ein Referat zum Thema „Feuerwehr – ein leistungsfähiges Dienstleistungsunternehmen für die Bürgerschaft auf dem Weg ins nächste Jahrtausend“. Thematisiert wurde hierbei auch die zukünftige Rolle der Stützpunkte in einem neuen taktischen Einsatzkonzept der Feuerwehren. Dies hatte speziell bei den Kommandanten der Stützpunktfeuerwehren Besorgnis ausgelöst, da sie den Verlust der Stützpunktfunktion und dadurch Einbußen in der Leistungsfähigkeit ihrer Wehren bzw. negative



Auswirkungen auf die Sicherheit der Bevölkerung befürchteten. Hinsichtlich der geplanten Zusammenlegung von Teilortswehren appellierte Landesbranddirektor Ulrich Kortt, „nicht in Gemeindegrenzen zu denken. Wir tragen alle die gleiche Uniform“.

Über das Aufgabenspektrum der Wehren berichtete Kreisbrandmeister Hans-Wilhelm Hansmann. Dabei wandte er sich gegen eine „Allzuständigkeit der Feuerwehren“ im Bereich der technischen Gefahrenabwehr. Die Feuerwehr dürfe nicht zum „allgemeinen Aufgabenablageplatz“ werden. Dem Drang nach neuen Aufgaben müsse entgegengetreten werden, die Aufgabenzuweisung müsse sich an der Leistungskraft der Freiwilligen Feuerwehren orientieren.

Die (Wieder-)Wahl des Kreisfeuerwehrverbandsvorsitzenden wurde von Hermann Jochim durchgeführt. Einziger Kandidat war Amtsinhaber Reinhold Korb, der auch einstimmig gewählt wurde.

Völlig unerwartet erlag Ehrenkreisbrandmeister Anton Pecoroni am 8. Mai 1998 im Alter von 69 Jahren einem Herzanfall. Unter den Feuerwehrkameraden war er wegen seiner Verbindlichkeit und seiner Basisnähe sehr beliebt gewesen, das gute Verhältnis zwischen Stadt- und Landkreis Heilbronn war nicht zuletzt den „diplomatischen“ Fähigkeiten und der stets auf Ausgleich bedachten Persönlichkeit des langjährigen Kreisbrandmeisters und Kreisfeuerwehrverbandsvorsitzenden zu verdanken. Anton Pecoroni wurde am 13. Mai 1998 auf dem Alten Friedhof in Neckarsulm beigesetzt. Über 1000 Trauergäste, darunter mehr als 700 Feuerwehrangehörige, gaben ihm das letzte Geleit. Landesfeuerwehrverbandsvorsitzender Rolf Englerth, Landesbranddirektor Ulrich Kortt, Landrat Klaus Czernuska,



Mehr als 1000 Trauergäste erwiesen am 13. Mai 1998 dem verstorbenen Ehrenkreisbrandmeister Anton Pecoroni die letzte Ehre.

Bezirksbrandmeister und Kreisbrandmeister aus ganz Baden-Württemberg sowie Feuerwehrdelegationen aus Carmaux (Südfrankreich) und Zschopau (Sachsen) erwiesen dem Verstorbenen die letzte Ehre. „Mit Anton Pecoroni verliert die Feuerwehr Neckarsulm einen vorbildlichen Feuerwehrkameraden, die Stadt Neckarsulm einen verdienten Bürger, dessen ehrenamtliches Engagement unvergessen bleibt“, sagte der Neckarsulmer Oberbürgermeister Volker Blust. Landrat Czernuska betonte, daß Anton Pecoroni „das Feuerwehrwesen entscheidend gestaltet, geformt und vorangebracht“ habe. Die Wahlen zum Kreisbrandmeister seien stets einstimmig gewesen – „welch ein Vertrauen wurde ihm entgegengebracht“. Rolf Englerth würdigte neben den fachlichen insbesondere die großen menschlichen Qualitäten des Verstorbenen: Anton Pecoroni habe „Freude und Wärme vermittelt. Sein Rat war gefragt, seine Stimme hatte Gewicht. Mit ... väterlicher Sorge hat er



Beisetzung von Anton Pecoroni

uns getragen und über vielem schützend die Hand gehalten". Der Kommandant der Freiwilligen Feuerwehr Neckarsulm, Stadtbrandmeister Hermann Jochim, erklärte: „Er war in der Lage, Mißstände und Lösungswege aufzuzeigen, ohne jemanden zu verletzen.“ Und Kreisfeuerwehrverbandsvorsitzender Reinhold Korb resümierte: „Seine ganze Fürsorge galt den Feuerwehren des Stadt- und Landkreises Heilbronn.“ Hermann Jochim, Reinhold Korb und Rolf Englerth betonten die langjährige Freundschaft, die sie mit Anton Pecoroni verbunden hatte.

Auf ausdrücklichen Wunsch der Hinterbliebenen war an Stelle von Kranz- oder Blumenspenden um finanzielle Zuwendungen für die von Anton Pecoroni gegründete „Kameradschaftshilfe“ gebeten worden. Diesem Anliegen kamen zahlreiche Feuerwehren und Gemeinden, aber auch Firmen und Privatpersonen nach. Das Guthaben der „Kameradschaftshilfe“ stieg durch dieses Spendenaufkommen bis Ende 1998 auf DM 81 893,- an. Vor Jahresfrist hatte es noch DM 74 721,- betragen.

Bereits im Verlauf der Ausschußsitzung vom 20. April 1998 war eine neue Jugendordnung verteilt worden; diese sollte als angenommen gelten, sofern kein Widerspruch erfolgte. Am 5. Juni 1998 wurde im Landratsamt Heilbronn eine außerordentliche Jahreshauptversammlung der Jugendfeuerwehren des Kreises abgehalten. Kreisbrandmeister Hansmann erläuterte die wichtigsten Änderungen der neuen Jugendordnung. Auch die „Jugendflamme“ wurde vorgestellt, das neue Leistungsabzeichen der Jugendfeuerwehren des Landes Baden-Württemberg. Anschließend fanden Wahlen statt: Schriftführer wurde Markus Hees (Bad Rappenau), Kas-

senprüfer Sven Förschner (Neckarsulm) und Beisitzer Knut Steinbauer (Stebbach).

Am 23. Juni 1998 trafen die Kommandanten in der Weinsberger Baukelter (in der dortigen „Vinothek“) zu einem Gespräch mit dem baden-württembergischen Innenminister Thomas Schäuble zusammen. Dabei wurde über Finanzprobleme und speziell über die schlechte Ausstattung des Katastrophenschutzes diskutiert. Insbesondere der Landkreis Heilbronn mit dem Kernkraftwerk Neckarwestheim und dem nahegelegenen Kernkraftwerk Obrigheim sei davon betroffen. Die ABC-Züge seien nicht einsatzbereit, sie existierten nur noch auf dem Papier, erklärte hierzu der Weinsberger Kommandant Walter Kübler. Auch Kreisbrandmeister Hansmann warnte im Hinblick auf den Katastrophenschutz: „Die Feuerwehren sind ob der veralteten Geräte nicht mehr einsatzbereit“. Innenminister Schäuble versuchte, die Kommandanten zu beschwichtigen und ver-



Gespräch in der Weinsberger „Vinothek“: Von links nach rechts: Reinhold Korb, Innenminister Thomas Schäuble, Kommandant Walter Kübler, Hermann Jochim und Rolf Friederich.



sprach: „Ich werde dafür sorgen, daß die Finanzen wieder in Ordnung kommen.“ Abschließend überreichte Reinhold Korb dem Minister ein besonderes Weinpräsent des Unterlandes.

Die Ausschußsitzung vom 27. Juli 1998 begann mit einem Bericht über den Landesfeuerwehrtag in Freiburg vom 16. bis 19. Juli. 68 Teilnehmer aus dem Stadt- und Landkreis Heilbronn hatten diese Veranstaltung besucht. Interesse hatte dort vor allem der Workshop „Feuerwehr in der Zukunft“ gefunden, an dem sich auch Hans-Wilhelm Hansmann, Reinhold Korb und Rolf Friederich beteiligt hatten. Verbandsvorsitzender Korb führte die Sitzung mit dem Vorschlag fort, den Namen „Anton Pecoroni“ der „Kameradschaftshilfe“ voranzustellen, um dadurch die Verdienste des Verstorbenen zu würdigen. Schließlich wurde noch die neue – am 20. April vorgestellte – Jugendordnung nach diversen Änderungen mit 15 Ja-Stimmen und 2 Enthaltungen angenommen.

Auch im Jahre 1998 unternahmen die Kommandanten wieder einen Ausflug – es war der „Lauffener Tag“ vom 19. September, organisiert von Heiner Schiefer, dem Kommandanten der Freiwilligen Feuerwehr Lauffen. Dabei wurde zunächst der restaurierte römische Gutshof im Gewann „Konsten“ besichtigt. Hierauf standen die Lauffener Altstadt (mit dem ehemaligen Gefängnis), die Pfalzgrafenburg, das Museum im Klosterhof und die 1227 erbaute Regiswindiskapelle auf dem Programm. Gastgeber der Abschlusveranstaltung war die Weingärtnergenossenschaft Lauffen, wo eine Weinprobe stattfand. Für 1999 war zunächst ein „Weinsberger Tag“ vorgesehen, der jedoch zu Gunsten der Feierlichkeiten zum 50jährigen Jubiläum am 9. bzw. 15.

Oktober ausfallen mußte. Für das Jahr 2000 ist hingegen ein „Eppinger Tag“ geplant.

Bei der Regelung der Nachfolge von Rolf Englerth spielte der Kreisfeuerwehrverband Heilbronn eine aktive Rolle: unter seiner Federführung brachte die Region Franken (bestehend aus den Kreisfeuerwehrverbänden Heilbronn, Schwäbisch Hall, Main-Tauber und Hohenlohe) Dr. Frank Knödler als Personalvorschlag für das Amt des Landesfeuerwehrverbandsvorsitzenden ein. Dr. Knödler wurde am 17. Oktober 1998 in Gaggenau gewählt, die Amtsübernahme erfolgte am 12. Juni 1999 in Schwäbisch Hall.

Am 18. Dezember 1998 starb Hellmut Lamprecht im Alter von 75 Jahren. Er war 40 Jahre lang Feuerwehrkommandant in Großgartach bzw. (nach dem Zusammenschluß mit Schluchtern 1970) in Leingarten gewesen und 25 Jahre – von 1960 bis 1985 – Stellvertretender Kreisbrandmeister an der Seite von Anton Pecoroni. 1983 hatte er das baden-württembergische Feuerwehrkennzeichen der Sonderstufe erhalten. Auch nach seiner Verabschiedung hatte er sich weiter als Schiedsrichter bei Feuerwehrleistungsprüfungen engagiert. Bei seiner Beisetzung am 22. Dezember sprachen Landrat Klaus Czernuska und Kreisfeuerwehrverbandsvorsitzender Reinhold Korb. Hunderte von Trauergästen erwiesen Hellmut Lamprecht die letzte Ehre, darunter zahlreiche ältere Feuerwehrkameraden aus der Zeit des Wiederaufbaus der Wehren nach dem Zweiten Weltkrieg.

Nach Jahren der Stagnation auf hohem Niveau ergab sich 1998 ein neuer Rekordwert von 1 297 Alarmierungen. 13 Groß-, 47 Mittel- und 259 Kleinbrände, eine nie zuvor erreichte Zahl von 748 Technischen Hil-



feileistungen, 20 Ölalarme und 213 Fehleinsätze (davon 27 böswillige Alarmierungen) hielten die Feuerwehren in Atem. 1998 verfügten die Wehren des Landkreises über 3859 aktive Feuerwehrangehörige, die Altersabteilungen hatten 998 Mitglieder, die Jugendfeuerwehren 673 und die Werkfeuerwehren 359.

Am 30. Januar 1999 feierte Adalbert Barth – der langjährige Schriftführer des Kreisfeuerwehrverbandes Heilbronn – seinen 70. Geburtstag. Reinhold Korb stattete dem Jubilar einen Besuch ab und überreichte ein Geburtstagsgeschenk. Hermann Jochim hatte die Verdienste Barths – und insbesondere dessen Pünktlichkeit und Zuverlässigkeit – bereits während der Ausschußsitzung vom 18. Januar 1999 hervorgehoben. Das erste Protokoll von Adalbert Barth datiert vom 11. September 1954; für den Landkreis Heilbronn war er von September 1954 bis Dezember 1993 tätig gewesen, für den Stadtkreis von April 1958 bis Dezember 1995. Sein Vorgänger im Amt des Schriftführers war Fritz Fetzer, Leiter des Sozialamtes der Stadt Heilbronn und Stellvertretender Kommandant der Heilbronner Feuerwehr. Fritz Fetzer war 1954 altershalber als Schriftführer ausgeschieden.

Die Kommandantendienstversammlung/Hauptversammlung des Kreisfeuerwehrverbandes und der Kameradschaftshilfe tagte am 27. Februar 1999 in der „Kochana“ in Oedheim. Zum Thema "Qualitätskriterien für Brandschutz und Technische Hilfeleistungen" sprachen Kreisbrandmeister Hans-Wilhelm Hansmann und der Hardthausener Bürgermeister Harry Brunnet. Verbandsvorsitzender Reinhold Korb berichtete über die bereits laufenden Vorbereitungen zum Besuch des Deutschen Feuerwehrtages in Augsburg im Jahr 2000.



Bürgermeister Harry Brunnet (Mitte) erhält die Ehrennadel des Kreisfeuerwehrverbandes Heilbronn aus der Hand des Vorsitzenden Reinhold Korb. Im Vordergrund: Kreisbrandmeister Hansmann.

Von der Hauptversammlung des Kreisfeuerwehrverbandes wurde die – vom Ausschuß schon am 18. Januar 1999 beschlossene – Umbenennung der „Kameradschaftshilfe“ in „Anton Pecoroni-Kameradschaftshilfe der Feuerwehren des Stadt- und Landkreises Heilbronn e.V.“ einstimmig angenommen. Ferner wurden Harry Brunnet und Oberbrandmeister Peter Hammer von Reinhold Korb mit der Ehrennadel des Kreisfeuerwehrverbandes ausgezeichnet. Harry Brunnet (der neue Vorsitzende des Gemeindetages) hatte sich als Vorsitzender der „Arbeitsgemeinschaft Feuerwehr“ des Gemeindetages Baden-Württemberg seit Jahren nachdrücklich für die Belange des Feuerwehrwesens eingesetzt. Peter Hammer – seit 31 Jahren in der Berufsfeuerwehr Heilbronn – hatte 1982 als Nachfolger von Heinrich Baumann die Betreuung der Zentralen Schlauchwerkstätte Heilbronn übernommen.



Altersobmann Werner Kümmerle (links) und der Leiter der Landesfeuerwehrschule Bruchsal, Branddirektor Hermann Schröder (rechts).

Anfang Mai 1999 besuchten mehr als 100 Mitglieder der Altersabteilungen die Landesfeuerwehrschule in Bruchsal. Sie besichtigten die neue Übungshalle, das Brandhaus und weitere Schulungseinrichtungen. Der Leiter der Landesfeuerwehrschule, Branddirektor Hermann Schröder, führte die Besucher durch die Anlagen. Am Nachmittag stand eine Besichtigung des Bruchsaler Schlosses auf dem Programm. Altersobmann Werner Kümmerle hatte diese Tour organisiert; für weitere 100 Feuerwehrleute der Altersabteilungen, die wegen der begrenzten Teilnehmerzahl auf einen späteren Zeitpunkt vertröstet werden mußten, wurde ein zweiter Besuchstermin vorgemerkt.

Ein tragischer Verkehrsunfall ereignete sich am 13. Juli 1999 auf der A 6 zwischen Untereisesheim und Bad Rappenau. Ein österreichischer Sattelzug, gesteuert von einem 53jährigen Ungarn, raste ungebremst in das Ende eines Staus. Der 40-Tonner rammte einen Geländewagen und schob diesen auf ein Wohnmobil. Die

beiden Insassen des Geländewagens kamen ums Leben; im Wohnmobil starb eine junge Frau, ihre beiden Mitfahrer wurden lebensgefährlich verletzt. Angesichts der völlig zerstörten Unfallfahrzeuge sprach ein Augenzeuge von einem „Bild des Grauens. Die Leute waren total eingeklemmt. Auto und Mensch waren eins.“ Die Feuerwehren aus Heilbronn und Neckarsulm waren mit 30 Mann und 10 Fahrzeugen im Einsatz. Obgleich die Rettungskräfte nur wenige Minuten nach dem Unglück zur Stelle waren, dauerte es über eine Dreiviertelstunde, bis das letzte Unfallopfer aus dem Wohnmobil herausgeschnitten werden konnte. „Wir mußten alles an Technik aufbieten, was wir haben“, erklärte Einsatzleiter Hermann Jochim. Sowohl die Medien als auch Augenzeugen der Rettungsmaßnahmen äußerten sich anerkennend über die Professionalität der Feuerwehreinsatzkräfte.

Angesichts der schrecklichen Bilder, mit denen die Rettungskräfte bei derartigen Einsätzen konfrontiert sind, sprach die „Heilbronner Stimme“ mit dem Neckarsulm-



Torsten Rönisch, der Fachberater Seelsorge des Kreisfeuerwehrverbandes Heilbronn, im Gespräch mit Joachim Luther (bis April 1999 Kreisbrandmeister in Göppingen) (links) und Hermann Jochim (rechts).



mer Kommandanten Hermann Jochim über das Problem der psychologischen Belastung der Feuerwehrleute. Jochim verwies auf die Möglichkeit, professionelle Hilfe bei einem Feuerwehrseelsorger zu finden. Auf Kreisebene übernahm der katholische Gemeindefereferent Torsten Rönisch – der ein theologisches Studium absolviert hat und aktives Mitglied der Freiwilligen Feuerwehr Neckarsulm ist – am 9. Januar 1998 das Ehrenamt des „Fachberaters Seelsorge“. Mit Karl Wehler, dem Kommandanten der Freiwilligen Feuerwehr Nordhausen, wurde am 18. September 1998 ein weiterer „Fachberater Seelsorge“ bestellt.

Auf Kommandantendienstversammlungen und kameradschaftlichen Veranstaltungen werden häufig Lieder gesungen, wobei zuweilen Unsicherheiten bezüglich der Texte entstanden. Bereits Mitte der neunziger Jahre begann deshalb Kommandant Kurt Semen (Bad Friedrichshall), die beliebtesten Lieder zu sammeln. Ein etwa hundert Seiten umfassendes Buch mit den Liedern der Feuerwehren des Kreisfeuerwehrverbandes Heilbronn erscheint – zeitgleich mit der Chronik – zum 50jährigen Jubiläum des Verbandes am 9. Oktober 1999.

Kein Aspekt ist für die Zukunftssicherung der Feuerwehren so bedeutsam wie die Jugendarbeit; mehr als 70% aller Neuzugänge in die aktiven Abteilungen kommen aus den Jugendfeuerwehren. In den 90er Jahren resultierten die Anstrengungen der Kreisjugendfeuerwehrwarte Wolfgang Rauh und Wolfgang Hagner bzw. der jeweiligen Jugendwarte der einzelnen Wehren in einer kontinuierlichen personellen Aufwärtsentwicklung der Jugendwehren. 1992 gab es 22 Jugendfeuerwehrabteilungen mit 337 Mitgliedern (darunter 12

Mädchen), im Jahre 1993 waren es bereits 401 Mitglieder (davon 33 Mädchen). 1994 gab es 27 Abteilungen mit 426 Mitgliedern (darunter 41 Mädchen), 1995 waren es 33 Jugendabteilungen mit 516 Mitgliedern (davon 55 Mädchen), 1996 bestanden 34 Abteilungen mit 543 Jugendlichen (darunter 72 Mädchen), 1997 stiegen die Zahlen auf 40 Jugendfeuerwehrabteilungen mit 651 Mitgliedern (einschließlich 78 Mädchen) und 1998 waren es sogar 42 Abteilungen mit 703 Jugendlichen (davon 81 Mädchen).

Im Jahre 1998 unterhielten 30 von 46 Landkreisgemeinden und die Stadt Heilbronn eine Jugendfeuerwehr. Die Jugendfeuerwehr der Stadt Heilbronn war am 15. Juli 1997 als zwölfte Abteilung der Feuerwehr Heilbronn gegründet worden. Am 1. September 1998 erreichte sie eine Stärke von 26 Jugendlichen, darunter 2 Mädchen. Die Funktion des Jugendfeuerwehrwarts übernahm Heiko Deckel. Der erste Jahresausflug führte am 23./24. Mai nach Radolfzell am Bodensee.

1994 wurden 24 Jugendfeuerwehrangehörige in den aktiven Dienst übernommen, 1995 stieg die Zahl auf 32 an, 1996 sogar auf 53 (darunter 4 weibliche Mitglieder), 1997 waren es 47 Übernahmen und 1998 waren es 44. Eine beträchtliche Fluktuation zeigte sich allerdings in den parallel zu verzeichnenden Austritten – so erfolgten zwischen 1994 und 1998 durchschnittlich etwa 50 Austritte im Jahr. Diese Zahlen verweisen auf die Vielfalt von Freizeitangeboten, denen sich Jugendliche gegenübersehen. Die Verantwortlichen engagierten sich in hohem Maße, den Jugendfeuerwehrdienst interessant und vielseitig zu gestalten. Dazu gehörte auch ein abwechslungsreiches



Vorbereitung auf die Leistungsspange der Jugendfeuerwehr, hier bei der Jugendfeuerwehr Neuenstadt. Von links nach rechts: Christian Gerwert, Jürgen Hassis und Jörg Schweiker. Im Hintergrund Jugendfeuerwehrwart Hartmut Schaffroth.

Freizeitprogramm, das hier nur an Hand einiger Beispiele dargestellt werden soll. Die Höhepunkte des Jahres 1991 waren ein Ausflug nach Frankfurt am Main (mit Besichtigung des Rhein-Main-Flughafens) und das erste Indiac-Turnier (in Möckmühl), an dem sich 13 Mannschaften beteiligten – Sieger war die Mannschaft aus Weinsberg. Am 28. August 1993 unternahmen die Jugendfeuerwehren des Landkreises mit 189 Teilnehmern einen Ausflug zum Daimler-Museum in Untertürkheim. Vom 17. bis 19. Juni 1994 fand auf dem DRK-Zeltplatz bei Wüstenrot ein Zeltlager der Jugendfeuerwehren statt – bei gutem Wetter und mit 131 Teilnehmern. Kreisfeuerwehrverbandsvorsitzender Reinhold Korb und Kreisbrandmeister Hans-Wilhelm Hansmann besuchten das Zeltlager und überreichten jedem Teilnehmer einen Schlüsselanhänger. Am 6. November 1994 wurde in Neckarsulm ein Indiac-Turnier veranstaltet; weitere Turniere folgten am 8. Juni 1996 in Bad Rappenau und am 7. November 1998 in Gun-

delsheim. Eine Beach-Party feierten die Jugendwehren am 5. August 1995 im Neckarsulmer „Aquatoll“ – eine Live-Band und eine Wasserolympiade trugen mit zum Erfolg der Veranstaltung bei. An einer Grillparty am 12. Juli 1997 in Ilsfeld nahmen 10 Jugendfeuerwehren teil.

In Bad Rappenau fand am 16./17. Juli 1999 zum ersten Mal im Stadt- und Landkreis die Abnahme der „Jugendflamme“ statt. 18 Mannschaften mit etwa 100 Teilnehmern stellten sich dem Wettbewerb. Dabei galt es, Aufgaben in Feuerwehrwissen, Feuerwehrtechnik und Sport zu bewältigen. Die Regularien des Wettbewerbs waren vom Offenauer Ehrenkommandanten Franz Rittenauer ausgearbeitet worden, der auch als Wertungsrichter fungierte. Torsten Hartmann (der „Fachgebietsleiter Wettbewerbe“) wertete die Ergebnisse aus, die Oberaufsicht hatte Kreisjugendfeuerwehrwart Wolfgang Hagner.

Die Förderung des Jugendfeuerwehrwesens ist einer der Schwerpunkte der Arbeit von Kreisbrandmeister Hansmann. Bereits 1994 hatte Hans-Wilhelm Hansmann gefordert, alle 46 Kreisgemeinden sollten eine eigene Jugendfeuerwehr aufbauen und damit einer Überalterung der Einsatzkräfte vorbeugen. Um dieses Ziel zu erreichen, rief der Kreisbrandmeister im Januar 1999 die „Jugendfeuerwehrinitiative 1000/2000“ ins Leben. Sie beinhaltet einen Aufruf an jene 16 Landkreisgemeinden, die bislang noch keine Jugendfeuerwehr gegründet hatten, dieses Defizit in naher Zukunft zu beheben. Hierbei steht die 1000 für die anzustrebende Zahl der Jugendfeuerwehrangehörigen, die 2000 für den Zeitraum bis zum Ende des Jahres 2000, innerhalb dessen die Vorgabe erfüllt werden soll.



Jugendfeuerwehren im Stadt- und Landkreis Heilbronn			
	Feuerwehr	Abteilung	Gründung
1.	Abstatt	Abstatt	01.01.1995
2.	Bad Friedrichshall	Bad Friedrichshall	20.01.1995
3.	Bad Rappenau	Bad Rappenau	01.05.1988
4.	Bad Rappenau	Babstadt	01.04.1977
5.	Bad Rappenau	Bonfeld	01.02.1968
6.	Bad Rappenau	Fürfeld	01.04.1991
7.	Bad Rappenau	Grombach	01.01.1995
8.	Bad Rappenau	Heinsheim	01.01.1977
9.	Bad Rappenau	Obergimpfern	01.06.1993
10.	Bad Rappenau	Treschklingen	01.01.1980
11.	Bad Wimpfen	Bad Wimpfen	19.11.1968
12.	Brackenheim	Brackenheim	09.07.1997
13.	Ellhofen	Ellhofen	28.08.1998
14.	Eppingen	Eppingen	01.01.1978
15.	Eppingen	Elsenz	09.06.1992
16.	Eppingen	Rohrbach	22.08.1991
17.	Flein	Flein	01.01.1994
18.	Gemmingen	Stebbach	01.01.1995
19.	Gundelsheim	Gundelsheim	01.01.1994
20.	Heilbronn	Heilbronn	15.07.1997
21.	Ilsfeld	Ilsfeld	24.08.1995
22.	Ittlingen	Ittlingen	09.06.1992
23.	Lauffen a. N.	Lauffen a. N.	01.09.1993
24.	Leingarten	Leingarten	03.03.1994
25.	Löwenstein	Löwenstein	01.01.1998
26.	Möckmühl	Möckmühl	05.09.1988
27.	Möckmühl	Züttlingen	01.04.1983
28.	Neckarsulm	Neckarsulm	01.10.1961
29.	Neckarsulm	Obereisesheim	01.11.1969
30.	Neckarsulm	Dahenfeld	01.01.1982
31.	Neckarwestheim	Neckarwestheim	05.02.1992
32.	Neudenau	Neudenau	01.01.1990
33.	Neuenstadt a. K.	Neuenstadt a. K.	08.03.1990
34.	Nordheim	Nordheim	01.01.1998
35.	Obersulm	Sülzbach	25.01.1994
36.	Offenau	Offenau	07.06.1996
37.	Roigheim	Roigheim	31.01.1995
38.	Schwaigern	Schwaigern	03.03.1980
39.	Talheim	Talheim	30.05.1991
40.	Untereisesheim	Untereisesheim	01.10.1983
41.	Untergruppenbach	Unterheinriet	01.01.1995
42.	Weinsberg	Weinsberg	01.12.1969
43.	Wüstenrot	Schmellenhof	22.03.1997



Kreisfeuerwehrverband Heilbronn						
Stand 9. Oktober 1999						
	Funktion	DG	Name	Vorname	Stützpunkt/F.-Stelle	Wohnort
1 .	Vorsitzender	HBM	Korb	Reinhold	KFV Heilbronn	Bad Wimpfen
2 .	Stellv. Vors.	BD	Strigel	Hartmut	KFV Heilbronn	Heilbronn
3 .	Stellv. Vors.	StBM	Jochim	Hermann	KFV Heilbronn	Neckarsulm
4 .	KBM		Hansmann	Hans-Wilhelm	LA Heilbronn	Neckarsulm
5 .	Stellv. KBM		Friederich	Rolf	LA Heilbronn	Lauffen a.N.
s.o.	Stellv. KBM	StBM	Jochim	Hermann	LA Heilbronn	Neckarsulm
6 .	Ausschussmitglieder der Stützpunkte	StBM	Bödinger	Wilhelm	Bad Rappenau	Bad Rappenau
7 .		HBM	Decker	Albert	Brackenheim	Schwaigern
8 .		StBM	Graf	Karl	Möckmühl	Möckmühl
9 .		BOAR	Jochim	Eberhard	Stadt Heilbronn	Neckarsulm
s.o.		StBM	Jochim	Hermann	Neckarsulm	Neckarsulm
10 .		HBM	Kübler	Walter	Weinsberg	Weinsberg
11 .		BM	Langheinrich	Gerhard	Löwenstein	Untergruppenbach
12 .		HBM	Lauterwasser	Günter	Heilbronn	Ilfeld
13 .		WBI	Mezger	Manfred	Werkfeuerwehren	Gochsen
14 .		HBM	Rapp	Manfred	Güglingen	Güglingen
15 .	StBM	Reiter	Karl-Heinz	Stadt Heilbronn	Heilbronn	
16 .	StBM	Semen	Kurt	Bad Friedrichshall	Bad Friedrichshall	
17 .	BM	Staub	Manfred	Eppingen	Eppingen	
18 .	Kreis-JFW	BM	Hagner	Wolfgang	KFV Heilbronn	Ilfeld
19 .	Alt.-Obmann	StBM	Kümmerle	Werner	KFV Heilbronn	Schwaigern-Stetten
20 .	Pressespr.	LM	Hassis	Robert	KFV Heilbronn	Neuenstadt
21 .	Krs.-St.-Führ	BM	Kupfer	Gerhard	KFV Heilbronn	Bad Friedrichshall
22 .	Schriftführer	OLM	Rohrbach	Klaus	KFV Heilbronn	Heilbronn
23 .	Kassier	LM	Süßer	Rainer	KFV Heilbronn	Heilbronn-Biberach
24 .	Ehrenmitglied		Barth	Adalbert	KFV Heilbronn	Heilbronn
25 .	Ehrenmitglied		Widmaier	Otto	KFV Heilbronn	Heilbronn
26 .	Ehrenmitglied		Würker	Klaus	KFV Heilbronn	Heilbronn



Meeting der Pressesprecher



Meeting der Pressesprecher des Stadt- und Landkreises Heilbronn am 3. September 1999 in Neckarsulm. 26 Teilnehmer nahmen an der Fortbildungsveranstaltung „Öffentlichkeitsarbeit“ des Kreisfeuerwehrverbandes teil. Referenten waren Robert Hassis und Günter Baumann. Dabei wurden die im Verlauf der letzten Jahre neu hinzugekommenen Pressesprecher in die Thematik eingeführt, die „alten Hasen“ erhielten eine Auffrischung und Vertiefung ihrer Kenntnisse.



Geschicklichkeitsturnier am 11. September 1999 auf dem Parkplatz des Gemeinschaftskernkraftwerks Neckarwestheim. 87 Einsatzfahrer nahmen am Wettbewerb teil. Darunter befand sich auch Susanne Mackert von der Freiwilligen Feuerwehr Neckarsulm – hier bei der Übergabe der Urkunde durch Kreisbrandmeister Hans-Wilhelm Hansmann. Bereits 1995 hatte mit Tina Fahrbach (Roigheim) erstmals eine junge Dame an einem Geschicklichkeitsturnier teilgenommen.



Den Wanderpokal des Landkreises Heilbronn für die beste Mannschaftsleistung errang dabei zum 2. Mal in Folge die Freiwillige Feuerwehr Neuenstadt mit (von links nach rechts) Klaus Illig, Manfred Volpp und Roland Grünagel. Rechts im Bild: Der Kommandant der Feuerwehr Neuenstadt Rudolf Schuster.



Impressum

Herausgeber: Kreisfeuerwehrverband Heilbronn e.V.
Manuskript: Dr. Bernd Liebig, Weinsberg
Redaktionsteam: Reinhold Korb, Bad Wimpfen
Hermann Jochim, Neckarsulm
Robert Hassis, Neuenstadt
Gesamtherstellung: Paartal-Verlag, Partner der Feuerwehren, Dasing



**WIR GRATULIEREN
ZUM JUBILÄUM.**

 Finanzgruppe